

# danziger WANDES 90 BÉITUNG

Westpreußisches Volksblatt

Bezugspreis: Durch Aussträger oder Zweigstellen monatlich 2.50 Dm., durch die Post im Kreisamt und Deutschland 3.00 Dm., nach Pommern durch Träger 4.00, durch Post 4.25, Bloß nach Polen nur unter Kreisamt 2.25, Bloß, Einzelreis 0.15 Dm., bzw. 0.25 Dm. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat der Verleger oder Herausgeber keinen Aufbruch am Nachlesefertigung der Zeitung oder Abfertigung, falls die Zeitung in befürchtetem Umfang verstopft oder nicht erscheint. Unverlangte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgeliefert.

Anzeigen für den Freistaat Danzig, Pommern und die östlichen Gebiete mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatländer“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“.

Abonnementpreise und -bedingungen: Die einseitige Millimeterseite (131 mm breit) oder deren Raum im Einseitigen 10 Pf., im Rechteck (88 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Rabattfälle nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Platz- und Terminvorwürfe sowie telefonische Bestellungen und Abbestellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für überfällige und unterfällige Monatsabreise ist der Aufgabe keine Gewalt. Bei verjährter Zahlung konkurriert Vergleichs- und gerichtliche Befreiungen kein Rabatt. Gerichtsstand für beide Teile Danzigs.

## Lekter Appell an alle Wählerinnen und Wähler!

Der Wahlkampf ist beendet. Die Stunde der Entscheidung ist da. Ein Wahlkampf liegt hinter uns, wie wir ihn an Gestigkeit und Erbitterung bisher nicht erlebt haben. Das kennzeichnet auch die Bedeutung der morgigen Wahl. Es ist keine Wahl wie die bisherigen. Mit der Abgabe des Stimmzettels am morgigen Sonntag wird

über das Wohl und Wehe unseres Staates und Volkes entschieden.

Es wird darüber entschieden,

- ob weiter Freiheit bei uns vorhanden sein soll oder die Diktatur einer Partei;
- ob Recht und Gerechtigkeit herrschen sollen oder Willkür;
- ob Christentum, christlicher Glaube, christliche Sitte, christliche Rechtsauffassung weiter bei uns maßgebend bleiben oder ob sie einem christlich verbrämt Materialismus weichen sollen;
- ob das Eigentum gewahrt, die in Jahrzehntelangem heissen Ringen erworbenen Rechte der Arbeiter- und Angestelltenchaft, insbesondere auch ihr Selbstbestimmungsrecht, erhalten bleiben oder vernichtet werden;
- ob das mühsam erlämpfte Versammlungs- und Vereinsrecht, die Freiheit der Presse und der Sprache bestehen bleiben oder preisgegeben werden sollen;
- ob Ruhe und Ordnung weiter aufrechterhalten und gesichert bleiben, oder aber ob Unruhen und Vergewaltigungen mit all ihren Gefahren einzischen;
- ob Danzigs Innen- und Außenpolitik in sachkundiger, ruhiger, ziellässiger Weise weitergeführt werden, oder aber ob die allergesährlichsten Experimente von Fanatikern und Heizspornen gemacht werden sollen;
- ob die Freiheit und Unabhängigkeit Danzigs gewahrt bleibt oder nicht.

Es geht auch um Sein und Nichtsein unseres Freistaates!

Es geht darum, ob die ganze Macht einer einzigen radikalen Partei ausgeliefert werden soll, die bis jetzt nur groß war im Herunterreichen und Versprechen, die aber zu wirklich praktischer Mitarbeit sich noch nie hat bereitfinden lassen, die bisher nur von der Kritik und Verneinung gelebt hat.

Laßt Euch durch große Worte und Versprechungen, durch Aufmärsche und Fahnen nicht verführen!

Erlennt, was auf dem Spiele steht: nämlich alles! Werft Euch nicht dem Radikalismus in die Arme, der unabsehbar in Verderben führt! Bleibt auch weiter wie bisher ruhig, nüchtern und besonnen, wägt erst, und dann wählt:

Nur die Kandidaten der Zentrumspartei!

Fern jeder Einseitigkeit und Interessenpolitik! hat das Zentrum jederzeit in opferfreudiger Vereitschaft um Hingabe im Dienste von Religion, Volk und Staat gestanden; in diesem Geiste wird es weiter arbeiten. Es baut sich auf auf den beiden Grundpfeilern

christlich und deutsch.

Das Zentrum führt auf dem gläubigen Christentum, zieht aus ihm seine Kraft, ist mit allen Mitteln bestrebt, den Grundsätzen des Christentums gemäß zu handeln, unser gesamtes privates und öffentliches Leben mit den Grundsätzen des Christentums zu durchdringen, alle christentumfeindlichen Bestrebungen abzuwehren und zu vernichten.

Aus dieser Grundhaltung heraus folgt das Verhalten des Zentrums in allen anderen Fragen. Es tritt ein:

- für Wahrheit und Einheit im privaten und öffentlichen Leben;
- für strengste Achtung und Beachtung von Recht und Gerechtigkeit gegen jede Einseitigkeit und Willkür;
- für den gerechten Ausgleich und die friedliche Verständigung unter den verschiedenen Klassen, Berufen und Ständen, gegen den einseitigen Parteien- und Klassenkampf;
- für den freiheitlich gerichteten starken sozialen Staat der ausgleichenden Gerechtigkeit;
- für die Wahrung der durch die Verfassung zugelassenen Volksrechte, gegen jede Diktatur, von welcher Seite sie auch kommen mag;
- für die Freiheit der Persönlichkeit gegen kommunistischen, sozialistischen und nationalsozialistischen Terror;
- für ein freies Deutschland.

Das Zentrum ist keine Partei wie die meisten anderen Parteien, es ist stets etwas anderes gewesen, es ist eine Weltanschauungspartei und eine Volksbewegung, die schon seit Jahrzehnten den Gedanken der Volksgemeinschaft und der Volksverbundenheit, den die Nationalsozialisten anscheinend heute erst entdeckt haben, nicht nur verklärt, sondern in sich selbst praktisch verwirklicht hat. Im Zentrum haben wir die ideale Volksgemeinschaft, gebildet nicht durch brutalen Druck und Zwang, sondern aus eigener freier Entscheidung aller derer, die sich zur Zentrumspartei bekennen.

Die Zentrumspartei kämpft

Für Wahrheit, Recht und Freiheit

in höchster und edelster Bedeutung. Begriffe, die heute geschwunden zu sein scheinen, die besonders zu betonen heute mehr nötig ist denn je.

Für Wahrheit!

Es gibt nur eine Wahrheit, und sie ist unveränderbar wie Gott selber, diese Quelle aller Wahrheit.

Die Zentrumspartei kämpft für die Durchsetzung dieser ewigen, für uns im Christentum sichtbar gewordenen Wahrheit.

Das Zentrum fordert Klarheit und Wahrheit in allen Zweigen des privaten und öffentlichen Lebens.

Das Zentrum fordert, daß diese Wahrheit auch herrschen muß im politischen Leben und Streben.

Diese Wahrheit liegt in einer sachlich aufbauenden Politik ohne Schlagwort, Phrase, Verhebung und Überheblichkeit.

Für Recht!

lautet die zweite alte Zentrumspartei, für das Recht, das aus der ewigen Wahrheit folgt.

Für das Recht, das nicht vergewaltigt werden darf. Auch das Recht ist nicht Willkür, ist nicht Macht des Stärkeren, sondern es findet seine Normen und Grenzen in der ewigen Wahrheit und in den ewigen Gesetzen. Nie war das Recht stärker bedroht als heute! Nie war der Staat so in Gefahr, einseitig auf diktatorische Macht und Gewalt eingestellt zu werden wie heute, nie war die Gefahr, daß Danzigs Rechte von außen unter irgendeinem Vorwande missachtet oder vergewaltigt werden, größer als heute.

Um Recht kämpft das Zentrum für das ganze Danziger Volk, um sein geschriebenes Recht, noch mehr um sein Lebensrecht.

Recht für die christlichen Kirchen, Recht der Eltern, Recht der freien Erziehung, Recht für die Entrechteten, die Unterdrückten, die mit der Not des Lebens ringenden, Recht und Gerechtigkeit für jeden Stand und Beruf, strengstes und gewissenhaftestes Recht in der Rechtsprechung, in allen Zweigen der Verwaltung und des Lebens.

Unser Recht ist nicht Willkür, sondern Einordnung und Bindung.

Für Freiheit!

Die Freiheit in jeder Beziehung ist heute in höchster Gefahr. Brutale Diktatur, brutale Kurbelung nicht nur des äußeren, sondern auch des inneren Menschen ist im Anzug, steht unmittelbar vor der Tür, ist teilweise schon eingetreten. Den heutigen Unterdrücken und Vergewaltigern der Freiheit gegenüber halten wir unsere alte Freiheitsfahne hoch, kämpfen wir mutig und entschlossen für die Aufrechterhaltung der Freiheit.

Für uns ist Freiheit keine Zugelosigkeit oder Schrankenlosigkeit, sie ist für uns auch keine Willkür und Hemmungslosigkeit, sie muß vielmehr ebenso nach den ewigen Sittengesetzen orientiert sein wie die Wahrheit und das Recht, aus welchen beiden sie geboren sein muß.

Das Zentrum kämpft für Freiheit des einzelnen und der Gesamtheit, für Gewissens- und Religionsfreiheit, für Elternfreiheit, für Meinungs-, Versammlungs- und Pressefreiheit, für Freiheit der Betätigung auf allen Gebieten, namentlich auf den Gebieten der Wohlfahrtspflege, der Jugendfürsorge und der christlichen Caritas. Kampf jedem Terror, jeder Unterdrückung, jeder Vergewaltigung, auch jeder unberichtigten staatlichen Bevormundung und Einschüpfung.

Kampf aber auch jedem Mithraismus der Freiheit, Kampf gegen die Zugelosigkeit und Unmoral, Kampf gegen die Verführung und gegen die Entchristlichung, Kampf den unter dem Namen der Freiheit einherziehenden Totengräbern der christlichen Sitte und der Moral unseres Volkes!

Frauen und Männer Danzias!

Ihr, die Ihr diesen Grundsätzen huldigt, tretet unentwegt ein für sie durch die Tat, indem Ihr morgen bei der Wahl Eure Stimmen abgibt für die

Kandidaten der Zentrumspartei, Liste 4

denn die Zentrumspartei ist der beste Hort für Wahrheit, Freiheit und Recht in unserem Staat und damit für ein

freies deutsches Danzig!

Danziger Volksblatt

Letzter Appell  
des Präsidenten des Senats zur Wahl

Präsident Dr. Ziemann gestern im Rundfunk

Von den Wahlen trennt uns nur noch ein Tag. Die Gerüchte über die Verschiebung der Wahl entbehren jeder Grundlage. Es ist mein Recht und meine Pflicht, als derzeitiger Leiter der Regierung, auf

die Bedeutung der Wahl für unser Staatswesen hinzuweisen. Ich brauche nichts zu sagen, daß ich das nach einer Prüfung tue. Wenn mich auch die Wahlfront Schwarz-Weiß-Rot zum Führer für den Wahlkampf erkoren hat: ich habe bei der Führung meines Amtes mich nie auf einen Parteistandpunkt gestellt. Ich diene dem Staat; der Kompass, nach dem ich allezeit steuerte, war allein des Staates und des Volkes Wohl.

Der Wahlkampf in Danzig wird nicht nur in unserem Freistaat, nicht nur im deutschen Vaterland und überall, wo Deutsche wohnen, mit Spannung verfolgt; auch das Ausland verfolgt ihn mit regstem Interesse. Das zeigt täglich ein Blick in die ausländische Presse, das beweisen die vielen ausländischen Correspondenten, die täglich erscheinen. Im vordersten Grunde des Interesses steht:

Wie wird sich die jüngste politische Entwicklung im Deutschen Reich bei der Wahl in Danzig auswirken?

Wird auch hier eine politische Umwandlung und Umstellung erfolgen, wie das Deutsche Reich sie vollzogen hat und noch vollzieht? Das ist die Frage, die insbesondere das Ausland überall stellt. Werden die Nationalsozialisten die Macht erlangen? Werden sie sie an sich stehlich ausüben? Werden sie sie mit anderen Parteien vereinigen? Wie wird die Wirkung auf die Außenpolitik sein? Täglich werde ich gefragt:

werden die Nationalsozialisten die Angliederung an das Deutsche Reich vollziehen?

Ich verweise auf die Erklärungen des hiesigen Führers, daß sie die bestehenden Verträge gewahrt achten werden. Wie steht das im Einlang mit ihrer Parole „Zurück zum Reich“? Ich verweise auf ihre Erklärung, daß sie nur ein Herzenswunsch und lege dar, daß die Frage der Revision der Ostgrenzen nicht in Danzig zu lösen ist, sondern daß sie eine Revision des Vertrages von Versailles vorbereitet, die nur von den beteiligten Mächten zu lösen ist.

Man fragt, wie sich der Reichskanzler Hitler dazu stellt. Ich verweise auf seine Reichstagsrede, daß die neue Reichsregierung die Verträge so lange achten wird, bis anders an ihre Stelle treten.

Man fragt: werden die Nationalsozialisten die Maßnahmen im Reiche gegen die Juden auch hier durchführen? Ich verweise auf ihre Erklärung, daß dies nicht geschehen wird.

Man fragt: wie werden die Nationalsozialisten sich gegenüber Polen verhalten? Ich verweise auf die Erklärung ihrer Führer, daß sie Polen und seine Rechte in Danzig schützen und wahren wollen.

Die Ausländer schütteln den Kopf, sagen, das versteht man bei ihnen nicht. Sie weisen auf die feindliche Haltung und das Misstrauen in ihrem Lande gegen die nationalsozialistische Bewegung und ihre Methoden hin und äußern die Befürchtung böser Folgen und schwerer Erschütterungen der Lage unseres Staates.

Es ist nicht zu bestreiten, daß hierin die Meinung des Auslands und meist auch die Meinung der ausländischen Regierung Ausdruck findet.

Dies muß man im Auge behalten. Nichts ist gefähr-

Neues in Kürze

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den Reichskanzler Hitler zum Vortrag.

Reichspräsident von Hindenburg nahm gestern um 12 Uhr die Vereidigung der bisher ernannten Reichsstatthalter vor.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels wird am heutigen Sonnabend, 21.31 Uhr mit seiner Gattin vom Anhalter Bahnhof nach Rom abreisen. In der Begleitung des Ministers befinden sich sein persönlicher Sekretär Hanke, sein Adjutant Prinz Schaumburg-Lippe und Dr. Ley.

Der preußische Staatsrat ist nunmehr für den 8. Juni endgültig einberufen worden.

In der großen Handelsstadt Tokat in Sivas ist eine Fähre, auf der sich 59 Passagiere befinden, mitten auf dem Kiliti-Fluß gekentert. 33 Fahrgäste sind ertrunken, zahlreiche Personen werden vermisst.

Vom 14. bis 16. Juni findet die diesjährige ADAG-Dreitagesfahrt im Harz statt. Sie gilt für die Truppenteile der Reichswehr gleichzeitig als Antrag der Deutschen Heeresmeisterschaft für Kraftträger mit und ohne Seitenwagen, Personen und leichte Lastkraftwagen.

Die Regierungskommission des Saarlandes hat der Saarbrücker Leitung des Vereins für das Deutchtum im Auslande mitgeteilt, daß sie die für Pfingsten 1934 geplante große Tagung des VDZ in Saarbrücken nicht genehmigen könne.

In der Nähe von Sinaia in den Karpaten ereignete sich gestern früh ein schweres Automobilunglück. Ein Autobus mit 35 Insassen stürzte in einen Abgrund. Sieben Personen wurden getötet, die übrigen schwer verletzt.

licher als wenn eine Regierung vor den Dingen, wie sie sind, die Augen verschließe.

Es besteht kein Zweifel, daß ein Volk, das auf Ehre und Stolz hält, jede Einmischung des Auslandes abwehrt, daß es sich seine Regierung nach seinen eigenen Wünschen und Interessen zu bilden hat. Auf der anderen Seite werden die Interessen jedes Landes durch die Meinung des Auslandes über seine Politik berührt.

Kein Land kann es sich leisten, isoliert zu werden.

Das hat auch das neue Deutschland erfahren. Danzig ist aber in besonderem Maße von dem Urteil des Auslandes abhängig. Danzig hat seine Interessen vor dem Rat des Völkerbundes in Gens zu verstecken und zu verteidigen. Es beweist Mangel an Einsicht in die besondere politische Lage Danzigs, wenn man sagt, die Meinung des Völkerbundes über die Politik der Danziger Regierung sei für Danzig gültig.

Mittrauen und Uebelwollen des Völkerbundes gegen die Politik und Staatsführung der Danziger Regierung können für Danzig verhängnisvoll werden.

Der Wahlkampf gegen die Regierung wird von Schlagwörtern besetzt. Ich spreche heute nicht von den Lügen, Verleumdungen und Verunglimpfungen der Mitglieder der Regierung. Wer mit solchen Mitteln kämpft, muß sich selbst zeigen, daß er nicht für eine gute Sache kämpft.

Schlagworte zeigen, daß sachliche Gründe fehlen.

Man sagt: Man kämpfe gegen die Regierung der Reaktion. Die Regierung hat es als ihre Aufgabe betrachtet, die Erinnerung an die deutsche große Vergangenheit wachzuhalten und das Gute und Brauchbare aus der Vergangenheit zu erhalten. Ist das Reaktion? Die Regierung hat es als ihre Aufgabe betrachtet, nach allen Kräften den Arbeitern Arbeit zu schaffen und, soweit das möglich ist, für die bedauernswerten Opfer der Arbeitslosigkeit die nötigen Mittel bereitzustellen. Die Regierung ist dabei von dem altpreußischen Grundsatz ausgegangen, daß die Fürsorge für die Armut des Volkes der Regierung in erster Linie am Herzen liegen muß. Ist das reaktionär? Über die harten und unübersteigbaren Grenzen der Unmöglichkeit kann niemand hinübersteigen, sowohl was die Arbeitsbeschaffung als auch was die Höhe der Unterstützung anlangt.

Die Gegner der Regierung sagen, sie kämpfen — im Gegenlauf zur Regierung — für Freiheit und Brot.

Für die Erhaltung der Freiheit und Unabhängigkeit des Staates kann niemals zäher gekämpft werden, als es von der jetzigen Regierung geschehen ist.

Die Not und das Elend sind auch in den uns benachbarten Staaten, in Polen und auch im neuen Deutschland, nicht geringer, sondern eher größer als bei uns in Danzig. Die Not wird auch nicht durch Agitation, wenn sie noch so hemmungslos und noch so demagogisch vorgetragen wird, beseitigt. Es ist gefährlich, die Not und das Elend des Volkes zum Gegenstand politischer Verbelebung zu machen. Unermüdliche, eingesame und beharrliche Kleinarbeit auf allen Gebieten der privaten und der öffentlichen Wirtschaft und des Finanzwesens, ausgehend von dem Grundsatz der Erhaltung und Förderung der Privatwirtschaft und der Fürsorge der Pflege aller Zweige der Wirtschaft: das war der mit Eifer und Fleiß und Nachdruck verfolgte und betätigte Grundfaß der jetzigen Regierung. Ist das reaktionär? Dann würde auch die neue Regierung im Reiche als reaktionär bezeichnet werden müssen.

Eine große Rolle spielt das Wort „Gleichschaltung“.

Vereine, Organisationen, Verbände aller Art, Berufvereinigungen der Aerzte, Anwälte, Beamten, Lehrer, wirtschaftliche Organisationen der Handwerker, selbst Gesangvereine und Logen schalten sich gleich. Das heißt, man zieht die alten bewährten Vorsitzenden und Vorstände ab und setzt mehr oder weniger unter Druck an ihre Stelle politische Kloppechter, von denen niemand behaupten kann, daß sie zur Leitung geeigneter sind. Was haben diese Vereinigungen und Verbände überhaupt mit Politik zu tun? Man traut hierdurch bewußt Politik, insbesondere Parteipolitik, in diese unpolitischen Gebilde hinein, die lediglich wirtschaftliche und berufliche Zwecken dienen sollen.

Man setzt damit den Keim der Zerstörung und Vernichtung in sie.

Sieht man nicht, daß diese Gleichschaltung doch nur parteipolitische Ziele verfolgt? Der Druck, mit dem diese Art Gleichschaltung erfolgt, fragt oft alle Merkmale von Rüttigung und manchmal von Erpressung an sich.

Man vermisst bei den Verbänden den Mut des Widerstandes.

Es scheint, als ob das Wort des Großen Kanzlers, daß in deutschen Herzen der Appell an die Furcht niemals

ein Echo gefunden habe, in diesen Verbänden vergriffen ist.

Mögen sich alle Mitglieder dieser Verbände, denen diese Art Gleichschaltung wider den Strich geht und ihre Zahl ist außerordentlich groß — sagen, daß dadurch ihre politische Meinungsbildung in keiner Weise behindert ist.

Im Reiche hat die Reichsregierung sich in schärfster Weise gegen die unerlaubten und gefährlichen Eingriffe in die beruflichen und wirtschaftlichen Organisationen gewandt.

Man hört, die Gleichschaltung diene der Verbundenheit mit dem Reiche. Dadurch würde die nationale Einheit gefördert. Die Gleichschaltung diene dazu, die Parteiherrschaft zu beseitigen.

Das ist alles völlig verkehrt.

Die Verbundenheit mit dem Reiche hängt von anderen Dingen ab; es wäre traurig, wenn es dazu überhaupt solcher Mittel bedürfe.

Die Deutschen in Danzig hängen alle mit ganzer Seele an unserem deutschen Vaterlande ohne Rücksicht, welche politische Ordnung dort oder hier besteht. Wir hängen am deutschen Vaterlande, weil wir Deutsche sind, weil wir dieselbe Sprache, dieselbe Kultur, dieselbe Geschichte, dasselbe Volkstum haben; nicht um einen Deut mehr oder weniger, ob wir gleichgeschaltet sind oder nicht. Die Gleichschaltung hat mit der nationalen Bewegung, die ein innerer Vorgang ist, nichts zu tun. Die nationale Einheit, die im Deutschen Reiche eine Stärkung erfahren hat, wird jeder wahrhaft gute Deutsche mit freudigen Herzen begrüßen.

Wir dürfen aber nicht vergessen, daß wir von der Gleichschaltung von Reich und Ländern nicht betroffen sind. Wir müssen uns selbst regieren. Man denkt bei uns immer an die besondere Lage Danzigs.

Was wird die Herrschaft des Parlaments aller Vorausicht nach noch lange erhalten bleiben, wie man auch darüber urteilen mög. Für uns entsteht die Frage:

soll eine Partei unter Ausschluß aller nicht zu ihr gehörenden in Zukunft die Herrschaft nach den Grundsätzen ihrer Partei führen?

Das wäre eine Gefahr für die gesunde innere Entwicklung; das ließe hinaus auf Herrschaft einer Clique.

Man sagt: in Zukunft soll das Führerprinzip gelten. Gut. Es wird jeder anerkennen, daß für das Schicksal von Staat und Volk entscheidend ist, von wem es geführt wird. Männer machen die Geschichte. Es fragt sich nur, wer die Führer sind und wer sie sein werden. Man sagt: Uns soll Hitler führen! Man überseht dabei wieder die internationale Lage Danzigs.

Man überseht, daß Hitler als deutscher Reichskanzler nach den bestehenden Verträgen die Politik des Danziger Staates nicht führen kann und nicht führen darf,

und daß der deutsche Reichskanzler auf diese Grenze seines Einflusses hingewiesen hat; in Danzig muß die Danziger Regierung ausschließlich allein ihre Geschichte bestimmen. Welche Männer werden in Zukunft die Geschichte Danzigs bestimmen? Darin liegt

die schwere und verantwortungsvolle Aufgabe der Wähler. Möge jeder Wähler in seinem Gewissen prüfen, ob er seine Stimme für Männer abgibt, die die Wahl für eine sichere Zukunft der Danziger Geschichte bieten.

Jeder ist verpflichtet, sich an der Wahl zu beteiligen. Die Wahl ist geheim. Es braucht sich niemand beunruhigen, niemand einschüchtern zu lassen.

Die geheime Stimmabgabe ist garantiert. Möge aus der Wahl am Sonntag eine Regierung hervorgehen, die geeignet und fähig ist, Danzig durch alle den Staat bedrohenden schweren Gefahren hindurchzuführen!

Danziger aller Stände und Konfessionen, die ihr eine staatsbürgerliche Freiheit noch liebt, macht dem knechtischen nationalsozialistischen Rummel ein Ende!

Wählt die Kandidaten der Zentrumspartei, diese besten Hüter staatlicher Ordnung,

wählt die Partei Heinrich Brünings, dieses großen erfolgreichen Kämpfers für deutsche Weltgeltung,

Wählt die Kandidaten des Zentrums, die aufrichtigen Christen und Patrioten,

Wählt Liste 4.

Goldstandard offiziell aufhebe, bezwecke die Jure die Klärung des bisherigen Tatbestandes, nämlich daß nicht mehr in Gold gezahlt werde. Dies betrifft in erster Linie die offiziellen auf Gold lautenden Schakanweisungen der Vereinigten Staaten, die bestrebt ist, sich aber, wie in Senatskreisen angenommen wird, auch auf alle privaten auf Gold lautenden Wertpapiere sowie auf ausländische Goldverpflichtungen, die entweder an die amerikanische Regierung oder an private amerikanische Gläubiger zu zahlen sind.

Dieser offizielle Schritt dürfte n. a. die Zahlung der alliierten Kriegsschulden und der deutschen Kurzkredite erleichtern.

Neben diesem amtlichen und demnächst geleglichen Abgehen vom Goldstandard wurden Freitag verchiedene andere negative Entscheidungen immer deutlicher. U. a. dürfte jetzt feststehen, daß in dieser Sondertagung des Kongresses weder die Anerkennung Russlands noch der Beitritt zum Internationalen Gerichtshof noch der Vertrag mit Kanada über Schiffsbarmachung des St. Lorenzstromes verabschiedet.

Selbst die ursprüngliche Absicht, den Kongreß um Erneuerung zum Abschluß von Zollverträgen zu ersuchen, hat man offenbar aufgegeben, weil man davon eine längere erregte Debatte im Senat befürchtet.

Statt dessen bereitet man sich auf eine geeignete Position auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz

vor, indem man in das Industriekontrollgesetz verschiedene erhöhte Schutzzölle aufgenommen hat, deren internationale Harmlosigkeit man damit zu erläutern versucht, daß bei einer allgemeinen Hebung der Weltmarktpreise, die man auf der Londoner Konferenz erstrebe, der Status quo ungeändert bleibe.

Dies bedeutet unzweifelhaft Aufgabe des früheren, besonders von Staatssekretär Hull vertretenen Standpunktes, daß Schutzzölle ein Hindernis gegen den Welt Handel und für die einheimische Wirtschaft nutzlos seien.

Auch in der noch schwelenden Farmkreditvorlage sind Bölle vorgesehen, die die inländische Steuer auf Verarbeitung von Agrarprodukten ausgleichen sollen.

Allen diesen Maßnahmen liegt ein starker Pessimismus bezüglich praktischer Ergebnisse sowohl in Amerika wie in London zugrunde.

## Polnischer Einspruch gegen deutsche Minderheitenbeschwerde abgelehnt.

Ges. Der Völkerbundsrat nahm Mittwoch den Bericht eines Juristenkomitees an, das einen polnischen Einspruch gegen drei Petitionen deutscher Minderheitsangehöriger in Polen-Oberschlesien zurückweist, da die polnische Theorie, während der Dauer des anhängigen ordentlichen Gerichtsverfahrens könne der Rat nicht eingreifen, nicht stichhaltig sei. Diese polnische Behauptung vertrage sich nicht mit dem Minderheitenchutz. In der Zustimmung enthielten sich Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei der Stimme. Der deutsche Vertreter, Geheimer Konsul von Keller, dankte dem Juristenkomitee für seine wertvolle und ausgewogene Arbeit. Die materielle Erledigung der Petitionen erfolgt in einer der nächsten Sitzungen.

## Verbot der Kommunistischen Partei in Österreich

WTB. Wien, 26. Mai. Der Ministerrat hat heute mit Absicht auf die in der letzten Vierteljahrzeit festgestellte staatsgefährliche und illegale Tätigkeit der kommunistischen Partei das Verbot dieser Partei in Österreich ausgesprochen. Ferner wurde beschlossen, eine Verordnung zum Schutz der Sittlichkeit und der Volksgesundheit zu erlassen.

## Vertagung der Abrüstungskonferenz

WTB. Paris, 27. Mai. Die Verhandlungen über die Flottenrüstung haben den Pessimismus, der in französischen Delegationskreisen in den Tag gelegt wird, noch erhöht. Die französischen Verantwortsteller glauben, daß man vor dem Zusammentreffen der Weltwirtschaftskonferenz zu keinem Ergebnis gelangen werde. „Echo de Paris“ behauptet, Norman Davis habe bereits gestern abend Paul Boncour den Vorschlag gemacht, die Abrüstungskonferenz vom 10. bis 25. 6. zu vertagen, alsdann die Beschlüsse über die Abrüstung zu fassen.

## Rostings Rückkehr nach Genf

Bis zum Herbst bleibt er noch in Danzig

Der jetzige Völkerbundskommissar in Danzig, Rosting, verläßt demnächst seinen Posten, um wieder in das Völkerbundskreisrat zurückzukehren, wo er die Leitung der Minderheitenabteilung übernimmt. Der Spanier Ascarate, der bis jetzt diese Abteilung leitete, ist zum stellvertretenden Generalsekretär des Völkerbundes ernannt worden. Über die endgültige Besetzung des Danziger Postens ist eine Entscheidung noch nicht getroffen.

In einer weiteren Meldung aus Genf heißt es:

Bei geheimer Sitzung des Völkerbundsrates wurde der Völkerbundskommissar für Danzig, Rosting, zum Direktor der Minderheitenabteilung des Völkerbundskreisrats ernannt. Rosting wird sein Amt im Herbst antreten. Diese Ernennung wird in der Septembertagung dem Völkerbundrat zur formellen Bestätigung unterbreitet werden. Bis dahin wird Rosting sein Amt in Danzig weiter ausüben. Die Ratsmitglieder haben Rosting ihre Anerkennung für seine Tätigkeit gezeigt.

## Gesetz zur Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer

### Wesentliche Beschlüsse in der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts.

WTB. Berlin, 26. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts wurden u. a. zwei sehr wichtige Gesetzesentwürfe verabschiedet, deren Auswirkung sehr erheblich ist. Das ist einmal das Gesetz über die Befreiung des kommunistischen Vermögens und zum zweiten das Gesetz über die Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer. Dazu tritt dann noch das Gesetz zur Gleichschaltung der Aufsichtsräte der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der Beschluß, zur Förderung der Seeschifffahrt 20 Millionen RM. zur Verfügung zu stellen.

Das Gesetz über die Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer ist insbesondere dazu bestimmt, der Wertminderung der Altwagen in gewisser Weise Einhalt zu gebieten, da durch den § 2 a des Kraftfahrzeugsteuergesetzes vom 1. April 1931 alle nach dem 25. März zugelassenen Personenkraftwagen und Personenzulieferer von der Steuer befreit sind.

Der Altwagenhandel ist dadurch naturgemäß beeinträchtigt worden, da niemand mehr einen alten steuerpflichtigen Wagen kaufen wollte. Das Gesetz über die Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer sieht nun vor, daß auch Altwagen gegen Zahlung einer Ablösungssumme von der Kraftfahrzeugsteuer ganz befreit werden können. Das würde praktisch dazu führen, daß die Altwagenhändler die Ablösungssumme selbst bezahlen und die Wagen dann steuerfrei verkaufen.

Nach dem Gesetz kann jeder am 1. April in Betrieb gesetzte Personenkraftwagen bzw. jedes Personenzulieferer derart bestellt werden, daß vor dem 1. April 1933 zugelassen

# In letzter Stunde!

## An das katholische Volk!

Aus unserem Verteilkreise wird uns geschriften: Die Zentrumspartei hat uns Katholiken gerufen. Wir wollen diesem Ruf Folge leisten und auf die „Anderen“ nicht mehr hören als auf unsere bewährten Führer. Wir wollen nicht so leichtgläubig sein und allen Versprechungen und schönen Reden der Anderen nur glauben. Wir Katholiken müssen ganz besonders auf der Hut sein! Es geht heute um mehr denn je!

Es geht um Danzigs Sein oder Nichtsein! Es geht um die Schaffung einer starken Staatsautorität, einer soliden Staatsordnung und das allgemeine Volkswohl!

Es geht aber noch um mehr als um den Staat! Es geht auch um die Erhaltung des kath. Glaubens!

Danzig und unser katholischer Glaube sind in Gefahr! Noch nie sind die Katholiken vor einer so bedeutsamen Entscheidung gestellt worden wie in diesem Wahlkampf. Nur eine klare und verantwortungsbewußte Beurteilung der heutigen staatspolitischen und kulturpolitischen Lage vermag es, den Katholiken den rechten Weg zu weisen.

Der Volkstag mußte aufgelöst werden, weil die Nationalsozialisten ihr eigenes Interesse über das allgemeine Staats- und Volkswohl stellten und aus Eigennutz und Ehrgeiz durchaus den Präsidentenposten verlangten und damit die für Danzig so wichtige deutsche Einheitsfront zerstören. Ist das Staats- und Volkswohl? Ist das national? Durch das große Gescheh, durch schöne Aufzüge, viele Hymnen und Hymnengänge wird dem Deutschtum hier in Danzig bestimmt nicht gedient.

Wir stehen hier auf gefährlichem Posten, weil der Staat an der Grenze steht und uns vernichten möchte. Unser Deutschtum ist in Gefahr! Unsere Vaterstadt ist in Gefahr! Unsere höchsten Güter sind bedroht: deutsche, Art, deutsche Kultur und deutsche Sitten! Ohne Glauben müssen wir diesen Gefahren entgegen treten. Dieses ist aber nicht durch einen Gewaltstaat, nicht durch die alleinige Macht einer Partei möglich. Daher müssen hier die Nationalsozialisten nicht die alleinige Macht erhalten! Deutsche Katholiken, verhindert dieses. Gebt eure Stimmen der altbewährten Zentrumspartei. Hinein ins Zentrum! Nur dieses allein kann hier in Danzig Schweres verhindern.

Das Zentrum allein ist die wahrhaft national-konservative Partei,

die Partei der Katholiken. „Das Zentrum muß es sich um seiner Selbstachtung willen versagen, heute in den Chor und das widerliche Gelöbn derer, die plötzlich ihr nationales Herz entdeckt haben, einzustimmen.“

Es wäre eine schändliche Beleidigung unseres deutschen Zentrumslanzlers Brüning, der in Wahrheit der nationalen Erhebung ohne jeden Eigennutz die Bahn freigemacht hat!

Es wäre eine Beleidigung unseres für das deutsche Vaterland gefallenen Glaubensbruders Schlageter, eines echten katholischen Mannes und Mitgliedes einer katholischen Studentenverbindung!

Es wäre eine Beleidigung der vielen Toten des Weltkrieges, wenn wir über unsere nationale Haltung überhaupt nur ein Wort verlieren würden!

Unsere Haltung und unsere Vergangenheit liegt klar und eindeutig vor allen Augen.

Die Taten unserer kath. Glaubensbrüder in schwerster Zeit zeugen für unser nationalen Aufbauwillen. Wir tragen das Bewußtsein in uns, daß die Zentrumspartei jederzeit seine verlässliche Pflicht genau so wie andere erfüllt hat, und das läßt uns ausversichtlich in die Zukunft sehen.

Darum, Katholiken, hört nicht auf die vielen Versprechungen der Anderen! Ihr habt keine Veranlassung, der Zentrumspartei treu zu werden. Plötzliche „Umlistung“ und „Gesinnungswichigkeit“ kann man heute überall beobachten. Von einem Menschen mit Charakter aber wird niemand erwarten, daß er auf Grund von veränderten Machtverhältnissen über Nacht seine Lebenerzeugung wechselt. Wir brauchen dabei trotzdem nicht die durch die Umwälzung gebrachte Lage überleben.

Nur ein starkes Zentrum kann Danzig und uns retten! Deutsche Katholiken im deutschen Danzig, es geht um Danzigs Freiheit, um unser Deutschtum und um unseres katholischen Glaubens!

So, es geht auch um unseren Glauben! Wollt Ihr diesen wirklich preisgeben? Alle wollen und möchten sie mit dem „Katholizismus“ abrechnen! Sind wir denn wirklich Menschen zweiter Klasse? Soll das immer noch so weiter gehen?

Katholisch Volk erwache!

Katholisch Volk, du kämpfst um dein heiligstes Gut!

Dein Glaube ist jetzt mehr denn je in Gefahr!

Alle haben als Ziel: Tod der kath. Kirche und der Priester! Da helfen keine Drogungen und noch so viele Wahlreden, da hilft kein Leugnen und Widerufen, kein Entkräften. Das steht fest und daran ist nicht zu rütteln! Sondern euch, katholisch Volk, in die Augen gestreut.

Haben wir denn wirklich alles schon vergessen?

Die Kämpfe in der Vorkriegszeit im Kaiserlichen Deutschtum gegen alles, was katholisch war? Die Zurücklebungen und Unterdrückungen der katholischen Geschäftslute, Arbeiter, Studentenverbündungen und Beamten, bilden das Voraussetzungen trock Tüchtigkeit und Erfährtung es sich und vielfach unmöglich gemacht wurde, die Kämpfe, die sich d. B. hier in Danzig nach dem Kriege abspielten, besonders wenn einmal ein Katholik in eine führende Beamtenstelle übernommen werden sollte. Wegen der Amtstellung eines katholischen Arztes im Städt. Krankenhaus kam es sogar zum Regierungssturz! Wegen der Amtstellung eines katholischen Schulters kam es zu großen Protestversammlungen usw. Warum sollte der katholische Volkstest immer zurückgelebt und zurückgedrängt werden?

Warum der Ruf nach einer deutschen Einheitskirche, in die der Evangelische Gott auch die katholische Kirche miteingezogen wissen will?

Warum die vielen Hechtartikel so mancher Organisationen, die ständig von einer angeblich „misbräuchlichen“ Bevorzugung der katholischen Interessen, von einer „geradezu paradoxen“ Föderierung Christentumfeindlicher Bestrebungen unter unerträglicher Benachteiligung des evangelischen Volkstests“ predigten? Warum Duldung der evangelischen Beamtenorganisation seitens der Nationalsozialisten und schärfster Kampf der Gemeinschaft katholischer Beamten? Und das soll jetzt im sogenannten dritten Reich besser werden? Unter dem Mantel eines Hitler der katholischen Kirche und Religion“ usw., weil diese doch gerade für ihren katholischen Glauben kämpfen.

Viel zu wenig wird die Gefahr erkannt, in der gerade die Katholiken sich befinden.

Alles wird jetzt unter dem Mantel der nationalen Erhebung versteckt.

Katholisch Volk, komm endlich zur Besinnung! Hinein ins Zentrum!

Die Zentrumspartei allein steht sich positiv für uns Katholiken ein. Sorgen wir dafür, daß das Zentrum verstärkt aus diesem Wahlkampf hervorgeht, dann werden unsere Führer sich auch noch mehr für unsere Interessen einsetzen können.

Alle kämpfen für ihre Ideen und ihre Belange. Und wir Katholiken sollen nicht für unser Zentrumsidee kämpfen? Wir wollen unseren Glauben preisgeben und der Partei in den Rücken fallen, die einzige und allein sich für uns und unsere Belange einsetzt? Ein derartiger Schritt wäre nie wieder gut zu machen. Es wäre ein Verrat an unserem Glauben! Deider Katholik muß alles andere in den Hinter-

grund stellen und aus diesen Erwägungen heraus nur die Partei wählen, die allein die Rechte des katholischen Volkstests vertreten hat und auch nur vertreten kann. Und das ist die Zentrumspartei.

Daher am 28. Mai entschlossenes und geschlossenes Eintreten für die Zentrumspartei, die für die Deutsch-erhaltung Danzigs und für euren katholischen Glauben und die katholische Kirche kämpft.

Nur ein starkes Zentrum kann uns retten!



Senatsvizepräsident Dr. Wiercinski-Reiser im Rundfunk.

## Schlagworte können uns nicht helfen!

Sozialpolitik kann nur im Rahmen der finanziellen Mittel getrieben werden — Das haben auch die Nationalsozialisten müssen — Ihre Schlagworte gehen an Tatsachen vorbei.

Der stellvertretende Präsident des Senats Dr. Wiercinski-Reiser hielt im Danziger Rundfunk am Donnerstag eine Rede über die Danziger Sozialpolitik, in der er u. a. folgendes ausführte:

Wer wie ich seit fast 10 Jahren das Amt für Soziales innehat, weiß am besten, wie schwer die Verantwortung und wie groß die Schwierigkeiten gerade dieser Tätigkeit sind, gerade in unserer Zeit der finanziellen Not des Staates und der Wirtschaft und der sozialen Not so vieler tausend Menschen. Es leuchtet jedem Besonnenen und Gerechdenden ein, daß alle Wünsche zu erfüllen unmöglich ist,

seien sie auch im einzelnen noch so berechtigt. Auch der Danziger Regierung waren in der sozialen Fürsorge Grenzen gezogen, und Schwierigkeiten entgegengestellt, Grenzen und Schwierigkeiten, vor die sich jede Regierung bisher noch gestellt hat und auch weiterhin gestellt sehen wird. Sozialpolitik ist immer noch nicht nur eine Sache des guten Willens — sondern eine Sache der vorhandenen finanziellen Mittel. Darüber helfen keine Wahlreden, keine Schlagworte, keine Beschuldigungen hinweg.

Weder marxistische noch reaktionäre Politik hat der Senat, insbesondere die Abteilung Soziales getrieben, wie es von rechts und links in sichtbarer Weise gesagt wird, sondern er hat — ich betone das gegen gewisse Vorwürfe — mit einem nicht zu übertreffenden Willen zur sozialen Gerechtigkeit getan, was im Rahmen des finanziell möglichen nur getan werden konnte. Die darüber, die Regierung habe für die Not der Armut der Armen nichts übrig, sie habe kein christliches Herz usw., vergeben ganz, daß auch ein christliches Herz nur geben kann, wenn die Hand gefüllt ist und doch keine Regierung den Armen mehr geben kann, als sie den Steuerzahler vorher abgenommen hat. Dafür in Danzig aber den Steuerzahler schon äußerst es zugemutet worden ist, wird wohl kaum jemand bestreiten. Dazu kommt ein zweites: Die Danziger Regierung hat sich aus ähnlichen Gründen wie bei der Gleichformung der Justiz, des Schulwesens und anderen Zweigen des Staatslebens zum Ziel gemacht, möglichst

die gleichen Unterstützungen und Renten wie im Deutschen Reich zu gewähren.

Bei ihrem ganzen Wohl, der durch die finanzielle Lage leider notwendig war, bildeten die deutschen Sätze die härteste Grenze. Die Unterstützungs- und Rentenempfänger selbst — soweit sie nicht völlig verheizt sind — haben es auch längst eingesehen, daß sie nicht mehr erhalten können, als ihre Schicksalsgenossen in Deutschland. Es muß meines Erachtens der Regierung hoch angerechnet werden, gerade von Seiten der Unterstütteten, daß sie es fertig gebracht hat, trotz aller Steuern und Zollrückläufe die Unterstützungen und Renten, ebenso wie die Gehälter der Beamten und Löhne der Arbeiter, stets in der gleichen Höhe wie in Deutschland und zwar pünktlich am Fälligkeitstag auszuzahlen. Das letztere ist nicht einmal in Deutschland immer möglich gewesen. In diesen Zusammenhang gehört auch die Zurückweisung des Vorwurfs, daß gerade eine nationale Regierung, wie die Danziger, den Kriegsopfern höhere Renten gewähren müßte. Hier aber spielen nicht nur die finanziellen Nöte des Staates, sondern noch mehr die Tatsache eine Rolle, daß

die Renten auf Grund eines Abkommens mit Deutschland in der Höhe der deutschen Renten ausgezahlt werden müssen,

zumal sich Deutschland, wie bekannt ist, in dem Abkommen zum Tragen des überwiegenden Teils der Ausgaben bereit erklärt hat. Auch die Regierung der nationalen Erhebung in Deutschland hat die Renten noch nicht erhöht; sollte sie es tun, wird jede Danziger Regierung dem gern folgen.

grunds stellen und aus diesen Erwägungen heraus nur die Partei wählen, die allein die Rechte des katholischen Volkstests vertreten hat und auch nur vertreten kann. Und das ist die Zentrumspartei.

Daher am 28. Mai entschlossenes und geschlossenes Eintreten für die Zentrumspartei, die für die Deutsch-erhaltung Danzigs und für euren katholischen Glauben und die katholische Kirche kämpft.

Nur ein starkes Zentrum kann uns retten!

neuer Aufgaben in die Sozialpolitik infolge der Inflation sehr ungünstig war, so haben wir doch hier in Danzig manches in dieser Hinsicht geschafft. Ich erinnere nur an

## die Stadtrands- und Landsiedlung für Erwerbslose

denen der Senat das Land und das Baumaterial zur Verfügung gestellt hat und die bei Weitergewährung der Erwerbslosenunterstützung durch ihre Arbeit sich selbst gesunde Familien mit ihren Kindern ist der Zusammenhang mit der Natur und die Arbeit auf eigener Scholle wiedergegeben worden. Die schöne Siedlung auf dem naheliegenden Bielanenberg hinter Neugarten gibt jedem, der sich davon überzeugen will, ein anschauliches Bild von dem was auf diesem Gebiet gewollt und erreicht ist. Der Senat sieht in dem Siedlungswerk eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben des Staates. Er hat dieses Werk auch in diesem Jahre fortgesetzt und durch Geldmittel und Beratungen und durch die Auswahl der geeigneten Siedler, vor allem durch Verstärkung der kinderreichen Familien die Erwerbslosensiedlung gefördert. Erfolgreich war ferner die Initiative des Senats auf dem Gebiete des

### Freiwilligen Arbeitsdienstes.

Als ich vor einem Jahre interessierte Kreise der Jugend- und Sportverbände und die zuständigen Behörden zu einer ersten Besprechung zusammenrief, begegnete ich bei den meisten außerordentlich sehr lebhaften Diskussionen und Zurückhaltung. Und doch hat die spätere Entwicklung gezeigt, daß die Danziger Jugend mit großer Begeisterung und Hingabe dem freiwilligen Arbeitsdienst sich zugewandt hat. Viel Hundert haben im Laufe des letzten Jahres den schweren aber fruchtbaren Spaten Dienst getan, mehrere Tausend werden es in diesem Jahre sein. Sie haben nicht bloß Beschäftigung im freiwilligen Arbeitsdienst gesucht, sondern in ihm ein neuerliches Sinn empfunden, als Dienst am Boden und an der Gemeinschaft nicht bloß als Lohnarbeit.

Auf gleich fruchtbaren Boden fiel die Aufforderung des Senats im Anfang dieses Jahres zum

### Jugendnotwesen.

Auch hier der gleiche Erfolg, daß Hunderte von Jugendlichen der Arbeit, ihrer eigenen Fortbildung und einer geordneten Lebensweise und Ernährung zugeführt wurden. Auch hier der Erfolg, daß Jugend und Freunde der Jugend sich begeistert und selbstlos zur Verfügung stellten. Es sind zur Zeit noch 400 im Jugendnotwesen erfaßt, davon 300 in vorzüglicher Weise auf der früheren Plauwitzerwerft beschäftigt.

Dem Senat ist es klar, daß alle Sozialpolitik auch in dem vorher bezeichneten positiven Sinne nicht genügt, um die heutige Not zu beenden. Allgemein ist die Überzeugung, daß

eine grundlegende Änderung der gesellschaftlichen Zustände und eine radikale Erneuerung des Geistes erfolgen muß. Vom neuen Sinn der Arbeit als Dienst am ganzen Volk wurde bereits gesprochen. Ein neues Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit ist in manchen Maßnahmen der Regierung — bei der Landwirtschaft und dem Handwerk und der Fischerei etwa — bereits erkennbar, wenigstens für denjenigen, der hinter den äußeren Gegebenheiten zu leben versteht, und die geistige Entwicklung kennt. Aber jede geistige Entwicklung braucht ihre Zeit. Christliche Sozialpolitik — und das sei mit Nachdruck betont — arbeitet schon längst auf diese Ziele los. Der zähen Arbeit ihrer Anhänger ist es zu danken, wenn diese Ideen jetzt allmählich zum Durchbruch kommen. Solange feindliche Kräfte des Marxismus und Liberalismus an der Macht waren, kam es darauf an, Vermittlung christlicher, sozialer Politik unverdrossen anzustreben und gegen marxistische Sozialisierung und liberalistische Aktion zu verteidigen und für bessere Zeiten durchzuraten, das ist gelungen.

Gegen gewissenlose Verhebung und agitatorische Verpredigungen hat der Senat die müterne Beachtung, die unbeirrbarkeit, Zielstrebigkeit und die stille erfolgreiche Arbeit gezeigt.

Wir wollen alle hoffen, daß der Zukunft trotz aller leider wohl fortbestehenden Zwangsläufigkeiten die erfolgreiche Fortführung einer christlichen Sozialpolitik beschieden ist und Völkergemeinschaft Wirklichkeit wird.



Nach außen hin von jeder Tafel nur durch die Namensprägung verschieden, dank ihrer chemischen Zusammensetzung u. Heilwirkung jedem anderen Präparat weit überlegen. Ueber 6000 Aerzte, darunter viele bedeutende Professoren, bestätigen die hervorragende Wirkung von Togal. Togal wirkt rasch und sicher bei Rheuma, Gicht, Nerven- und Kopfschmerzen, Grippe und Erkältungen. In allen Apotheken erhältlich.

**Togal**

# Wir stehen zum Zentrum!

Die Wählerschaft beweist an allen Orten ihre Treue.

Neufahrwasser Wähler stehen fest und treu zum Zentrum.

Zum fünften Male in diesem Wahlkampf hatte der Zentrumsbereich Neufahrwasser am Mittwoch seine treuen Anhänger zu einer Kundgebung zusammenberufen.

Der Saal im Josephshause, Neufahrwasser, reichte bei weitem nicht aus alle die begeisterten Wähler aufzunehmen.

Pfarrer Fedde sprach über die vier schweren Jahre des Weltkrieges und schilderte die Not und das Elend des deutschen Volkes. Dieser zügellose Terrorherrschaft gebot damals im Heldenmütigen und verzweifelten Kampf die führenden Zentrumsmänner halt. Sie griffen in die Speichen des Staatswagens, der im Schlamm zu versinken drohte und retteten was an kulturellen und religiösen Gütern für das deutsche Volk noch zu retten war. Auch in Danzig war es der Verdienst des Zentrums unter dem Führer Schimmeier daß Danzig vom Bolschewismus bewahrt wurde. Pfarrer Fedde sprach dann von den Aufgaben der Zentrumspartei in den gegenwärtigen Tagen, von den Aufgaben die darin liegen, für die Rechte und für die Freiheit Danzigs einzutreten. Mit den Worten: „Heiter nach jedem Sturm, steht der Zentrumsturm“ schloß er seinen mit Begeisterung aufgenommenen Vortrag.

Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes fand die Kundgebung ihren Abschluß.

## Zentrumsversammlung in Lautenthal.

Im Lautenthaler Hof fand die zweite sehr gut besuchte Zentrumsversammlung statt. Der erste Redner, Böllrat Nadolny ging in seinem Vortrag auf die jüngsten politischen Ereignisse im Reich und in Danzig ein. Das Zentrum brachte die Weltgeschichte nicht zu fürchten, denn seine Führer seien stets für soziale, kulturelle und nationale Belange eingetreten. Die Danziger Verhältnisse ließen keine gewagten Experimente zu und ein unbekannter Schritt würde einen nicht mehr gut zu machenden Schaden anrichten und mit Danzigs Selbständigkeit wäre es zu Ende.

Der zweite Redner, Abgeordneter Schmid, mahnte, Achtung zu haben vor jedem, welcher Rasse und Gesinnung er auch sei. Den Gottesläufern uns nach zu halten, damit unser Volk wieder glücklich werde.

Die nächsten drei Redner ermahnten, treu zum Zentrum, ihren Mann bei der Wahl zu stehen. Mit dem Windthorstrahl und Deutschlandlied beendete der erste Vorsitzende die Versammlung.

## Frauenversammlung in Boppot.

Die Zentrumspartei Bezirk Boppot veranstaltete Mittwoch eine sehr gut besuchte Frauenversammlung. Nach dem Einzug des Windthorfbundes Boppot mit seinen Bannern begrüßte Herr Schulrat Weiß die so zahlreich Erwachsenen. Der Grund für eine besondere Frauenversammlung liege darin, daß die Frauen immer der sicherste Hort für Religion und Sitten seien. Als Erzieherinnen der Kinder legten sie den Grund für die sittliche Einstellung der neuen Generation.

Fräulein Dr. Semrau war als Rednerin für den Abend gewonnen worden, ihre Ausführungen hielten sich im Rahmen der fürstlich von uns abgedruckten Rede.

## Kundgebung in Straßlin.

Im stark überfüllten Saale des Lokales Münzki in Straßlin-Prangshain sprach am Montagabend Pfarrer Fedde über die Frage: „Was uns vom Nationalsozialismus trennt“. Nach kurzen Ausführungen über Entstehung und Leistungen der Zentrumspartei schilderte er mit berechtigten Worten die Folgen des Weltkrieges und das Elend in der Heimat. Da ist es unsere Zentrumspartei gewesen, die den Mut hatte, sich dem roten Terror entgegenzustellen und ihre Kraft für den Wiederaufbau Deutschlands einzusehen. Niemals hat das Zentrum diese Mitarbeit versagt und besonders unter der Kanzlerschaft Dr. Brünings war

der Wiederaufstieg Deutschlands unverkennbar. Mit großer Übersicht sahen wir der kommenden Wahl entgegen.

Wir wählen Liste 4 Zentrum, dann wählen wir national, christlich und sozial. Nach stürmischem Beifall wurde die Versammlung mit dem Deutschlandlied beschlossen.

## Wahlversammlung in Pielitz.

Am letzten Sonntag veranstaltete der Bezirk Pielitz eine große Zentrumsversammlung, welche einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Als Red-

ner war Volksstagspräsident Potrykus gewonnen worden. Redner charakterisierte mit treffenden Worten das Verhalten der Nationalsozialisten und rechnete mit ihnen scharf ab. Man spricht heute von einem Trümmerhaufen und vergibt, daß dieser nicht heute, sondern 1918 da war. Damals wagten es die sich national nennenden Männer nicht in die Öffentlichkeit zu treten, sondern überließen alles der roten Flut. Nur die Zentrumspartei, als einzige Bürgerliche Partei, ist es gewesen, die sich dieser Flut entgegenstellte und so Deutschland vor dem Bolschewismus rettete. In den ganzen 14 Jahren hat die Zentrumspartei Aufbauarbeit am Deutschen Reich, sowie auch in Danzig geleistet. Ausgezeichnet war es unter bewährter Führer Dr. Brünings, der Großes für Deutschland leistete und außenpolitisch sehr große Erfolge erzielen konnte. Nach einem Hoch auf die Zentrumspartei wurde die Versammlung mit dem Deutschlandlied beendet.

Die „D. N.“ haben in der Ausgabe vom Freitag, 19. Mai, Ausführungen gemacht . . . Er hätte korrekt sagen müssen: . . . Ausführungen veröffentlicht“. Aber diese Formulierung ist bedeutungslos, denn jedermann weiß, daß die Ausführungen selbst nicht von den „Neuesten“, sondern von Herrn Dr. Rauschning stammten. Alles andere, was die „Neuesten“ in ihrer famosen „Berichtigung“ zu ihrer Rechtfertigung sagen, ist unhaltbar, denn nicht Herr Dr. Rauschning ist verantwortlich dafür, was in der „D. N.“ steht, sondern was dieser anscheinend nicht verlautet ist oder was sie jetzt anscheinend nicht wahr haben will. Sie sollte sich dann gefälligst das Prehgelehr einmal etwas näher ansehen. — Doch genug, es geht mit diesem Dreh nicht, und auch nicht damit, daß kein Beschluß des Senats vorliegt, denn dieser Beschluß — der Senat war ja befamlich Befehlserlass — war auch vor, da er ja auf Einspruch der „Neuesten“ es abgelehnt hat, das Verbot zurückzunehmen oder zu ändern. — Im übrigen: Wenn die „Neuesten“ noch meinen, für diesen „Aufruf“ und seinen Inhalt nicht verantwortlich zu sein, so brauchen wir sie wohl nur daran zu erinnern, daß die gegenwärtige Reichsregierung, der sich die „Neueste“ ja politisch völlig gleichgesetzt hat, die gesamte katholische Presse Deutschlands auf 3 Tage verbot, weil diese einen Aufruf der katholischen Verbände veröffentlicht hatte, in dem auch nicht im entferntesten eine solche Kritik an der Reichsregierung geübt war wie in diesem „Aufruf“ an der Danziger Regierung, geschweige denn, daß ihr vorgeworfen war, sie habe „mit offensichtlichem Beihagen staatsverrätherische Aktionen“ geduldet, sie habe „den Feinden Danzigs Waffen in die Hand geliefert!“ — Genügt das, verehrte „Neueste“? Nichts ist unschöner und unbedeutlicher als diese „Berichtigung“. Die Schule bleibt bestehen, sie vermag nichts abzuwischen.

## Wählen ist Pflicht!

gegen Volk, Staat, Familie und sich selbst!

Der Nichtwähler

ist schuld, wenn Wiederaufbau und Staatsordnung in Gefahr geraten!

Der Nichtwähler

ist ein Verschwender. Er vertut sein höchstes staatspolitisches Gut, sein Wahlrecht um nichts!

Der Nichtwähler

ist ein Verräter. Er verrät Volk und Staat in höchster Not!

Der Nichtwähler

ist ein Fälscher. Seine Stimmenhaltung fälscht das Wahlergebnis.

Der Nichtwähler

schädigt die wahrhaft christliche Volkspartei, das Zentrum, dem sichersten Hort für Christentum, Staat und Volk.

Jeder Wahlberechtigte wählt am 28. Mai:

nur Liste 4

## Zentrum

## Die „Danziger Neueste“ auf dem Dummenfang

### Zur Charakteristik des Blattes.

Wir haben ausführlich über die Gründe, die zum Verbot der „Danziger Neuesten Nachrichten“ führten, ausführlich berichtet, wir haben auch darüber berichtet, wie die deutsche Öffentlichkeit über die Gründe des Verbots von interessierter Danziger Seite aus völlig falsch unterrichtet worden ist, um die Danziger Regierung ins Amt zu lehnen. Auf diese feindseligen Meldungen hin hat der Senat dann die Gründe bekanntgegeben, die ihn zum Einschreiten veranlaßt haben. Wir haben diese Meldungen des Senats zum Abdruck gebracht. Daraufhin sendet uns nun die „Neueste“ — sogar unter Bezugnahme auf die Dauer von vier Wochen verboten — folgende „Berichtigung“:

Es ist unrichtig, wenn der Senat in einer amtlichen Feststellung vom 28. Mai über das Verbot der „Danziger Neuesten Nachrichten“ behauptet, die „Danziger Neuesten Nachrichten“ hätten in der Ausgabe vom Freitag, 19. Mai, Ausführungen gemacht, in denen dem Senat wörtlich vorgeworfen wird, er habe mit offensichtlichem Beihagen staatsverrätherischer Agitation geduldet.

Wahr ist, daß die „Danziger Neuesten Nachrichten“ von sich aus keinerlei Ausführungen gemacht haben. Sie haben lediglich eine Proklamation des Präsidenten des Landbundes und des voraussichtlich künftigen Präsidenten der Freien Stadt Danzig wiedergegeben worden ist, die diesen Satz enthalten hat.

Es ist unrichtig, daß die „Danziger Neueste“ auf die Dauer von vier Wochen verboten sind.

Wahr ist, daß das Verbot auf die Dauer von einem Monat lautet und im Gegensatz zu dieser Erklärung die auf Anordnung des Senats erfolgte Zustellung des Verbotes durch den Polizeipräsidenten auch ausdrücklich nur von einer Wiedergabe des Aufrufs des Präsidenten des Danziger Landbundes als Anlaß des Verbotes spricht.

Dem Verbot liegt auch kein Beschluß des Gesamten zu Grunde.

Kößlich, geradezu kößlich, diese Berichtigung dieses Unschönen und Schändlichen, das zu unrecht bestraft worden ist und das doch weiter nichts gefallen hat, als einen die Regierung in schwerster Weise beschimpfenden Aufruf ohne irgendeine Verbrennung und ohne Vorbehalt, also zustimmend, abzurufen. Es ist geradezu lächerlich naiv, wie sich das Blatt um die Sache herumzuwinden und die Dinge auf den Kopf zu stellen sucht.

Auch die gewundenste Dreherei kann und wird das Blatt nicht reinwaschen, es bleibt für das, was es veröffentlicht hat, voll und ganz verantwortlich.

Der Senat hat in seiner amtlichen Richtigstellung insofern eine kleine Unkorrektheit begangen, als er geschrieben hat:

haben, sie hätten dem äußeren Feinde Danzigs Waffen in die Hand geliefert.

Wahr ist, daß lediglich die Proklamation des Präsidenten des Landbundes und des voraussichtlich künftigen Präsidenten der Freien Stadt Danzig wiedergegeben worden ist, die diesen Satz enthalten hat.

Es ist unrichtig, daß die „Danziger Neueste“ auf die Dauer von vier Wochen verboten sind.

Wahr ist, daß das Verbot auf die Dauer von einem Monat lautet und im Gegensatz zu dieser Erklärung die auf Anordnung des Senats erfolgte Zustellung des Verbotes durch den Polizeipräsidenten auch ausdrücklich nur von einer Wiedergabe des Aufrufs des Präsidenten des Danziger Landbundes als Anlaß des Verbotes spricht.

Dem Verbot liegt auch kein Beschluß des Gesamten zu Grunde.

Kößlich, geradezu kößlich, diese Berichtigung dieses Unschönen und Schändlichen, das zu unrecht bestraft worden ist und das doch weiter nichts gefallen hat, als einen die Regierung in schwerster Weise beschimpfenden Aufruf ohne irgendeine Verbrennung und ohne Vorbehalt, also zustimmend, abzurufen. Es ist geradezu lächerlich naiv, wie sich das Blatt um die Sache herumzuwinden und die Dinge auf den Kopf zu stellen sucht.

Auch die gewundenste Dreherei kann und wird das Blatt nicht reinwaschen, es bleibt für das, was es veröffentlicht hat, voll und ganz verantwortlich.

Der Senat hat in seiner amtlichen Richtigstellung insofern eine kleine Unkorrektheit begangen, als er geschrieben hat:

haben, sie hätten dem äußeren Feinde Danzigs Waffen in die Hand geliefert.

Es ist unrichtig, daß die „Danziger Neueste“ auf die Dauer von vier Wochen verboten sind.

Wahr ist, daß das Verbot auf die Dauer von einem Monat lautet und im Gegensatz zu dieser Erklärung die auf Anordnung des Senats erfolgte Zustellung des Verbotes durch den Polizeipräsidenten auch ausdrücklich nur von einer Wiedergabe des Aufrufs des Präsidenten des Danziger Landbundes als Anlaß des Verbotes spricht.

Dem Verbot liegt auch kein Beschluß des Gesamten zu Grunde.

Kößlich, geradezu kößlich, diese Berichtigung dieses Unschönen und Schändlichen, das zu unrecht bestraft worden ist und das doch weiter nichts gefallen hat, als einen die Regierung in schwerster Weise beschimpfenden Aufruf ohne irgendeine Verbrennung und ohne Vorbehalt, also zustimmend, abzurufen. Es ist geradezu lächerlich naiv, wie sich das Blatt um die Sache herumzuwinden und die Dinge auf den Kopf zu stellen sucht.

Auch die gewundenste Dreherei kann und wird das Blatt nicht reinwaschen, es bleibt für das, was es veröffentlicht hat, voll und ganz verantwortlich.

Der Senat hat in seiner amtlichen Richtigstellung insofern eine kleine Unkorrektheit begangen, als er geschrieben hat:

haben, sie hätten dem äußeren Feinde Danzigs Waffen in die Hand geliefert.

Es ist unrichtig, daß die „Danziger Neueste“ auf die Dauer von vier Wochen verboten sind.

Wahr ist, daß das Verbot auf die Dauer von einem Monat lautet und im Gegensatz zu dieser Erklärung die auf Anordnung des Senats erfolgte Zustellung des Verbotes durch den Polizeipräsidenten auch ausdrücklich nur von einer Wiedergabe des Aufrufs des Präsidenten des Danziger Landbundes als Anlaß des Verbotes spricht.

Dem Verbot liegt auch kein Beschluß des Gesamten zu Grunde.

Kößlich, geradezu kößlich, diese Berichtigung dieses Unschönen und Schändlichen, das zu unrecht bestraft worden ist und das doch weiter nichts gefallen hat, als einen die Regierung in schwerster Weise beschimpfenden Aufruf ohne irgendeine Verbrennung und ohne Vorbehalt, also zustimmend, abzurufen. Es ist geradezu lächerlich naiv, wie sich das Blatt um die Sache herumzuwinden und die Dinge auf den Kopf zu stellen sucht.

Auch die gewundenste Dreherei kann und wird das Blatt nicht reinwaschen, es bleibt für das, was es veröffentlicht hat, voll und ganz verantwortlich.

Der Senat hat in seiner amtlichen Richtigstellung insofern eine kleine Unkorrektheit begangen, als er geschrieben hat:

haben, sie hätten dem äußeren Feinde Danzigs Waffen in die Hand geliefert.

Es ist unrichtig, daß die „Danziger Neueste“ auf die Dauer von vier Wochen verboten sind.

Wahr ist, daß das Verbot auf die Dauer von einem Monat lautet und im Gegensatz zu dieser Erklärung die auf Anordnung des Senats erfolgte Zustellung des Verbotes durch den Polizeipräsidenten auch ausdrücklich nur von einer Wiedergabe des Aufrufs des Präsidenten des Danziger Landbundes als Anlaß des Verbotes spricht.

Dem Verbot liegt auch kein Beschluß des Gesamten zu Grunde.

Kößlich, geradezu kößlich, diese Berichtigung dieses Unschönen und Schändlichen, das zu unrecht bestraft worden ist und das doch weiter nichts gefallen hat, als einen die Regierung in schwerster Weise beschimpfenden Aufruf ohne irgendeine Verbrennung und ohne Vorbehalt, also zustimmend, abzurufen. Es ist geradezu lächerlich naiv, wie sich das Blatt um die Sache herumzuwinden und die Dinge auf den Kopf zu stellen sucht.

Auch die gewundenste Dreherei kann und wird das Blatt nicht reinwaschen, es bleibt für das, was es veröffentlicht hat, voll und ganz verantwortlich.

Der Senat hat in seiner amtlichen Richtigstellung insofern eine kleine Unkorrektheit begangen, als er geschrieben hat:

haben, sie hätten dem äußeren Feinde Danzigs Waffen in die Hand geliefert.

Es ist unrichtig, daß die „Danziger Neueste“ auf die Dauer von vier Wochen verboten sind.

Wahr ist, daß das Verbot auf die Dauer von einem Monat lautet und im Gegensatz zu dieser Erklärung die auf Anordnung des Senats erfolgte Zustellung des Verbotes durch den Polizeipräsidenten auch ausdrücklich nur von einer Wiedergabe des Aufrufs des Präsidenten des Danziger Landbundes als Anlaß des Verbotes spricht.

Dem Verbot liegt auch kein Beschluß des Gesamten zu Grunde.

Kößlich, geradezu kößlich, diese Berichtigung dieses Unschönen und Schändlichen, das zu unrecht bestraft worden ist und das doch weiter nichts gefallen hat, als einen die Regierung in schwerster Weise beschimpfenden Aufruf ohne irgendeine Verbrennung und ohne Vorbehalt, also zustimmend, abzurufen. Es ist geradezu lächerlich naiv, wie sich das Blatt um die Sache herumzuwinden und die Dinge auf den Kopf zu stellen sucht.

Auch die gewundenste Dreherei kann und wird das Blatt nicht reinwaschen, es bleibt für das, was es veröffentlicht hat, voll und ganz verantwortlich.

Der Senat hat in seiner amtlichen Richtigstellung insofern eine kleine Unkorrektheit begangen, als er geschrieben hat:

haben, sie hätten dem äußeren Feinde Danzigs Waffen in die Hand geliefert.

Es ist unrichtig, daß die „Danziger Neueste“ auf die Dauer von vier Wochen verboten sind.

Wahr ist, daß das Verbot auf die Dauer von einem Monat lautet und im Gegensatz zu dieser Erklärung die auf Anordnung des Senats erfolgte Zustellung des Verbotes durch den Polizeipräsidenten auch ausdrücklich nur von einer Wiedergabe des Aufrufs des Präsidenten des Danziger Landbundes als Anlaß des Verbotes spricht.

Dem Verbot liegt auch kein Beschluß des Gesamten zu Grunde.

Kößlich, geradezu kößlich, diese Berichtigung dieses Unschönen und Schändlichen, das zu unrecht bestraft worden ist und das doch weiter nichts gefallen hat, als einen die Regierung in schwerster Weise beschimpfenden Aufruf ohne irgendeine Verbrennung und ohne Vorbehalt, also zustimmend, abzurufen. Es ist geradezu lächerlich naiv, wie sich das Blatt um die Sache herumzuwinden und die Dinge auf den Kopf zu stellen sucht.

## Papst Pius XI. segnet die Menge von der Loggia der Lateran-Basilika

Zum ersten Male seit 1870.

Nom. Unter ungeheuerer Beteiligung der römischen und ausländischen Gläubigen fand Donnerstag vormittags die feierliche Papstmesse in der Lateranbasilika statt, die als eines der feierlichsten Ereignisse dieses außerordentlichen Heiligen Jahres anzusprechen war. Mit ihr wird eine Jahrhunderte alte Tradition wieder aufgenommen, die seit 1870 unterbrochen war. Donnerstag ist Pius XI. erstmals in feierlicher Form in seine Bischofssäthe eingezogen, die er als Bischof von Rom im Dezember 1929 im Jahre seines 50. Priesterjubiläums mit einem streng privaten Besuch in Besitz nahm. Auf dem antiken Marmorthron der Apis stand folgte Pius XI. dem von herrlichen Gefängen begleiteten Hochamt. Nach dem Evangelium verlas ein Schüler des Collegium capranica nach alter Sitte eine lateinische Rede über die Himmelfahrt Christi. Nach der Messe erschien Pius XI. auf der äußeren Loggia der Lateran-Basilika,

von einer mehr als 200 000-köpfigen Menge mit Jubelrufen empfangen.

Alles sank ergriffen in die Knie, als der Papst den Segen erteilte. Auf beiderseiter Tribüne hatten mit Angehörigen der ehemalige König von Spanien, die Herzoginmutter, Vertreter des Malteser-Ordens, Vertreter der italienischen Regierung, darunter Staatssekretär im Außenamt, Sudisch, sowie Vertreter der faschistischen Partei Platz genommen.

Nicht minder stark war die Beteiligung der Menge bei der großen Prozession. Mehrere Stunden dauerte die Prozession, an der neben Vertreter des Ordens und Sudisch alle religiösen Verbände mit ihren Fahnen und Muffelkapellen teilnahmen.

## Die politische Zuverlässigkeit der Gerichtsreferendare.

Berlin. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird der Preußische Justizminister in diesen Tagen die Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes zur Wiederverstellung des Berufsbeamtenstums, soweit es die Gerichtsreferendare betrifft, bekanntgeben. Die Bestimmungen halten sich im Rahmen des zwingenden Reichsrechts, das die Entlassung insbesondere aller nichtaristischen Referendare vorschreibt, soweit nicht in § 3 Abs. 2 des Gesetzes Ausnahmen zugelassen sind. Hier nach werden vor der Entlassung bewahrt bleiben nur die Frontkämpfer und solche Referendare, deren Väter im Weltkrieg gefallen sind.

Alle übrigen nichtaristischen Referendare sind ebenso wie solche Referendare, die sich kommunistisch befehligen oder als national unzuverlässig bewiesen haben, aus dem Vorbereitungsdienst zu entfernen. Bei Beurteilung der früheren politischen Befähigung eines Referendars soll indessen dem Umstände, daß es sich meist um jüngere, dazu wirtschaftlich abhängige und deshalb äußerer Einflüssen leichter unterliegende Beamte handelt, Rechnung getragen werden.

Wenn nach der von den Oberlandesgerichtspräsidenten vorzunehmenden Prüfung die Entlassung unvermeidlich erscheint, ist der Referendar bis zur Entscheidung über die Entlassung zu beurlauben; andererseits sind bereits beurlaubte Referendare, die nach näherer Prüfung nicht unter das Gesetz oder aber unter alle der Ausnahmestellungen fallen, bis auf weiteres wieder zu beschäftigen.

Die Bestimmungen enthalten Richtlinien darüber, wie der Nachweis artlicher Abstammung zu führen ist.

Nichtaristische Referendare, die bereits zur Großen Staatsprüfung zugelassen sind oder nach beendigtem Vorbereitungsdienst bis zum 1. 6. 1933 zu dieser Prüfung sich melden, können das Prüfungsverfahren noch beenden. Dagegen werden Rechtskandidaten nichtaristischer Abstammung, die zur ersten juristischen Prüfung noch nicht zugelassen sind, zu dieser Prüfung künftig nicht mehr zugelassen.

## Kleinigkeiten, und doch wichtig.

### Die teure Butter

Der Streit um die teure Butter im Reich ist durch die Erklärungen von amtlicher und privater Seite in den letzten Tagen keineswegs beigelegt worden. Im Gegenteil, der Streit geht weiter und steigert sich allmählich zu einem bitterbösen Kriterium der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik im Reich. Interessant ist immerhin das, was der Gauwirtschaftsberater A-Gau, M-Schlesien der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei der „Schlesischen Volkszeitung“ in dieser Frage mitteilt. Es heißt dort u. a. wörtl:

„In den letzten Tagen sind Artikel in den verschiedenen Zeitungen erschienen über die Lage auf dem Buttermarkt, die in hohem Grade geeignet sind, die Konsumen irrezuführen. Die unter nationalsozialistischer Führung stehenden Einzel- und Großhandelsverbände des Butterhandels erklären:

Die amtliche Butternotierung von 1,20 Mark ist lediglich eine Tagesnotierung für deutsche Inlandsbutter und beschränkt

sich nur auf die Wiedergabe der Marktverhältnisse für deutsche Butter am Berliner Platz, ist also nicht unbedingt als Maßstab für Einkaufspreise in Schlesien zu nehmen. So ist schlechte Butter z. B. zu diesen Preisen nicht ohne weiteres erhältlich. Durch die Knappheit am hiesigen Buttermarkt ist die Einfuhr von Auslandsbutter, welche einer Kontingentierung unterliegt, unbedingt erforderlich. Die erhöhten Auslandspreise, welche infolge der Kontingentierung von den einzelnen Staaten gefordert werden, sind enorm. Es werden heute Lebepreise verlangt von 18 Mark bis 22 Mark per Zentner, d. h. über den Preis der Berliner Notiz. Es ist deshalb unmöglich, daß der Großhandel Butter zum Preise der Berliner Notierung abgeben kann, da, wie bereits erwähnt, die Erzeugnisse des Landes nicht ausreichen, um den Butterbedarf zu decken. Ein Butterfleischhandelspreis von 1,50 Mark bis 1,60 Mark stellt das allergeringste dar, was im Verlehr verlangt werden muß. Die demnach dem Handel verbleibende Rübenpanne ist das Minimum, das zur Erhaltung der Existenz der Betriebe erforderlich ist; denn hierzu hat der Handel zu bestreiten: 2 Prozent Umsatzsteuer, Auswegen, Verpacken, Ausfahren, allgemeine Unkosten, Verlust beim Auswiegen usw.

Die Fachverbände haben sich an die zuständige Reichsstelle in Berlin mit dem Erfuchen gewandt, eine Erhöhung des Einfuhrkontingents für Butter und eine größere Zuteilung billigerer Margarine für das schlesische Nostandsgebiet zu bewilligen, damit die Lieferung von Butter und Margarine an die notleidende Verbraucherschaft zu erschwinglichen Preisen ermöglicht wird.“

Also auf gut Deutsch: Nein in die Kartoffeln, raus aus den Kartoffeln.

Nicht minder stark war die Beteiligung der Menge bei der großen Prozession. Mehrere Stunden dauerte die Prozession, an der neben Vertreter des Ordens und Sudisch alle religiösen Verbände mit ihren Fahnen und Muffelkapellen teilnahmen.

## Die politische Zuverlässigkeit der Gerichtsreferendare.

Berlin. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird der Preußische Justizminister in diesen Tagen die Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes zur Wiederverstellung des Berufsbeamtenstums, soweit es die Gerichtsreferendare betrifft, bekanntgeben. Die Bestimmungen halten sich im Rahmen des zwingenden Reichsrechts, das die Entlassung insbesondere aller nichtaristischen Referendare vorschreibt, soweit nicht in § 3 Abs. 2 des Gesetzes Ausnahmen zugelassen sind. Hier nach werden vor der Entlassung bewahrt bleiben nur die Frontkämpfer und solche Referendare, deren Väter im Weltkrieg gefallen sind.

Alle übrigen nichtaristischen Referendare sind ebenso wie solche Referendare, die sich kommunistisch befehligen oder als national unzuverlässig bewiesen haben, aus dem Vorbereitungsdienst zu entfernen. Bei Beurteilung der früheren politischen Befähigung eines Referendars soll indessen dem Umstände, daß es sich meist um jüngere, dazu wirtschaftlich abhängige und deshalb äußerer Einflüssen leichter unterliegende Beamte handelt, Rechnung getragen werden.

Wenn nach der von den Oberlandesgerichtspräsidenten vorzunehmenden Prüfung die Entlassung unvermeidlich erscheint, ist der Referendar bis zur Entscheidung über die Entlassung zu beurlauben; andererseits sind bereits beurlaubte Referendare, die nach näherer Prüfung nicht unter das Gesetz oder aber unter alle der Ausnahmestellungen fallen, bis auf weiteres wieder zu beschäftigen.

Die Bestimmungen enthalten Richtlinien darüber, wie der Nachweis artlicher Abstammung zu führen ist.

Nichtaristische Referendare, die bereits zur Großen Staatsprüfung zugelassen sind oder nach beendigtem Vorbereitungsdienst bis zum 1. 6. 1933 zu dieser Prüfung sich melden, können das Prüfungsverfahren noch beenden. Dagegen werden Rechtskandidaten nichtaristischer Abstammung, die zur ersten juristischen Prüfung noch nicht zugelassen sind, zu dieser Prüfung künftig nicht mehr zugelassen.

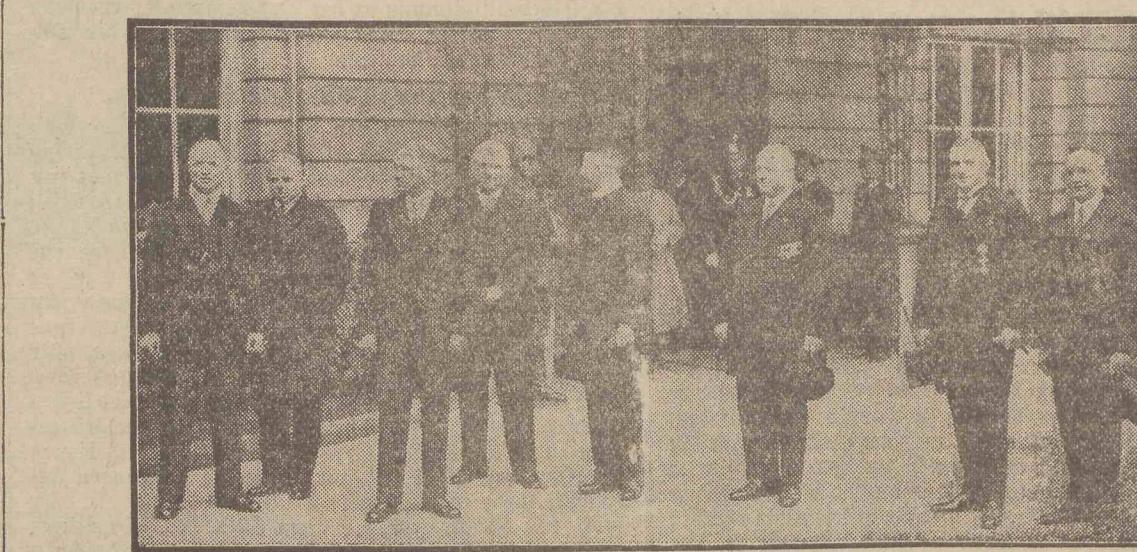
## Kleinigkeiten, und doch wichtig.

### Die teure Butter

Der Streit um die teure Butter im Reich ist durch die Erklärungen von amtlicher und privater Seite in den letzten Tagen keineswegs beigelegt worden. Im Gegenteil, der Streit geht weiter und steigert sich allmählich zu einem bitterbösen Kriterium der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik im Reich. Interessant ist immerhin das, was der Gauwirtschaftsberater A-Gau, M-Schlesien der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei der „Schlesischen Volkszeitung“ in dieser Frage mitteilt. Es heißt dort u. a. wörtl:

„In den letzten Tagen sind Artikel in den verschiedenen Zeitungen erschienen über die Lage auf dem Buttermarkt, die in hohem Grade geeignet sind, die Konsumen irrezuführen. Die unter nationalsozialistischer Führung stehenden Einzel- und Großhandelsverbände des Butterhandels erklären:

Die amtliche Butternotierung von 1,20 Mark ist lediglich eine Tagesnotierung für deutsche Inlandsbutter und beschränkt



Die Reichsstatthalter von Hindenburg vereidigt.

Unter Bild zeigt die bisher ernannten Reichsstatthalter nach ihrer Vereidigung beim Reichspräsidenten im Hofe der Alten Reichstanzei, dem eugenialen Wohnsitz des Reichspräsidenten: (von links): Mutschmann (Sachsen) —

Sauel (Thüringen) — Murr (Württemberg) — Röver (Oldenburg und Bremen) — Wagner (Baden) — Sprenger (Hessen) — Loepel (Braunschweig und Anhalt) — Dr. Alfred Meyer (Sachsen).

## Die litauische Regierung und die Memeler Stadtverordnetenwahlen

Kowno. Der Ausgang der Wahlen zu der Memeler Stadtverordnetenversammlung hat in Kowno politischen Kreisen eine große Überraschung hervorgerufen. Selbst in sonst gut unterrichteten Kreisen hatte man nicht geglaubt, daß die Liste 7 der Christlich-Sozialistischen einen solchen überragenden Sieg erringen würde. Von einer eingehenden Beurteilung der politischen Lage steht man vorläufig noch ab. Man erwartet aber allgemein eine Radikalisierung der politischen Strömungen im Memelgebiet. Obgleich in den litauischen Kreisen das Anwachsen der litauischen Stimmen als erfreulich empfunden wird, verkennt man hier die neu entstandenen Schwierigkeiten nicht. In den Oppositionskreisen versucht man, diese neue Entwicklung im Memelgebiet innerpolitisch gegen die Politik der Litauini zu ausnutzen. In diesen Kreisen wird betont, daß politische Rückwirkungen dieser Entwicklung unausbleiblich seien. In den maßgebenden Kreisen wird hingegen darauf hingewiesen, daß die innerpolitische Entwicklung im Memelgebiet nicht übersehen werden darf, da das politische, kulturelle und wirtschaftliche Leben im Memelgebiet sich im Rahmen des Memelstatus, der Verfassung und der Haager Entscheidung bewegen müsse.

„In den letzten Tagen sind Artikel in den verschiedenen Zeitungen erschienen über die Lage auf dem Buttermarkt, die in hohem Grade geeignet sind, die Konsumen irrezuführen. Die unter nationalsozialistischer Führung stehenden Einzel- und Großhandelsverbände des Butterhandels erklären:

Die amtliche Butternotierung von 1,20 Mark ist lediglich eine Tagesnotierung für deutsche Inlandsbutter und beschränkt

sich nur auf die Wiedergabe der Marktverhältnisse für deutsche Butter am Berliner Platz, ist also nicht unbedingt als Maßstab für Einkaufspreise in Schlesien zu nehmen. So ist schlechte Butter z. B. zu diesen Preisen nicht ohne weiteres erhältlich. Durch die Knappheit am hiesigen Buttermarkt ist die Einfuhr von Auslandsbutter, welche einer Kontingentierung unterliegt, unbedingt erforderlich. Die erhöhten Auslandspreise, welche infolge der Kontingentierung von den einzelnen Staaten gefordert werden, sind enorm. Es werden heute Lebepreise verlangt von 18 Mark bis 22 Mark per Zentner, d. h. über den Preis der Berliner Notiz. Es ist deshalb unmöglich, daß der Großhandel Butter zum Preis der Berliner Notierung abgeben kann, da, wie bereits erwähnt, die Erzeugnisse des Landes nicht ausreichen, um den Butterbedarf zu decken. Ein Butterfleischhandelspreis von 1,50 Mark bis 1,60 Mark stellt das allergeringste dar, was im Verlehr verlangt werden muß. Die demnach dem Handel verbleibende Rübenpanne ist das Minimum, das zur Erhaltung der Existenz der Betriebe erforderlich ist; denn hierzu hat der Handel zu bestreiten: 2 Prozent Umsatzsteuer, Auswegen, Verpacken, Ausfahren, allgemeine Unkosten, Verlust beim Auswiegen usw.

Die Fachverbände haben sich an die zuständige Reichsstelle in Berlin mit dem Erfuchen gewandt, eine Erhöhung des Einfuhrkontingents für Butter und eine größere Zuteilung billigerer Margarine für das schlesische Nostandsgebiet zu bewilligen, damit die Lieferung von Butter und Margarine an die notleidende Verbraucherschaft zu erschwinglichen Preisen ermöglicht wird.“

Also auf gut Deutsch: Nein in die Kartoffeln, raus aus den Kartoffeln.

Die litauischen Truppen sollen möglichst bald aus Kinghan zurückkommen. Die litauischen Behörden sollen die Verantwortung für Ruhe und Ordnung in dem von ihnen gehaltenen Gebiet übernehmen. Wie verlautet, haben die Japaner den Befehl zur Besetzung von Peking zurückgenommen.

## Der japanisch-chinesische Waffenstillstand.

Tokio. Das nach langwierigen Besprechungen zustandekommene chinesisch-japanische Waffenstillstandsabkommen ist in letzter Minute nicht unterzeichnet worden. Der Führer der chinesischen Amtswirkung soll darauf verweisen haben, daß es sich um eine mündliche Vereinbarung handele, die einer schriftlichen Fixierung und einer Unterzeichnung nicht bedürfe. In Kreisen des japanischen Auswärtigen Amtes hält man gleichwohl an, daß die Unterzeichnung eines förmlichen japanisch-chinesischen Waffenstillstandes am Montag erfolgen wird.

Die Agentur Indo-Pacific aus Peking meldet, soll das chinesisch-japanische Abkommen den Charakter eines zeitlich begrenzten Militärvertrages haben.

Der japanische Botschaft soll auf bestimmte Straßen begrenzt bleiben.

Die chinesischen Truppen sollen möglichst bald aus Kinghan zurückkommen. Die chinesischen Behörden sollen die Verantwortung für Ruhe und Ordnung in dem von ihnen gehaltenen Gebiet übernehmen. Wie verlautet, haben die Japaner den Befehl zur Besetzung von Peking zurückgenommen.

## Dentisch-litauische Besprechungen.

Memel. Wie das „Memeler Dampfboot“ erfährt, ist eine deutsche Kommission unter Führung des Ministerialrats im Auswärtigen Amt, von Schack, am Dienstag in Kowno eingetroffen, um die vor einigen Monaten in Berlin ausge nommenen Wirtschaftsbesprechungen mit Litauen fortzuführen. Ministerialrat von Schack gilt als einer der besten Sachverständigen in der Frage der deutsch-litauischen Beziehungen und hat seinerzeit mehrmals an den deutsch-litauischen Verhandlungen wirtschaftlicher und politischer Natur teilgenommen. Die Besprechungen sollen bereits heute, Mittwoch,

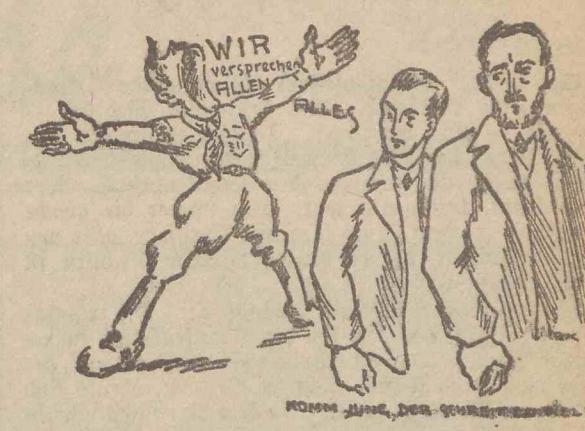
## 25 000 deutsche Juden nach Frankreich ausgewandert.

Die französische Regierung hat sich im Ministerrat auch mit der Frage der nach Frankreich ausgewanderten deutschen Juden beschäftigt. Wie das „Journal“ meldet, beläuft sich die Zahl dieser Emigranten in Frankreich jetzt schon auf über 25 000 Personen. Im Justizministerium soll demnächst eine Konferenz zwischen den Vertretern aller interessierten Ministerien stattfinden, in der entschieden werden soll, wie man die Flüchtlinge, in der Haupthälfte die Professoren, Aerzte und Rechtsanwälte, bauerns in Frankreich unterbringen könnte.

Schade um das verlorene Geld, schade aber auch um die verlorene Intelligenz.

## Sozialpolitische Forderungen mit dem Revolver.

Halle/Saale. Der Besitzer der Technischen Großhandlungsgesellschaft „Anhaltina“, Behrend, wurde Dienstag abend in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Neben ihm lag sein 25 Jahre alter Neffe mit einer schweren Schußwunde im Oberarm. Der Neffe gab an, seinen Onkel, mit dem er, wie des öfteren, Streit hatte, in der Notwehr erschossen zu haben. Nach Behauptung des Neffen waren die Streitigkeiten mit dem Onkel verursacht durch Meinungsverschiedenheiten über die sozialpolitischen Forderungen der Belegschaft. Diese Forderungen will der Neffe seinem Onkel gegenüber vertreten haben.



Komm! Lass den Nazi schreien!  
Wir wählen Zentrum, Liste 4.

## Oxford und Cambridge spenden für entlassene deutsche Hochschullehrer

Die Professorenkollegen der beiden alten Universitätsstädte Oxford und Cambridge, ebenso wie die Professorenchaft der Londoner Handelshochschule haben beschlossen, 3 Prozent ihrer Gehälter einem Fonds zur Unterstützung deutscher Hochschullehrer, die in den letzten Wochen ihre Lehrstühle verloren haben, zuzuführen.

Es ist für die deutsche Kultur schämmend genug, daß es soweit kommen mußte.

### Reichstagsbranduntersuchung vor dem Abschluß.

Berlin. Wie das VDZ-Büro meldet, stehen die Untersuchungen des Reichsgerichts wegen der Brandstiftung im Reichstagsgebäude kurz vor dem Abschluß. Der Untersuchungsrichter, Reichsgerichtsrat Vogt, rechnet damit, in den ersten Tagen die Untersuchungen abschließen zu können. Während der mehrmonatigen Untersuchung im Reichstagsgebäude sind viele tausend Zeugen vernommen worden. Der Untersuchungsrichter wird dann nach Leipzig zurückkehren. Der Termin der Hauptverhandlung hängt dann von der Entscheidung des Reichsgerichts selbst ab. Zunächst wird der Obererichtsamt formell Anklage erheben. Es ist nicht damit zu rechnen, daß Verfahren wegen der Reichstagsbrandstiftung mit anderen gegen kommunistische Führer abhängigen Prozessen an einem großen Kommunistenprozeß verbunden wird. Der Prozeß wegen der Reichstagsbrandstiftung wird vielmehr als Sonderverhandlung durchgeführt werden.

## Wer nicht inseriert gerät in Vergessenheit!

Die Direktoren und mehrere Lehrkräfte der Städtischen Vornenschule haben sich zur Verfügung gestellt und befreuen mit den jungen Mädchen in regelmäßiger angelegten Stunden Fragen der Gesundheitspflege, der Erziehung, der häuslichen Wirtschaftsverwaltung, der Erziehung gesunder und kranker, auch des Staatsbürgertums in einfacher Weise, wie es das Verständnis der Mädchen erfordert. Eine Referendarin hilft ihnen im Deutschen zu einer klaren und schlichten, auch schriftlichen Ausdrucksform und liefert gutes deutsches volkstümliches Schriftwerk mit ihnen. Diese Beziehungen sind auf den Arbeitsplan der Woche so verteilt, daß sie in jedem Wechsel mit der Unterrichtung im Vorführen, in einfachen Nadelarbeiten, mit Musik und Turnen stehen.

Der Obernd ist der Erholung nach eigenem Erinnerung gewidmet, wie auch die Pausen am Nachmittag nach dem Arbeitsdienst. Ein einfacher, aber sehr behaglicher Raum mit einer kleinen Bibliothek steht dafür zur Verfügung. In der abendlichen Erholungszeit sind die Frauenschülerinnen des Internats häufig einzeln oder gruppierenweise mit den Arbeitswilligen zusammen in zwangloser Unterhaltung oder bei fröhlichem Gesang und Spiel, bei gemeinsamer L

# Krankenbesuche — Von Clara Sachs

Der Winter bringt vielfach schummernde Erkrankungen zum Ausbruch. Die heilsame Medizin — Ruhe — wird verordnet. Da gibt es für den Patienten neben der Wechselung durch Radio und Bettürfe keine erwünschter als den Krankenbesuch. Weil er Krank, bettlägerig war, wird immer die gleiche Erfahrung machen: Auch hier viel Besuch, aber wenig Auswählte, die es verstehen, einen Kranken in Stimmung zu versetzen.

Was für jeden Besuch wichtig ist: Die richtige Zeit zu wählen, das gilt für den Krankenbesuch in erhöhtem Maße. Die Stunde der Mahlzeiten und der Ruhe nach Tisch kommt nicht in Betracht, ebenso sind Besuche am Abend zu meiden, die dem Patienten manchmal eine schlaflose Nacht kosten. Es empfiehlt sich für Krankenbesuch die Zeit von 11 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr zu benutzen. Werkt man trotzdem, gerade ungelegen zu kommen, so entferne man sich möglichst rasch, ebenso, falls gleichzeitig mehrere Besucher anwesend sind oder nahe Familienangehörige.

Selbstverständlich ist es, an Krankenbetten nicht in ganz schwarzer Kleidung zu erscheinen. Schwarz bringt trübe Gedanken nahe, die man zu unterdrücken bestrebt sein soll. Harmonische, freundliche Farben tönen angespannt auf jemand, der lange nur seine vier Wände ertragen mußte.

Ruhige Heiterkeit im Ton! Nicht zu laut und nicht zu leise sprechen, daß sich der Patient in der Unterhaltung nicht anstrengen muß. Auch nicht stumm dastehen und sich unterhalten lassen! Alle Fragen über Krankheit ausschalten, falls der Kranke nicht selbst davon sprechen will. Man bedenke: Wie oft müssen Patienten jedem einzelnen Besucher ihre Operations- und Leidensgeschichte mit allem Drum und Dran wiederholen und die Neugier der Besucher erschöpft sich nicht in allen Details der Fragen.

Es kann einen Operier auch nicht trösten, daß andere noch Schlimmeres durchgemacht, daß ihre Fälle hoffnungslos endeten. Und gar die Kunst der Ärzte oder des gerade behandelnden Arztes zu bezwecken! „Gerade bei Dr. H. ist eine Bekannte an genau derselben Operation gestorben.“ — Die Besucherin denkt sich „absolut nichts dabei“, so etwas einem Kranke zu erzählen, leider! Weiß sie nicht, daß sie damit Angst-Erregungen bei dem Patienten hervorruft, daß sie das Vertrauen zu dem Arzt erschüttern kann? Hat denn der Leie eine Ahnung davon, daß zwei Fälle derselben Operation sich fast nie gleichen, weil der Herz-Zustand, das Allgemeinbefinden, „die Natur“ eben grundverschieden ist?

Nur keine Trauersgeschichten am Krankenbett! Nebenbei sollte ein Schuß an allen Krankenzimmern stehen: Kurze Besuche. Selbst Besuche, die anfangs angenehm empfunden werden, wirken durch ihre endlose Länge, durch wiederholtes Abschönen, ermüdend und anstrengend. Auch bei Rekonvaleszenten, die schon anfangen aufzustehen, ist Kürze die Würze des Besuches. Die Kräfte werden leicht überdrückt und ein Rückfall ist oft die Folge zu vieler oder langer Unterhaltung. Eine Wöchnerin berichtete mir einmal, welche Dualen ihr „Tantenbesuche“ bereitet. Heute ist man allgemein strenger und verbietet die einst so gefürchteten Wochenbesuche bis auf ein Mindestmaß.

Kranke sind hellhörig und sensibel. Ist es ein Zufall, das nach bestimmten Besuchen stets die Fieberkurve steigt? Eine schrille Stimme, dauerndes Reden wirken auf einem sensiblen Menschen fatal. Und noch etwas: Sympathie für und Antipathie gegen Menschen drücken sich bei einem Kranke stärker aus als beim Gesunden. Kranke sind scharfe Beobachter, sie lesen aus deinen Wimmen. Niemals darfst du Bedauern oder Hoffnungslosigkeit in deinen Blicken ausdrücken, niemals Weinen beim Menschen. Und vermeide es, mit deiner Gesundheit zu prozen, lieber Besucher. Es gibt nichts Wohltuenderes um Kranke als — Taff! —

So oft wird gefragt: Was soll man Kranke mitbringen? Weißt du Blumen auf Blumen gehäuft — gedankenlos. Wo finden sich im Privathaus oder in der Klinik die nötigen Vasen dazu? Und da die Blumen gepflegt und nachs herausgestellt werden müssen — welche Arbeitslast für die Pflegerin. Für arme Kranke, die das Notwendigste entbehren, bedeutet eine Blume — ein Lächeln über die Gedankenlosigkeit des Spenders. Gibt es nicht tausenderlei Kleidigkeiten, Rüstlichkeiten, die wirklich am Krankenbett erfreuen? Leicht oder schenkt handliche Bücher, Zeitschriften, Geduldsspiele, Brettspiele usw. Sitz und

wieder eine Blume, aber nicht vorsichtigweise, wie man es so oft sieht.

Dann noch die Telefon-Anrufe im Hause eines Kranken: Es gibt nichts Störenderes als den Klang der Telefonglocke, die vielleicht den eben Eingeschlossenen weckt oder ihn in seiner Müße stört. Kann er nicht selbst an den Sprechapparat, so muß es seine Umgebung tun, die ohnehin mit Mehrarbeit belastet ist. Nützliche Auskunft kann nicht erzielt werden, da der Patient außerhalb lauft und aufpaßt. Häufige Telefonanfragen machen ihn nachdenklich und besorgt.

Worin liegt das Geheimnis jener Besuche, die so herzerwärmend auf den Kranken wirken, daß er noch lange den Abgang solcher Freunde fühlt? Ist es jene feine Nuance Leid-Verstehender, weil man selbst viel gespürt? Ist es der Ton einer Stimme, die soviel Trostliches enthalten kann? Oder die wahre Liebe, die nur daran denkt, dem Kranke über seine schweren Stunden hinweg zu helfen?

## Aus aller Welt.

### Krankenhäuser in Sowjetrußland.

Wie Krankenhäuser gebaut werden, beschreibt die Moskauer Zeitung „Soviet Industrializazija“: Ab 1928 bis 1931 begann das Volkskommissariat für Gesundheit den Bau von 263 Krankenhäusern und Ambulanzkliniken, aber zum 1. September 1932 ist nicht ein einziger seiner Bestimmung übergeben worden. Von der genannten Zahl sind allerdings 18 etwa zu 90 Prozent fertiggestellt, während die Hälfte der übrigen zu etwa 50 Prozent ausgeführt ist. Nichts wird endgültig fertig gemacht. Es fehlt an Holz und technischem Inventar! Die Ursachen, sagt die Zeitung, sind folgende: „Das Baumaterial wird von Baumunternehmungen zweiter und dritter Ordnung in Auftrag genommen und außerdem herrscht ein wahres Chaos, denn diese Bauten werden von nicht weniger als 15 von einander unabhängigen Sowjetorganisationen geleitet!“

### Hegentwahn in Chile.

In mehreren Orten Chiles sind in der letzten Zeit schwere Ausführungen vorgenommen, die mit dem noch immer blühenden Hegentwahn im Zusammenhang stehen. Es scheint, daß Wanderprediger, Angehörige von Geheimverbänden die Bevölkerung in Unruhe versetzt haben. Auf jeden Fall gingen in mehreren Orten fast zu gleicher Zeit fanatische Menschenmassen gegen einige Frauen vor, denen vorgeworfen wurde, sie seien daran schuld, daß die wirtschaftliche Lage immer trostloser werde, sie hätten das Land verhext. In einem Ort wurden zwei der Hexen halb tot geschlagen, dann sollten sie auf einem Scheiterhaufen, der bereits errichtet war, zuantannen verbrannt werden. Erst im letzten Augenblick konnte eine größere Militärabteilung eingreifen. Die Menge ging gegen die Soldaten vor, und es gab zahlreiche Verwundete. Schließlich wurden etwa 20 der fanatischen Männer und Frauen festgenommen. Sie sehen schwerer Bestrafung entgegen.

### Die Frau als Doppelverdienster.

Das Landesarbeitsgericht Frankfurt am Main hat eine wichtige Entscheidung getroffen, in der es heißt: „Es ist richtig, daß eine verheiratete Frau, deren Unterhaltsansprüche in erster Linie von dem Ehemann zu erfüllen sind, in jedem Betrieb zurückzutreten hat gegen solche Arbeitnehmer, die zur Fristung ihres Lebens auf eigener Hände Arbeit angewiesen sind. Dies bedeutet, daß wenn in einem Unternehmen zu einem Abbau geschritten werden muss, die Arbeitnehmerin, deren Ehemann sich in leidlich gesichter Erwerbstellung befindet, eher abzubauen ist als die, die einen derartigen Rückhalt nicht haben. Oder aber, daß der Abbau einer verheirateten Arbeitnehmerin sich rechtfertigen läßt, wenn auf den durch sie freigemachten Arbeitsplatz ein arbeitsloser Arbeitnehmer in den Betrieb hereingezogen wird. Es bedeutet aber nicht, daß der Abbau verheirateter Frauen zum Selbstzweck werden und der Arbeitgeber das durch einen derartigen Abbau gesparte Gehalt sich selbst zugute kommen lassen darf.“

### Um die sogenannte Lebenserneuerung.

Es hat sich in Berlin ein „Ausschuß gegen Fressfahrung in Volksnahrung und Volksgegenheit“ ge-

bildet. Der Ausschuß geht davon aus, daß seiner Meinung nach sich in wohlgebrüderter Bestrebungen zur Lebenserneuerung Kurzfrüchte und geschäftliche Nutznießer eingeschaltet haben. Durch eine übertriebene Reformbewegung werde Unheil angerichtet, indem unter Nichtachtung der neuzeitlichen Forschungen oder unter einseitiger Auswertung einzelner Untersuchungsergebnisse vielen auf der deutschen Scholle erzeugten und im Verkehr befindlichen Nahrungsmitteln, Getreismitteln und den wissenschaftlichen Heilmitteln das Verdunstungsamt geprägt wird. Neben Materialsammlung und Aufklärung wird eine Gelehrte erzielt, die es ermöglicht, Verleumunder und Schädlinge der deutschen Volkswirtschaft und der deutschen Volksgesundheit zur Verantwortung zu ziehen.

### Die Modesarbe.

Seit kurzem haben unsere Modeschaffner wieder den Reiz der grauen Farbe entdeckt. Früher wurde gegen diese Farbe wohl gelegentlich der Vorwurf erhoben, daß sie den Teint „aufzisst“. Aber heute ist das vergeben, und man freut sich der vielfachen Zusammenstellungen, die gerade Grau erlaubt. Besonderslich gibt es keinen Ton, der sich nicht irgendwie mit Grau vertragen. Aber auch da, wo ein einheitliches Grau in Grau getragen wird, sind reizvolle Abstimmungen möglich. Ein Kostüm beispielsweise wird gebildet aus einer hellgrauen Bluse von Wollstreppe, einem Rock aus dunklerem grauem Wollstoff, einer enganliegenden Jacke, die bis ins Schwarze schattiert und mit Stahlknöpfen geschlossen ist; ein kleiner lichtgrauer Samtkut und eine Krawatte in weißem oder hellgrauem Ton ergänzen das Ensemble. Die graue Note der Toilette klängt abwärts in den Schuhen weiter, deren Überbelebung auch bei zweifarbigem Ensembles als Zeichen größter Eleganz gilt. Natürlich erstreckt sich das Gebot der Überbelebung in der Doppelfarbigkeit ebenfalls auf die Strümpfe, deren Schattierungen mit der Toilette harmonieren müssen.

### Die Leistungsfähigkeit im Alter.

Bei einer Sitzung der Amerikanischen Psychologischen Gesellschaft, die sich mit dem Thema der Leistungsfähigkeit im Alter beschäftigte, führte ein Professor von der Yale Universität aus, daß das Studium der zweiten Hälfte des menschlichen Lebens bisher vernachlässigt worden sei. Er forderte die Psychologen auf, genaue Angaben über die Altersgrenze zu sammeln, bis zu der der Mensch noch in den einzelnen Berufen tätig sein könnte. Die Tüchtigkeit eines Fußballspielers liege wahrscheinlich zum größten Teil in seinen Beinen, aber die eines Gelehrten liege in seinem Gehirn, und während die Weine des 60-jährigen nicht mehr so viel leisten könnten wie die des 20-jährigen, sei es beim Gehirn gerade umgekehrt. Der Gelehrte hat mit 836 Personen im Alter von 6 bis 95 Jahren genaue Prüfungen angestellt; mehr als 450 waren über 50 Jahre alt. Er fand, daß 25 Prozent der alten Menschen in geistiger Beziehung noch ebensoviel leisteten wie der Durchschnitt der ganzen Gruppe.

### Mitgift für unbemittelte Bräute.

Das staatliche Hilfswerk für Mütter und Kinder in Italien hat eine großzügige Aktion zur Förderung der Eheschließungen eingeleitet. Mädchen aus allen Bevölkerungsschichten, die verlobt sind, jedoch mangels einer Mitgift nicht heiraten können, erhalten nach einer gründlichen Untersuchung der Verhältnisse und der moralischen Beschaffenheit der Heiratslustigen einen namhaften Geldbetrag als Mitgift. Die staatliche Kommission behält sich das Recht vor, unter gleichgestellten Bewerberinnen die Auswahl zu treffen.

### Die Eisenbahn königin.

Die englischen Eisenbahner haben die Gewohnheit, sich eine Königin zu wählen und zwar unter den jungen Töchtern der Angestellten. Doch handelt es sich nicht um die Wahl einer Schönheitskönigin, sondern einer Königin nicht heiraten können, erhalten nach einer gründlichen Untersuchung der Verhältnisse und der moralischen Beschaffenheit der Heiratslustigen einen namhaften Geldbetrag als Mitgift. Die staatliche Kommission behält sich das Recht vor, unter gleichgestellten Bewerberinnen die Auswahl zu treffen.

### Indische Frauenbefreiung.

Der Gesamtvorstand des Bundes indischer Frauenvereine beschloß, mit größtem Nachdruck sich für die Hebung des Filmverbots und für die Rückannahme

des Radios als Volksvergnügungsmittel einzusehen. Es ist eine gemeinsame Propaganda zur Einführung besonderer Kindervorstellungen vorgesehen, Schritte, um ein gesetzliches Verbot des Besuches von Kindern in gewöhnlichen Vorstellungen zu erreichen, Proteste gegen unsittliche Filme und Unterhaltungen darüber, inwieviel Schulen und andere Anstalten vom Radio als Bildungsmittel Gebrauch machen.

## Für die Küche.

Gebader Spargel mit Sellerie: Schnittspargel, klein geschnitten, in Salzwasser abgekochter Sellerie in gleicher Menge schüttet man auf einen Durchspülspiegel und läßt das Wasser ablaufen. Dann macht man ein Schwitzmehl, das mit dem Spargel- und Selleriewasser aufgefüllt wird, und vermischt alles. Eine gefüllte Form wird mit der Mischung gefüllt, oben auf geriebene Semmel und Butterstückchen gestreut und im Ofen schwarz gebacken.

Eierknoteln: Von einem guten Eierkuchenteig backt man dicke Kuchen, läßt sie erkalten und schneidet sie in feine Streifen. Dann wird aus Schwitzmehl und Fleischbrühe eine dicke Sauce gekocht. Kurz vor dem Aufkochen werden die Knetnudeln darin heiß gemacht; sie dürfen aber nicht kochen, weil sie sonst pappt werden. Man reicht Salat dazu.

Käschlinge auf bayerische Art: Die farbige Lunge wird in Salzwasser kalt auf das Feuer gesetzt und je lange gekocht, bis beim Hineinstechen mit einer Gabel kein Blut mehr heraustritt. Man nimmt sie dann heraus und stellt sie nach Übergießen mit kaltem Wasser über Nacht an einen kühlen Ort mit einem Brett oder Teller beschwert. Dann wird sie nüdelartig aufgeschnitten und folgende Sauce dazu bereitet: Aus Zettl und Mehl eine mittelbraune Mehlschwärze herstellen, mit Vinsengewürz aussüpfen und eine glatte Sauce kochen, geschüttete Zwiebel, Lorbeerblatt, Zitronenschale, geschnetzelte Nelken und einige Pfefferkörner, sowie einige Tropfen Zitronensaft tadellos darin durchkochen lassen, durchseihen und die Lungenstücke darin heiß werden lassen. Das Gericht wird nun auf Salz, Pfeffer usw. abgeschmeckt und nochmals aufgekocht. Semmel- oder Kartoffelknoten, auch Brat- oder Petersilienkartoffeln werden dazu gereicht.

Rhabarberküchen: Eine Tasse Butter schaumig rühren, 2 Tassen Zucker, 4 Eier trennen nach und nach unter Rührn hinzugeben, dann 3 Tassen Mehl, abgeriebene Schale einer Zitrone und den fest geschlagenen Eischnee unterziehen. Nun eine Form einsetzen, eine Hälfte des mit dem Kürbelschalen glatt gesetzten Teiges auflegen, darauf eine Schicht klein geschnitten, die mit Zucker bestreuten Rhabarber, dann den Rest des Teiges als Deckel auflegen und den Kuchen langsam bei guter Hitze backen. Nach warm, streut man Puderzucker über oder bezieht ihn mit Eiweißglasur. Auch Schlagsahne schmeckt sehr gut dazu.

**Nicht durch SENSATION**

sondern durch Zuverlässigkeit und Rassheit in der Berichterstattung, durch maßgebliche und klare Stellungnahme zu den politischen Geschehnissen und kulturellen Aufgaben dient unsere Zeitung den Lesern ohne Missicht auf materielle Vorteile. Wer über Wirtschaft und Politik, über Ereignisse in nah und fern sachlich unterrichtet sein will, wer einen einwandfreien unterhaltsamen und belehrenden Teil liebt, wie ihn unsere zahlreichen Beilagen bieten, der liest die Danziger Landeszeitung.

### Mutter.

Bon Hildegarde Waldschmidt. Ich ehnte es ja nicht, als ich ein Kind, was es ganz heißen will, Mutter zu sein. Ich zog selbstverständlich, wie es Kinder sind, als selbstverständlich Mutterliebe ein. Nun bin ich Mutter selbst, unfassbar Glück, und fühle tief den Reichtum, den ich hab. Ich blick auf meine Mutter still zurück, geb meinen Kindern, was sie einst mir gab.

Wong lauscht besorgt den Rüderschlägen, die das Wasser teilen. Das Haus da drüber ist von der Familie Möllers bewohnt, die an den jungen Kaufmann

liebt den jungen Kaufmann. Annelene träumt ein wenig und denkt wieder an Paul Bertram. Ob er sie drüben wohl am Ufer erwartet? Langsam legt sie die Rüder bei, steuert in eine Bucht, steigt aus. Sie steht sich neben das Boot platt auf die Erde. Da ist auch schon Paul Bertram und drückt ihre Hand so kräftig, daß sie leise ausschreit. Annelene erzählt von dem Verbot des Vaters und fragt Paul, ob es denn überall im Leben nur Verbote gebe.

Zest schnauft Rollo plötzlich ungemütlich und warnt. Wahrhaftig! Da kommt Annelenes Vater mit Herrn Möllers aus dem Haus. „Wenn er nur nicht hersticht!“ Die beiden Herren geben langsam vormärts. Aber jetzt... da... nun schaut er doch noch zurück und erblidt Annelene. Sie sieht ihn mit wilden Augen an. Rollo spürt die Ohren und ahnt, daß nun nichts Gutes kommt. Er läßt sogar eine Fliege seine Nase umsurren und wehrt ihr nicht.

„Was macht du hier, Annelene?“ — „Wong hat keine Schuld“, sagt sie vorerst, um Zeit zu gewinnen und sieht sich wie in Abwehr zurück. Der Vater horcht auf beißt Klang in der Stimme. Er hat ihn noch nie vernommen. Aber sein Gesicht bleibt klar und fest.

Paul Bertram ist aufgesprungen und sieht erwartungsvoll. Nur ruhig Annelene, kleine Annelene. Er wird schon alles sagen, alles, was er auf dem Herzen hat. Er ist geradezu berauscht von seinem eigenen Mut, jetzt Aug in Auge mit dem Gesetztheater. Da legt Annelene schmal und zart und wie hilfesuchend die linke Hand unter den rechten Ellbogen des Vaters, tastet weiter zu seiner Hand und sagt: „Gehst du mein Herz?“

Da geht ein Lächeln besonders fein und erstaunt um den engen Mund des Vaters. Auch Rollo hat den Kopf erhoben und schüttet Annelene bestimmt an die Knie. Der Vater, kameraschärflich und nicht böse, hat seine junge Tochter verstanden. Und er sagt nur:

„Kein Vertraum, sprechen Sie jetzt nicht. Ich will gar nichts hören. Und weiter: Sie reisen doch mit nach Shanghai für die Firma? Die augenblicklichen kriegerischen Verhältnisse, der geistige Brand haben die Reise notwendig gemacht. Ich fahre schon in den nächsten Tagen — allerdings nur für kurze Zeit. Aber, wenn es das Interesse der Firma nun verlangt, daß Sie ein Jahr fortbleiben müßten? Alles möglich in diesen Zeiten. Vielleicht wäre es gut für Sie — beruflich. Und wenn Sie uns dann nach dieser Zeit mal besuchen wollen, uns und Annelene?“

Dann wendet er sich fort zu dem Boot hin, sagt zu Rollo und sieht dabei niemanden an: „Wollen wir jetzt dein Fraulein mitnehmen?“ Da steigt Annelene still und klein mit dem Vater ins Boot. Sie rüttet schweigend. Das Ufer verschwindet. Annelene und Bertram tauchen Blick in Blick. Dann legt die Tochter zart die Hand auf die rudernde Rechte des Vaters: „Sei gut zu mir, Vater.“

### Was Jungens gern möchten!

Ich beobachte auf der Heimfahrt von der Schule zwei zwölfjährige Jungen bei ihrer interessanten Plauderei.

„Was willst du mal werden?“ — „Das weiß ich noch nicht. Aber du?“ — „Ich? Am liebsten Landwirt. Oder Offizier, das ist noch schöner, — aber am schönsten Jäger!“ — „So — das ist Geschmafsache“ sagt der andere trocken. Eifrig erwidert der Erste: „Landwirt, das ist doch kein! Weißt du, existt es als Eleve auf einem großen Gute.“ — „Eleve, was ist denn das?“

„Eleve, das ist einer, der ein Gut in Aussicht hat. Der lernt dann irgendwo auf einem Gut alles, was er dazu braucht. Dann geht er nach einem Jahr wo anders hin und dann noch einmal wo anders, und dann ist er fertig. Dann kann er auch auf die Jagd gehen. So was möchte ich!“

Nach einer nachdenklichen kurzen Pause meint der andere: „Ich möchte Klavier spielen lernen. Aber es ist so schwer. Wenn es einem doch nur aufzuliegen könnte, das wäre fein!“ — „Vielleicht er-

fündet die Wissenschaft noch etwas, das man in die Finger eingesetzt bekommt, und man kann dann einfach losspielen!“ — Sie lachen beide hell auf. Der Erste sagt: „Ja, Klavier spielen möchte ich auch können. Wenn man dann eingekauft ist, kann man schön Walzer spielen, und es macht viel Spaß. Aber leider ist die Wissenschaft nicht kommen; sie hat ihren höchsten Standpunkt vor Menschen noch das Klugsein lernen ohne Wissenschaft.“ — „Nein, das glaub ich nicht. Gerade so wenig wie sie den Nürnberger Trichter erfinden kann.“

„Dann hätten wir's leicht!“ — „So weit wird die Wissenschaft nicht kommen; sie hat ihren höchsten Standpunkt erreicht!“ verkündet der Erste ernsthaft.

Der Wagen hält: ich mußte leider aussteigen, ohne mich weiter über den höchsten Standpunkt der Wissenschaft belehren lassen zu können. R. N. B.

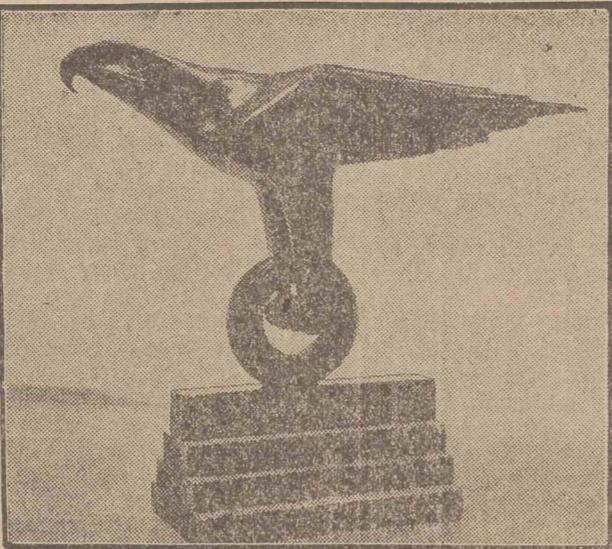
**Front gegen überflügten Modew**

# Die Woche im Bilde

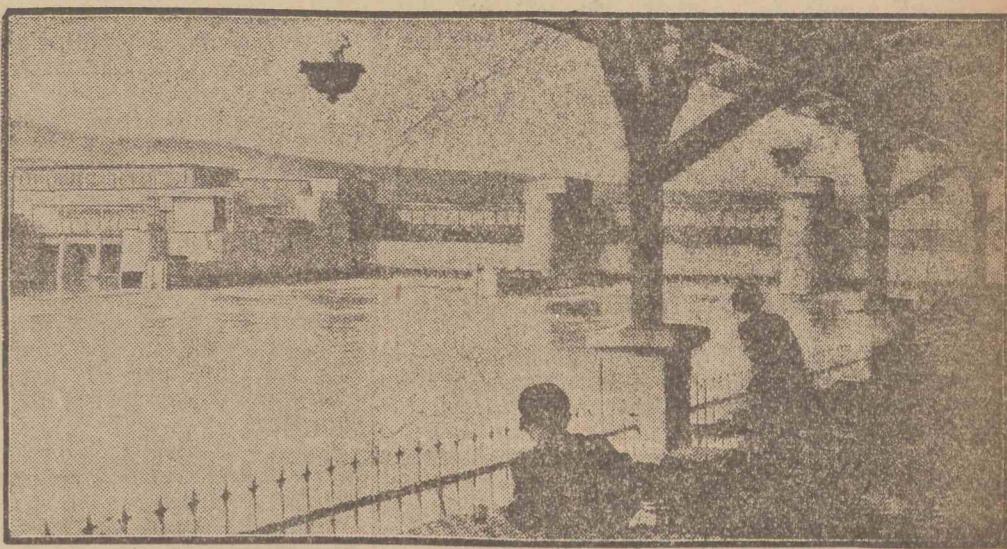
Sonnabend,  
den 27. Mai 1933



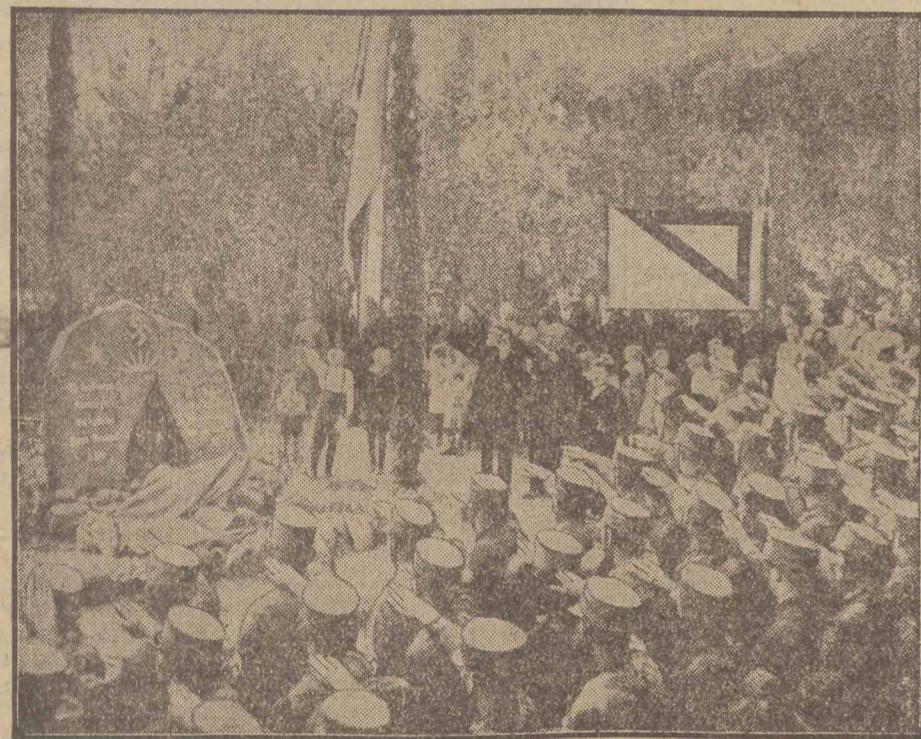
In memoriam Albert Leo Schlageter.  
Oben, links: das Kreuzifix, das Schlageter in seiner Todesstunde in der Hand hielt. Man erkennt, wie der Körper des Gefreigten von den Fingern Schlageters im Todeskampf eingedrückt wurde. Rechts: Schlageter (der in Mitte, stehend) im Felde als Leutnant im Feldartillerieregiment Nr. 76 mit seinem Batterieführer und Regimentsameraden — unten, links: das Geburtshaus Schlageters in Schönau im Wiesental — rechts: das riesige Kreuz in der Golzheimer Heide bei Düsseldorf, das an der Stelle seiner Erschießung errichtet wurde und das im Mittelpunkt der Gedenkfeiern zu seinem zehnten Todestag stand.



Ein Ehrenpreis zur Erziehung der deutschen Jugend.  
Diese Plastik „Sieg und Kraft“ wird als Ehrenpreis für die sportliche Erziehung der deutschen Jugend vom Reichskanzler Adolf Hitler verliehen werden.



Das Staumauer des Baldeney-Sees,  
das kürzlich nach zweijähriger Bauzeit fertiggestellt wurde. Der See erstreckt sich über eine Länge von acht Kilometer und hat als Anschluß das Stauwehr, das man auf unserem Bild sieht.



Die Einweihung des Denkmals für die Annaberg-Erstürmer.  
Im Rahmen der großen nationalen Feier zur Erinnerung an den zwölften Jahrestag der Eroberung des Annaberges durch den deutschen Selbstschutz fand auf dem Steinbergplateau des Annaberges die Einweihung eines Selbstschutzdenkmals für die öberschlesischen Freiwilligen statt, von der unser Bild berichtet.

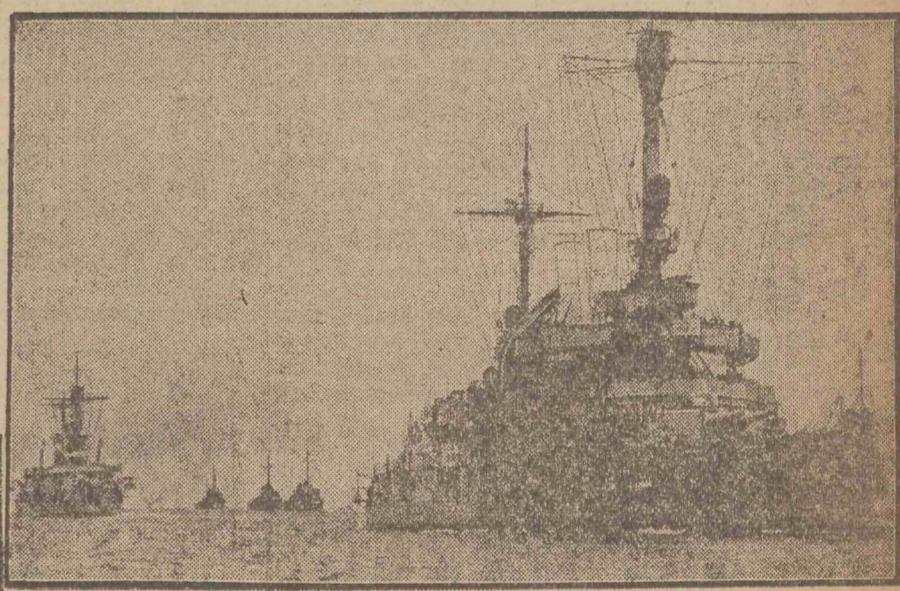


Der neue deutsche Tanz.

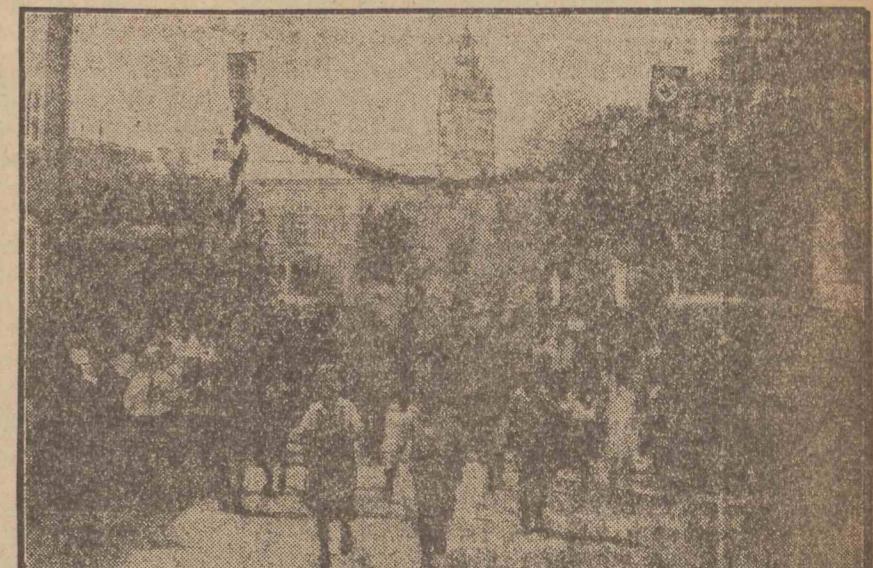
Im Rahmen der nationalen Erneuerung bemüht man sich auch, dem deutschen Tanz zeitgemäße Formen zu geben. Unser Bild zeigt die Vorführung eines neuen Tanzes, der sich stark an die alten deutschen Volksänze anlehnt.



Wohlfahrtsmarken für die Opfer von Reunkirchen.  
Zum Besten der durch das große Explosionsunglück in Reunkirchen geschädigten Familien hat die Regierungskommission des Saargebiets Wohlfahrtsmarken herausgegeben, von denen wir hier ein Muster zeigen.



Die Flottenparade vor dem Reichskanzler.  
Höhepunkt und Abschluß der Marinemanöver in Anwesenheit des Reichskanzlers und seiner Begleitung bildete in der Kieler Bucht die Flottenparade fast sämtlicher im Hafen von Kiel liegenden deutscher Kriegsschiffe, von der unser Bild einen Ausschnitt wiedergibt.



Die 200-Jahrfeier von Neustrelitz.  
Die mecklenburgische Stadt Neustrelitz hat die Feier ihres 200-jährigen Bestehens feierlich begangen. Einen der Höhepunkte bildete ein großer Festzug, der Bilder aus der Vergangenheit der Stadt brachte. Auf unserem Bild sieht man die Spitze des Festzuges mit dem Musikkorps des alten Grenadierregiments 80 Neustrelitz in den Straßen der Stadt. Im Hintergrund das Schloß.

Das Internationale Avus-Rennen  
das am Sonntag unter bester internationaler Beteiligung in Berlin durchgeführt wurde: (oben): der Italiener Achille Varzi, der in der Klasse der schweren Wagen als Erster durchs Ziel ging, wird nach seinem Sieg bejubelt — (unten): der Franzose Pierre Beyron mit dem Siegesfahrt nach seinem Erfolg im Rennen der kleinen Wagen.

Kampf der Preistreiberei.  
In verschiedenen Teilen des Reiches wird von den Zwischenhändlern der Versuch gemacht, die Butterpreise durch eine ungerechtfertigte Erhöhung der Gewinnspanne in die Höhe zu treiben. Die Regierung geht mit außerordentlichen Maßnahmen gegen diesen Preistreiber vor. So wurden in Bayern eine Reihe von preistreibenden Geschäften kurzerhand geschlossen und die Händler ins Konzentrationslager nach Dachau gebracht. Ein Schild an den betreffenden Geschäften macht die Offenheit von dem Durchkreisen der Regierung gegen den Preistreiber aufmerksam.

# Aber die Liebe ist die größte unter ihnen . . .

Roman von Helma von Hellermann  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1931.

(12. Fortsetzung.)

Viel Hass und viele Verwünschungen werden ihm ins Grab folgen. Man wird all das Gute vergessen, das er so gern getan, all die Freude, die er anderen schuf, die Güte, die anderen half in Zeiten der Not; alles werden sie vergessen. Aber diesen seinen letzten Schlaf im Heim, das von seiner Liebe erfüllt war, den soll Liebe bewachen.

"Wer ihn geliebt, wird ihm auch verzeihen", erwiderte Helmut ernst.

Ein weiner, bitterer Zug furchte das leidvolle Antlitz der Frau.

"Deren wird es wenige geben! Hat doch sein einziges Kind sich angesichts des toten Vaters nicht der Vorwürfe enthalten können. — Das war vielleicht das Allerschreckteste."

Der Haupt sank tief herab, als brüde es schwere Scham.

"Ich könnte es nicht ertragen — habe sie fortgeschickt. Nur heute noch nicht, heute noch nicht . . ."

Es war ein Flüstern.

Sie glitt auf die Knie, schmiegte ihre Wangen gegen die kalten blauen Hände, die sich nie wieder lieblich um ihr Gesicht legen würden mit dem, ach so gern gehörten, herzlichen „Mein gutes Kindchen!“

Lange lag sie so da. Die Zeit verstram. Die Herzen, zur Hälfte herabgebrannt, begannen unruhig zu flackern, schümen seltsamen Schattenpuls in den dunklen Winkel des großen Raumes. Draußen mochte es bereits dämmern. Es hatte zu regnen begonnen, risselte leise rauschend an den geschlossenen Fenstern herab. Von irgend einer Rinne tropfte es in schlaftriger Eintrübung. Helmut Hardt sah und wachte am Lager des Toten, dessen Verzweiflungstat auch seinem Leben das jüngste Jugendglück geraubt. Wenn die Eltern das erfuhren — Wie würde sich alles ändern? Schwer lag die Zukunft vor seinen besorgten Gedanken. Aber in das Dunkel der Ungewissheit fiel ein hell leuchtender Lichtstrahl: Rosemarie — Rosemarie! Seine Farbe seines Herzens strebte zu ihr in unbeschreiblicher Sehnsucht. Brach auch Not und Leid über sie beide herein, für sie würde er es tragen, für sie überwinden, mit ihr einem neuen, leichten Tag entgegenwandern.

\* \* \*

Was das ein langer, anstrengender Tag!

Professor Hardt mühte seine ganze Kraft zusammen, um der ahnungslosen Kranken eine unbefangene Miene zu zeigen, auf das durch sein und Helmut's Besuch belebte Gespräch eingehen, das in heiterer Sicherheit beginnender Genesung die schönsten Zukunftspläne verhielt. Hatte er sie ihr nicht selbst vorgezaubert, die Reise nach dem sonnigen Süden, das Kommen der Kinder?

Franz Anna lächelte glücklich vor sich hin. Wie innig freute sie sich auf das Schwesternschaftchen, das ihr geliebter Einziger sich zur Gefährtin auserkoren — sprachen doch schon das reizende Bild, die schlichten, von Jubel und Dankbarkeit durchglühten Zeilen so sehr zu Herzen!

Es ist begreiflich, daß unser Bub seine Heirat mit diesem wundigen Geschöpfchen möglichst beschleunigen möchte", meinte sie zu ihrem Mann, der am Fenster stand und hinaus in den seit abends zuvor herabströmenden Regen sah. Seit Mittwoch war Helmut in Berlin...

„Das Geschäftliche wird sich gewiß schnell regeln lassen, bei unserem guten Onkel Markmann. Der hat ja alles aufs Beste verwaltet. Mit den fechtauslaufend Mark führlich kann das junge Pärchen zunächst schon auskommen, und für Extraausgaben — na, da sind wir schon da! Nicht wahr, lieber Hans?“ Mütterlich erhellte das blaue Antlitz. „Du ahnst ja nicht, was so ein junger Haushalt alles braucht! Oder doch? Einßinnst du dich noch unseres Haushalts?“ Sie trat neben den Gatten, legte den Kopf gegen dessen breite Schulter. „Ach, wie einfach und beschieden war der — und doch so glücklich.“

Es lachte.

Der Professor fuhr herum. Die junge blonde Krankenschwester im weißen Hütchen erschien auf der Schwelle mit einem Tablett, auf dem das überne Schokoladenkännchen und ein Teller mit gerösteten Weißbrot scheiben standen.

„Gut, bist du aber zusammengezuckt!“, lachte Frau Anna, „als wenn du die Polizei erwartest hättest! Ich glaube gar, der Regen macht dich nervös — oder die Faulenzerei. Mein Mann ist nämlich von einem gerade zu unangenehmen Arbeitseifer befreit“, fügte sie scherzend, zur Schwester gewandt hinzu, die den Gatten ihrer Patientin freundlich begrüßte. „Nur an seinem Schreibtisch ist er wunschlos glücklich — wir sind für ihn dann nur die störenden Nebengeräusche — nicht wahr?“ Dabei zupfte sie ihn sanft am Ohräppchen.

Professor Hardt stimmte ein wenig gezwungen in das lustige Lachen der beiden Frauen ein. Zu sehr war ihm der Schred in die Glieder gefahren. Er erwartete Nachricht von Helmut im Verlauf dieses Mittwochabends. Von elf bis ein Uhr hatte Anna ihre Massage und Liegekur — zu dieser Zeit wollte der Junge ihn aus Berlin anrufen, wenn möglich. Mutter sollte doch nichts erfahren! Ach, dieses schreckliche, ungewohnte Verheimlichen! Wenn nur alles erst vorüber und geordnet wäre.

Nachher schrieben sie gemeinsam an Rosemarie. Der Regen hatte sich verstärkt, floss gleichmäßig rauschend vom grauerhangenen Himmel herunter.

Eine Stunde war wieder sehr langsam vergangen, dem Zeiger schien es ordentlich Spaß zu machen, so langsam wie nur möglich vorzurüden, fand der unruhige Mann, der wieder und immer wieder heimlich auf die Uhr sah.

Endlich schlug es elf Uhr. Frau Anna legte die beschriebenen Bogen zusammen, schloß ihre Briefmappe und erhob sich.

„Schon Zeit!“ sagte der Professor verwundert.

„Ja, mein Schatz, erst Bad, dann Liegekur. Langweile dich nicht zu sehr!“ erwiderte sie, neben ihm treten und lieblich über das graue Haupt fahrend, das sich ihr entgegenhob.

Der Professor legte einen Arm um sie. Wangen an Wangen verbarrikadien sie einen Augenblick im beglückenden Gefühl ihrer innigen Zusammengehörigkeit. Dann löste sich Frau Anna sanft aus den zärtlich haltenden Händen, küßte ihren Mann aufs Haar und ging in ihr

Zimmer. Kurz darauf hörte er die Stimme der Schwester. — Eine Tür wurde geöffnet. Frau Anna war fort.

Schnell raffte der Professor einige Manuskriptbogen zusammen und begab sich nach dem Lesezimmer im Erdgeschoss, nachdem er den Portier von seiner Anwesenheit unterbenachrichtigt hatte, falls ein Anruf aus Berlin käme.

Es saßen nur noch zwei ältere Herren unten, die verliest in den Zeitungen lasen und seine stumme Verneigung ebenso stumm erwiderten.

Professor Hardt legte seine Bogen auf einen der vorhandenen Schreibtische zurecht, schraubte seine Flüsse auf und sammelte mit Anstrengung seine Gedanken zum Weiterarbeiten an seinem neuesten Biologischen Werk.

Diese Versuche haben bewiesen, daß die einzelnen Zellen gleiche Formbildungsvorlagen besitzen, daß sich aus den Teilen immer das ganze entwickelt . . .

Nebenan spielte jemand Billard. Durch die halb offene stehende Tür, in deren Nähe er saß, konnte Professor Hardt den einsamen Spieler sehen — ein blässer Mann in mittleren Jahren, der mit gelangweiltem Mienenspiel nach den Eisernebällen stieß. — Nun gesellte sich ein zweiter Herr hinzu, wurde erfreut begrüßt. Deutlich konnte Professor Hardt hören, was die beiden zusammen sprachen:

„Ja, mit dem Achthuhrzug angekommen. — Ach, ich schlafe ausgezeichnet unterwegs, nehm' immer Schlafpuppe. — Danke, nee — bloß Wachtmachregel! So 'ne kleine Diät- und Ruhekur, ehe ich deine Damen an der See besuche. Wollen dann noch zusammen ins Gebrüder, wenn's Wetter schön ist. — Mein Schwager? Wie, mis! Der arme Kerl schwitzt Blut vor lauter Angst, hat nur zu lachen: sein Bankier hat falliert. Faule Sachen — Depos angegriffen und dergleichen hübsche Sachen gemacht. Gestern abend hat er sich in seiner Wohnung erschossen. Hat sich schön aus dem Staub gemacht, nachdem er die anderen reingelegt hat! — Wie? Markmann, ja, Leopold Markmann, die große Bank in der Tannenstrasse. — Ganz recht, heutzutage ist nur mehr sicher; die solidesten Hände betrügen. Na, mein Schwager kann noch von Glück sagen, daß noch andere Einen im Feuer. Bin nur froh, daß ich meine Finger von den verdammten Malzaffern lehne, die Markmann mit so großem Tantam auf den Markt warf. — Das greifen gewähnt, war durch die unfehlige Tat eines Menschen, den das Schicksal zum Verderber von vielen geprägt hatte, in weite Fernen gerückt.

Auf dem stillen, dünnen Wasser blühten die Seerosen in verträumter Märchenhöhe, hoben ihre rosig überhauchten Kelche schmückend gegen die Sonne, in deren goldenem Licht hunderttausende Libellen auf schimmernden Flügeln lieblos tanzten aufzuführen.

In Hochsommerpracht lag das Land da, satt und schwer, wogte das Korn im Winde, das nun der Sonne verfiel. Alle Früchte der gütigen Mutter Erde reisten der Ernte entgegen. Schön, wunderschön war diese Erfüllung aller kroßpenden Verheißungen. Warum wurde sie dem Herzen verwehrt?

In die ersten Augen, die fast übergroß in dem schmal geworbenen Gesichtchen wirkten, trat ein weiner Ausdruck. Das Glück, das sie schon mit Händen zu greifen gewähnt, war durch die unfehlige Tat eines Menschen, den das Schicksal zum Verderber von vielen geprägt hatte, in weite Fernen gerückt.

Als Helmut damals, vom Leiter des Sanatoriums unterrichtet, wiederum nach dem Schwarzwald gehegt war, fand er seinen Vater gelähmt und sprachlos niedergeliegen. Dem ersten Schlaganfall war bald darauf ein zweiter gefolgt, der dem Leben des gütigen, klugen Mannes ein vorzeitiges Ende bereitete.

Tatendoch wachte Helmut mit Arzt und Schwester am Bett der Mutter, die mit dem Tod rang. Ihre geschwächte Gesundheit war dem Schlag, der wie ein Blitz aus dem wolkenlos heiteren Himmel ihres Glücks herabfuhr, nicht gewachsen.

Allmählich genas sie so weit, um den Verlust ihres Vermögens zu erfahren. Ohne Eregung, fast gleichgültig nahm sie diese Kunde auf — alles Empfinden schien mit dem Scheiden des Gatten erloschen zu sein. So lag die ganze Verantwortung des Nachlaßordnens auf Helmut's Schultern, der sie zwar willig, aber ungewohnt der schweren Last, zu tragen sich bemühte.

Der Zusammenbruch der Markmannschen Bank war eines der folgerücksichtigen Ereignisse in einer Kette ähnlichen Geschehens. Große Vermögen, die Gesamterfolge nisst fleißig schaffender Menschen waren im Strudel chaotischer Verzweiflungsspekulationen rettungslos verloren gegangen. In spaltenlangen Artikeln berichteten es die Zeitungen ihren Lesern. Die Gläubiger hielten Versammlungen ab mit wenig günstigen Resultaten, der alte Prokurator des Hauses saß lange in Untersuchungs-

haft — wurde aus Mangel an Beweisen endlich wieder freigelassen; eine neue vernichtete Existenz.

Mit anteilosem Gesicht saß die Frau des schuldigen Toten im Gastzimmer der Tochter, nachdem sie die ihr gehörende Villa mit gesamtem Mobiliar zur Konkursmasse bestimmt hatte, ließ deren Klagen und Vorwürfe schweigend über sich ergehen. Schien sie so wenig zu bemerken wie die stürzenden Mienen des Schwiegersohnes, dem der Zusammenbruch eine reiche Fachwerkstatt geraubt hatte.

Lehnlich wie die Freundin geartet, die auch um den Gatten trauerte, war das Licht ihres Lebens mit dem Tode des Gefallenen erloschen. Was nun geschah, war gleichgültig — Herz und Verstand hatten die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit erreicht.

Helmut Hardt hatte die Leiche des Vaters nach der kleinen Universitätsstadt bringen lassen, die ihm solange glückliche Arbeitsstätte und Heim gewesen war und die dem abfahrenden und beliebten Gelehrten in reicher Fülle die letzten Ehren erwies.

Er blieb bei der Mutter, solange es möglich war, reiste nach zärtlichem Abschied von der stillen, siechen Frau nach Berlin zurück, um mit Hilfe Georg Sättlers die finanzielle Regelung des näherlichen Nachlasses zu befreien, von da nach Weimar, wo mit dem Bau des Brunnens begonnen werden mußte.

(Fortsetzung in der nächsten Sonnabend-Ausgabe der „Danziger Landes-Zeitung“)

Alle Tischler-Werkzeuge  
von  
**W. Müller**  
Lange Brücke 53  
Tel. 213 80

**Stiefelsohlen**

aus bestem deutschem Kernleder, Lederoel, Filzinelegesohlen, Filzunternähssohlen, sowie Katzenfelle gegen Rheumatismus empfohlen billigt

**Carl Fuhrmann**  
nur II. Damm Nr. 6 Tel. 25310

**Deutscher Geist** Kulturdokument der Gegenwart  
Herausgeber: Carl Lange, Danzig und Ernst Wolf Dreyer.

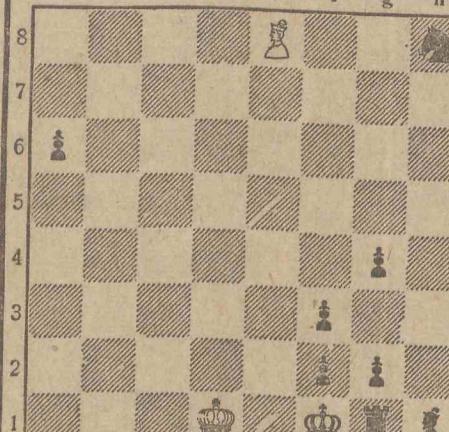
Das Werk steht unter ideeller Förderung der Gesellschaften: Deutsche Akademie; Deutscher Heimatbund, Danzig; Deutscher Kulturbund; Deutscher Osibund; Goethebund, Königsberg; Verein Grenzbüchereien und Bildungspflege; Kant-Gesellschaft Nordische Gesellschaft; Shakespeare-Gesellschaft u. a.

**Preis: Gld. 5.90.**  
Vorrätig in der  
**Buchhandlung des Westpr. Verlags UG.**  
Danzig, Alm Sande 2. Telefon: 247 96/97.

**SKILL**  
GELEITET VON SCHACHMEISTER K. HELLING

Aufgabe Nr. 168. — Fothergill.

a b c d e f g h



Weiße zieht und setzt in drei Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 167.

Gorgew. Weiße zieht und gewinnt.  
Weiß: Kh1, Ta6, Sb8, Bf7, h2 (5).  
Schwarz: Kh5, Td8, Bf3 (3).

Es besteht die Gefahr, daß Schwarz durch die Drohung Td8-d1 matt den Springer und den Bauern ferner erobert, wodurch die Partie nicht mehr zu gewinnen wäre. 1. Sb8-d7 Td8xd7 2. Ta6-h6+ Kh5-g5 (nicht Kxh6 wegen f7-f8 D+1) 3. Th6-g6 Kg5xg6 (sonst gewinnt f8 D Td1+Tg1) 4. f7-f8 S+ nebst 5. Sf8xd7 und gewinnt.

Weiße hat so das Feld g5 dem Springer freigemacht. Jetzt gelingt ein schon oft dagewesener Opferangriff.

16. Le4xh7+ Kg8xh7  
17. Sf3-g5+ Kh7-g6  
Nach Kg5 wäre Dh5 von vernichtender Kraft.

18. De2-g4 Lc5xf2+  
Auf diese Art wird die Dame zur Vertheidigung herangeholt.

19. Kg1xf2 Dc8-c5+  
20. Td1-d4 Dc5-f5  
21. Dg4-h4 Sb8-c6  
Schwarz ist verloren. Mit dem nächsten Zuge droht Weiß Dh5+ nebst Dxf7 matt.

22. g2-g4 Df5-c2+  
23. Td4-d2 Te8-h8  
24. Sg5-h7

Schwarz gab auf, denn gegen die Drohung Dh5 matt gibt es nichts vernünftiges.





**SPARKASSE**  
der Stadt ZOPPOT  
HAUPTGESCHÄFTSSTELLE  
RATHAUS, SCHULSTRASSE 25/27  
KURHAUS — TELEFON 52 051

Mit diesem Aufdruck unserer Firma auf Briefumschlägen sind durch die Post unter Drucksache größere Mengen verschiedenfarbiger Wahlpropagandazettel mit verhetzendem, politischem Inhalt an Privatadressen zur Absendung gelangt.

Wir erklären hiermit, daß wir weder mit dem Inhalt noch mit der Absendung dieser Zettel irgend etwas zu tun haben.

# Sparkasse der Stadt Zoppot.

**Villa 8 Zimmer und Garten**  
Halbe Allee oder Langfuhr zu kaufen gesucht.  
Angebote unter Nr. 2173 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Gratis** Nachweisung von  
2-8 Zimmer-Wohnungen  
von 48 bis 225,- G. möbl. Zimmern, Läden, gewerblichen Räumen in Danzig Stadt u. Vororten Danziger Wohnungs-Markt. Tel. 42232 Danzig, Nordpromenade 1, Bürozeit 9-14. Lgs., Bahnhofstr. 15, I. Bürozeit 9-13, 16-18. Zoppot, Seestra. 31, II. Bürozeit 9-12, 15-16.

## Kleinere Villa

gediegen gebaut, mit allem Komfort Gartn. und Garage in guter Gegend Langfuhrs

für praktischen Arzt besonders geeignet

mit kleinerer Anzahlung zu verkaufen. Chiffre 3295 an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Wohnhaus**  
in bester Lage Langfuhrs  
mit 4-Zimmerwohnung günstig zu verkaufen. Chiffre 3297 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Ich suche:

Grundstück in **Zoppot** evtl. **Langfuhr** mit 3- und 4-Zimmerwohnungen bei größerer Anzahlung evtl. Barauszahlung zu kaufen. Chiffre 3298 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Geräumige Villa** möglichst in Langfuhr gelegen, bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. Chiffre 3299 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Kleines Häuschen** mit geräumigem Hof, Einfahrt etc. für Autoschlösser geeignet, in Danzig oder Vorort gelegen, zu kaufen gesucht. Chiffre 3300 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Zweifamilien-Haus** mit Garten und freiwerdender 5-6-Zimmerwohnung in guter Lage Langfuhrs zu kaufen gesucht. Chiffre 3301 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Gutes Zinsgrundstück** mit vier bis sechs mittleren Wohnungen bei 15000 G Anzahlung zu kaufen gesucht. Chiffre 3302 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Moderne Villa** Nähe des Waldes, herrlich gelegen! **Abgabenfrei** Wegen Fortzugs günstig zu verkaufen. Chiffre 3303 an d. Gesch. d. Ztg.

## Zum Pfingstfest

empfehlen wir

### fertige Kleidung

für Damen, Herren und Kinder

### Damenwäsche, Herrenwäsche

Strümpfe, Handschuhe, Krawatten, Schals und Garnituren

### Dirksen, Holzmarkt 22

#### Zu vermieten

##### Sonnige Mansardenwohn.

Nähe Hauptbahnhof, f. 45 Gulden monatlich zu vermieten.

Ang. unter Nr. 2211 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

##### 1-, 2-, 3- und 4-Zimmerwohn.

Langgarten zu vermieten. Näheres

Elisabethwall 9 Zimmer 5, 2 (2203

##### Neufahrwasser

2- oder 3-Zimmerwohn. zu vermieten. Zu erfr. Wilhelmstraße 16, 1 (2204

##### 1-Zimmerwohnung

Küche und Zubehör, so-

fort zu vermieten. Grenadiergasse 46, 1 (2218

##### Möbliertes Zimmer

separater Eingang, vom 1. 6. oder später zu vermieten.

Tischlergasse 50, 2. Etg. (2232

##### 2 od. 3-Zimmer-Wohnung

mit Gartenland gegen ff. Baudarleben vom 1. 7. zu vermieten.

Lang, Oberstraße 109 gegenüber Kalkhof (2232

##### 3-Zimmer-Wohn.

Oliva, sonn. Lage, Bad,

Stangenheizung, tadellos.

Zufl., zum 15. 6. oder 1. 7. zu vermiet. Miete 58 Gulden. Besichtig.

##### Möbliertes Zimmer

im Zentrum der Stadt zu vermieten.

Jopengasse 33, 1 (3288

##### 2-Zimmer-Wohn.

mit und ohne Bad, mit

Zubehör, vor sofort zu vermieten.

Meyer, Neufahrwasser

Bergstraße 12 b (2225

##### Möbliertes Boderzimmer

für 2 Herren od. Damen frei.

Röhm, 4, 2 links (2222

##### 2 1/2 — 3-Zimmerwohnung

Nähe Hauptbahnhof, vtr.

oder 1. Etage, z. 1. 7.

oder später g. e. u. t.

Ang. unter Nr. 2210 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

##### 4-Zimmerwohnung

Nähe Hauptbahnhof, vtr.

oder 1. Etage, z. 1. 7.

oder später g. e. u. t.

Ang. unter Nr. 2199 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

##### 1. Bettgestell, 1 Gasofen und 1 Gaslampe

gut erhalten, zu ver-

kaufen. Angebote u.

Nr. 2202 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

##### 2 1/2 — 3-Zimmerwohnung

vor Beamten zu mieten

gesucht.

Ang. unter Nr. 2197 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

##### 1. Bettgestell, 1 Gasofen und 1 Gaslampe

gut erhalten, zu ver-

kaufen. Angebote u.

Nr. 2199 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

##### 1. Bettgestell, 1 Gasofen und 1 Gaslampe

gut erhalten, zu ver-

kaufen. Angebote u.

Nr. 2200 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

##### 1. Bettgestell, 1 Gasofen und 1 Gaslampe

gut erhalten, zu ver-

kaufen. Angebote u.

Nr. 2201 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

##### 1. Bettgestell, 1 Gasofen und 1 Gaslampe

gut erhalten, zu ver-

kaufen. Angebote u.

Nr. 2202 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

##### 1. Bettgestell, 1 Gasofen und 1 Gaslampe

gut erhalten, zu ver-

kaufen. Angebote u.

Nr. 2203 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

##### 1. Bettgestell, 1 Gasofen und 1 Gaslampe

gut erhalten, zu ver-

kaufen. Angebote u.

Nr. 2204 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

##### 1. Bettgestell, 1 Gasofen und 1 Gaslampe

gut erhalten, zu ver-

kaufen. Angebote u.

Nr. 2205 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

##### 1. Bettgestell, 1 Gasofen und 1 Gaslampe

gut erhalten, zu ver-

kaufen. Angebote u.

Nr. 2206 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

##### 1. Bettgestell, 1 Gasofen und 1 Gaslampe

gut erhalten, zu ver-

kaufen. Angebote u.

Nr. 2207 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

##### 1. Bettgestell, 1 Gasofen und 1 Gaslampe

gut erhalten, zu ver-

kaufen. Angebote u.

Nr. 2208 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

##### 1. Bettgestell, 1 Gasofen und 1 Gaslampe

gut erhalten, zu ver-

kaufen. Angebote u.

Nr. 2209 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

##### 1. Bettgestell, 1 Gasofen und 1 Gaslampe

gut erhalten, zu ver-

kaufen. Angebote u.

Nr. 2210 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

##### 1. Bettgestell, 1 Gasofen und 1 Gaslampe

gut erhalten, zu ver-

kaufen. Angebote u.

Nr. 2211 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

##### 1. Bettgestell, 1 Gasofen und 1 Gaslampe

gut erhalten, zu ver-

kaufen. Angebote u.

Nr. 2212 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

##### 1. Bettgestell, 1 Gasofen und 1 Gaslampe

gut erhalten, zu ver-

kaufen. Angebote u.

Nr. 2213 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

##### 1. Bettgestell, 1 Gasofen und 1 Gaslampe

gut erhalten, zu ver-

kaufen. Angebote u.

Nr. 2214 an

## Vernunft und Ueberlegung müssen die Wahl treffen

Auch Danzigs besondere Wirtschaftslage darf nicht unberücksichtigt bleiben

Die Zeiten sind endgültig vorüber, in der die schärfste Differenz von Politik und Wirtschaft im Leben der Völker und Staaten nicht nur eine Forderung, sondern teils im Glauben, teils in der Ansicht auch eine Gegebenheit war. Und wer heute noch glaubt, unabhängig von den einzelnen politischen und wirtschaftlichen Systemen, den Wirtschaft getrennt neben den Politiker stellen zu können, so sogar stellen zu müssen, befindet sich arg im Irrtum. Denn das Schicksal der Wirtschaft ist nun einmal der Mensch, genau so gut wie er das Schicksal der Politik ist. Und schicksalhaft mit beiden Kräften und Mächten verbunden, muss er sich in einer Person mit beiden ansehnen, umso mehr, wenn er versucht, beide in Einklang zu bringen, zum größeren Nutzen für sich selbst. Und diese Auseinandersetzung wird umso intensiver sein müssen, je stärker sich Politik und Wirtschaft in Krisen- haften Zuständen befinden.

Dass die Politik in einem Krisenhaften Zustand sich befindet, wer wollte es leugnen angesichts der politischen Umstellung, die im Reiche ganz in unserer Nähe sich abspielt, angesichts eines Wahlkampfes, der auch bei uns ungewöhnlich politische Formen annimmt. Und dass auch die Wirtschaft nicht gerade ruhig in ihren Bahnen sich bewegt, dafür hat die Weltwirtschaftskrise mit ihren Folgen für jeden Einzelnen von uns den besten und eindrucksvollsten Anschauungsunterricht gegeben. Was bleibt also dem Politiker anderes übrig, als auch mit dem Wirtschaftlichen zu rechnen, was dem Wirtschaftler, als auch die Politik nicht außer Acht zu lassen. Und schon sind wir mitten in dem drin, was uns in diesen Tagen am meisten bewegt, was uns am Sonntag vor eine leichte Entscheidung stellt. Vor die verantwortungsvolle Entscheidung über die richtige Wahl.

Und diese richtige Wahl wird für einen, der nicht selbstständig genug denken kann und denken will, der kritisch und meinungslos mehr dem Gefühl als dem Verstand und der Ueberlegung folgt, wahrlich schwer genug gemacht sein. Denn wie stets in Zeiten der Not und Bedrängnis, wie im Reich vor Monaten und Jahren, ist auch diesmal in Danzig die schillernde Schar von politischen Propheten und Demagogen auferstanden und verfügt nun mit Phrasen, Versprechungen und schönen Zukunftsmärchen möglichst viel Gläubige und Gefolgsleute für sich zu fangen und für ihre oftmals mehr als zweideutige Sache zu überreden. Versucht vor allem aus der wirtschaftlichen Not und Krise Kapital zu schlagen und mit wirtschaftlichen Programmen, Neuordnungen und Umschaltungen, die alle mehr oder weniger Experimente sind, als Helfer aufzutreten. Und das heute noch, obwohl im Reich, wo diese Propheten durch ein Hintertürchen zur Macht gelangten und sie mit Terror, Gewissenswirung und Fesseln im Augenblick noch aufrecht erhalten, jeder Tag aufs neue zeigt, dass diese Experimente schon in ihrem Anfangsstadium vollkommen versagen (erinnert sei nur an die amtlich festgestellte wirtschaftliche Schädigung durch die Unzahl von Kommissaren, an das Hochdienstverbot der Butterpreise, an die Amnestie für Fluchtkapital, an die Hinausschiebung der Arbeitsdienst-

pflicht usw.) und eine größere Belastungsprobe überhaupt nicht aushalten.

Ist nun dieser in der Hauptsache von einer Partei mit Nebenerhebungen und Phrasen schwärm demagogisch herbeigeführte und künstlich geschürte und hochgehaltene Wahlkampf für jeden wirtschaftlich und politisch klar und kühn Denkenden an sich schon verantwortungslos und unverständlich genug, so wird er es noch so mehr, wenn er hier die für Danzig eigenen Wirtschaftsgesetze und die Danzig vertraglich auferlegte eigene Wirtschaftsverbundenheit völlig unberücksichtigt lässt und in lebensfördernder Gleichmacheret Danzigs Wirtschaftsleben und damit Danzigs Leben und Eigentum an der Wurzel angreift und bedroht. Wenn er ohne Rücksicht auf die eigene Wirtschaft eines selbständigen Staates (und sei er noch so klein, ob Bauer oder Handwerker, ob Arbeiter oder Industrieller, dessen Existenz auf engste mit Danzigs eigenen naturgegebenem Wirtschaftsleben verbunden ist, das durch wirtschaftsfreimodige, ungewöhnliche Experimente parteigünstiger Führer nur von Grund auf zerstört werden kann. Zum allergrößten Schaden für Danzig und die Danziger, zum allergrößten Schaden aber auch für sein Deutschtum.

vor allem wirtschaftliche Experimente zu wehren, die Danzig bestimmt nicht helfen, sondern im Gegenteil dem Verderben nur noch näher bringen. Hier heißt es, dem Verstand und der Erfahrung das Vorrecht vor dem Gefühl und der Phrase einzuräumen und die Wahl zu treffen, die für Danzig, seine Wirtschaft und sein Leben einzig und allein die richtige ist. Und diese kann nicht schwer sein, wenn man weiß, welche Arbeit gerade das Zentrum, die Partei Brünings, für Danzigs Wirtschaft in den letzten 14 Jahren geleistet hat. Die Liste 4 zu wählen ist somit die Pflicht für einen jeden vernünftig Denkenden, dem neben Danzigs Deutschtum und Freiheit auch die Erhaltung der Danziger Wirtschaft am Herzen liegt. Die Liste 4 zu wählen ist aber auch die Pflicht für einen jeden von uns, ob groß oder klein, ob Bauer oder Handwerker, ob Arbeiter oder Industrieller, dessen Existenz auf engste mit Danzigs eigenen naturgegebenem Wirtschaftsleben verbunden ist, das durch wirtschaftsfreimodige, ungewöhnliche Experimente parteigünstiger Führer nur von Grund auf zerstört werden kann. Zum allergrößten Schaden für Danzig und die Danziger, zum allergrößten Schaden aber auch für sein Deutschtum.

Dr. L. H.

## Die Krise wirkt sich auch auf dem Danziger Spiritusmarkt aus

Der Geschäftsbericht der Baltischen Spritwerke A.-G. Danzig-Neusahrwasser, der uns vorliegt, enthält u. a. folgendes allgemein interessierende:

Die Kartoffelernte des Jahres 1931 war an Menge umfangreicher als die des Vorjahrs. Der Brennereibetrieb zeigte rechtlich ein. Das Betriebsjahr brachte einen verschärften Fortgang der Krise des Jahres 1930/31. Die hohen Spiritusbestände gaben dem Senat dazu Veranlassung, am Beginn der Brennepause, das normale Brennrecht um 15 Prozent zu kürzen, so dass ein Brennrecht von 85

Prozent gewährt wurde. Der polnische Spiritus bzw. Sprit wird zu einem Preise, der weit unter den Selbstkosten liegt, abgegeben und kann infolgedessen zu jeder Konkurrenz auslöschenden Preisen dem Konsum zugeführt werden. Diese Möglichkeit hat nun eine in Danzig neugegründete Firma sich zu Nutzen gemacht, was um so leichter war, da auch seitens des Senats aus besonderen, auf anderem Gebiete liegenden Gründen kein sonderlicher Widerstand gegen die Einfuhr von Spiritus zu technischen und von Sprit zu Trinkzwecken aus Polen geleistet werden konnte. Hierdurch wurde die heimische Spiritus-Produktion, die auf ihr an sich begrenztes Absatzgebiet in der Freien Stadt Danzig angewiesen ist, geschädigt. Die nicht abgesetzten Mengen aus der heimischen Produktion mussten naturgemäß zu Lager gehen und so die an sich schon großen Bestände weiter erhöhen. Die Preise für Kartoffeln waren billig. Die Brenner wünschen daher die Aufhebung der Brennrechtskürzung um 15 Prozent.

Da vorher die Behörde von den Baltischen Spritwerken gewünscht hatte, zur Beschaffung der Lackfabriken für einen Sonder-Abschluss nach dem Auslande hochprozentigen Sprit zu einem besonders billigen Preise abzugeben, so lachten sie die Ablieferungen den Brennern für ihren gering prozentigen Rohspiritus auszuschließen und befürworteten bei der Behörde die Aufsetzung der 15 Prozent Brennrechtsperre. Inzwischen setzte aber eine große Nachfrage und demgemäß Preiserhöhung nach Saatkartoffeln ein und später war die Zeit bereits zu weit vorgeschritten. Es wurde nur ein Teil hierauf produziert. Der Preis für Brennspiritus ist von den Werken um 5 Pf. per Flasche erhöht.

Die Kreditaufnahme sowohl seitens der landwirtschaftlichen Brennereien, als auch seitens unserer Abnehmer waren zeitweise ziemlich hoch, doch konnten wir ihnen nur mit der in jedem einzelnen Falle gebotenen Vorsicht im allgemeinen nachkommen. Die Betriebsmittel der Abnehmer waren infolge der durch die Erhöhung der Verbrauchsabgabe von 4 Gulden auf 8 Gulden eingetretene Nachversteuerung stark in Anspruch genommen. Hierzu kam dann noch 2% Jahre später die Herauslegung der Verbrauchsabgabe von 8 Gulden auf 5 Gulden, wobei eine Rückvergütung, die analog der Nachversteuerung hätte erwartet werden können, nicht gewährt wurde. Durch die beiden steuerlichen Veränderungen war bei den Abnehmern ein empfindlicher Verlust an Substanz eingetreten. Dazu kamen noch die Konkurrenz verschiedener Banken, die eine Reduzierung der von den übrigen Banken bisher gewährten Kredite nach sich zogen. Alle diese Umstände führten dazu, dass die Abnehmer nur noch in der Lage waren, Beiträge in kleinen Mengen vorzunehmen. Dies wirkte sich für uns wiederum als Mehrbelastung aus.

Wenn es den Baltischen Spritwerken trotzdem noch gelungen ist, den Betrieb durch die gefährlichen Rüppen hindurch zu steuern und allen Anforderungen, welche an uns gestellt wurden, bislangsmäig gerecht zu werden, so ist dies nur erreicht worden durch beträchtliche Senkung der Umlaufs. Die Bilanz weist keinen neuen Verlust auf, sondern nur den um etwas verringerten Verlustbetrug aus dem Jahre 1930/31 und zwar mit 58.083,53 Gulden.

Bei der andauernden fallenden Kaufkraft der Verbraucher, die infolge zunahme der Arbeitslosigkeit sich immer mehr gesteigert macht, dürfte das nächste Betriebsjahr kaum eine Erleichterung der Lage des Spiritusmarktes mit sich bringen.

## Berliner Schlachtviehmarkt.

Vom 26. Mai 1933.

Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

Reichsmark

A. Ochsen.

Reichsmark

a) vollfleisch. ausgemästet höchst. Schlachtwerts. 1. jüngere . . . . . 32  
2. ältere . . . . .

Reichsmark

b) sonstige vollfleischige. 1. jüngere . . . . . 29-31  
2. ältere . . . . .

Reichsmark

c) fleischige . . . . . 27-28  
d) gering genährte . . . . . 23-26

Reichsmark

B. Bullen.

Reichsmark

a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts . . . . . 28  
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . . 26-27  
c) fleischige . . . . . 24-25  
d) gering genährte . . . . . 22-23

Reichsmark

C. Kühe.

Reichsmark

a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts . . . . . 24-27  
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . . 21-23  
c) fleischige . . . . . 18-20  
d) gering genährte . . . . . 13-17

Reichsmark

D. Färse.

Reichsmark

a) vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts . . . . . 30  
b) vollfleischige . . . . . 26-29  
c) fleischige . . . . . 22-25

Reichsmark

E. Fresser.

Reichsmark

Mäßig genährtes Jungvieh . . . . . 17-22

Reichsmark

Kälber.

Reichsmark

a) Doppelster bester Mast . . . . . 38-44  
b) beste Mast- und Saugkälber . . . . . 30-38  
c) mittlere Mast- und Saugkälber . . . . . 17-25

Reichsmark

d) geringe Kälber . . . . .

Reichsmark

Schafe.

Reichsmark

a) Mastlämmmer und jüngere Masthammels . . . . . 30-32  
b) mittlere Mastlämmmer, ältere Masthammels und gut genährte Schafe . . . . . 28-29  
c) fleischiges Schafvieh . . . . . 20-22  
d) geringe genährte Schafe . . . . . 15-23

Reichsmark

Schweine.

Reichsmark

a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. . . . . 36  
b) vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfnd Lebendgewicht . . . . . 33-36  
c) vollfleischige Schweine von ca. 200 bis 240 Pfnd Lebendgewicht . . . . . 33-35  
d) vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfnd Lebendgewicht . . . . . 31-33  
e) fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfnd Lebendgewicht . . . . . 29-31  
f) fleischige Schw. unt. 120 Pfd. Lebendgew. . . . . 32-33

Reichsmark

Marktverlauf:

Rinder und Schafe glatt, Kälber ruhig, Schweine langsam.

Bemerkungen:

Die Preise sind Marktpreise für frisch getötete Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Leichte amliche Notierung vom 24. Mai 1933.

Weizen, 128 Pfund 21,25; Weizen, 125 Pfund 20,80;

Roggen, Export, ohne Handel; Roggen, Konjum 10,75; Gerste, feine 9,80-10,00; Gerste, mittel 9,25-9,50; Gerste, geringe 8,75-8,85; Hafer 8,40-8,80; Roggenfleie 6,40; Weizenfleie 6,45; Weizenfleie 6,65 Gulden.

Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.

Nichtamtlich. Vom 26. Mai 1933.

Weizen, 128 Pfund 21,25; Weizen, 125 Pfund 20,75;

Roggen, 10,80; Brauergeste 9,80-10,00; Rüffergerste 9,00 bis 9,70; Hafer 8,40-8,80; Roggenfleie 6,30; Weizenfleie 6,45; Weizenfleie 6,65 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Die Getreidepreise haben weiter leicht nachgegeben.

Weizen wird mit 21,25 Gulden in guten Qualitäten angeboten. Roggen ist mit 10,85 Gulden erhältlich.

Futtermittel fester.

Mai-Lieferung.

60 proz. Roggenmehl 18,00 Gulden, Weizenmehl 0000 55,50 Gulden frei Bäckerei Danzig.

## Berliner Devisen

	26. 5.	23. 5.
Geld Brief	0,853	0,857
Geld	3,187	3,193
Canad. St.	0,874	0,876
Japan . . . . .	14,66	14,76
Kairo . . . . .	2,038	2,042
Konstantinopel 1 t.Pfd.	14,28	14,32
London . . . . .	3,646	3,654
New-York . . . . .	0,239	0,241
Rio de Janeiro 1 Milreis.	1,648	1,652
Uruguay 1 Gold Pes.	170,13	170,47
Amsterdam . . . . .	2,428	2,432
Athen . . . . .	58,82	58,84
Brüssel-Antw. 100 Belg.	2,488	2,492
Bukarest . . . . .	82,62	82,78
Budapest . . . . .	6,309	6,321
Danzig . . . . .	1,918	1,924
Helsingf. 100 finnl. Mk.	21,98	22,02
Italien . . . . .	5,195	5,205
Jugoslawien 100 Dinar	42,46	42,54
Kaunas Kown. 100 Litas	63,69	63,81
Kopenhagen . . . . .	72,43	7

## Gartenkleider



Wer das Wochenende im Freien oder die Ferien auf dem Lande verbringt, muss auch seine Kleidung danach wählen. Die Kleidshürze in allen Formen und Farben ist dafür bestimmt. Indanthrenfarbene Stoffe sind in allen Mustern und Stoffarten zu bekommen. Die Form dieser Schürzen ist im allgemeinen sehr schlicht. Taschen, kleine Raglanärmel, Blenden und Knöpfe bilden die zweitmäßigen Garnituren. Vereinzelt werden auch Gartenanzüge mit langen Hosen getragen.

Die praktische Kleidshürze W 7534 schließt vorn mit überzogenen Knöpfen. Die vorn und hinten zugesetzte Passe greift als kurzes Ärmelchen über die Schulter. Erforderlich: 3,30 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite zu je 63 Pfg.

Das schlichte Gartenkleid K 7524 aus grobem Leinen, in leuchtend grüner oder blauer Farbe, dessen rechte Vorderbahn breit über die linke greift, zeigt absteigende Blendenärmel. Erf.: 4,15 m Stoff, 50 cm Breite, je 80 cm br. Beyer-Schn. f. 96, 104, 112 cm Obw. zu je 90 Pfg.

Die hochgeschlossene, vorn geknöpfte Kittelshürze W 7532 kann an heißen Tagen das Kleid vollkommen ersetzen. Die langen Blendenärmel sind den kurzen Ärmeln untergeknüpft. Erf.: etwa 3 m Baumwollstoff, 112 cm breit. Beyer-Schn. f. 96 u. 104 cm Obw. zu je 63 Pfg.

Jeder waschbare Baumwollstoff kann zu dem kleidenden Arbeitsanzug K 7526 verwendet werden, der wegen des weiten Hosenrocks besonders praktisch für jede Garten- und



Feldarbeit ist. Erforderlich: 3,90 m Stoff, 70 cm Becksstoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite zu je 90 Pfg. erhältlich.

Großgemusterter Baumwollstoff ergibt das Material zu der Kimonoshürze W 7530, die vorn übereinandertritt und rechtsseitlich eine aufgesetzte, abgerundete Tasche hat. Erf.: etwa 4,20 m gemustert, 60 cm einfarbiger Stoff, je 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 112 und 120 cm Obw. zu je 63 Pfg.

Die leichte Jacke B 4086, aus grobem Leinen gearbeitet, ist eine praktische und flotte Ergänzung des einfachen Gartenkleides. Erf.: 2,60 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 96, 104 u. 112 cm Obw. zu je 63 Pfg.

Durch einen Rückengürtel wird das flotte indanthrenfarbige Gartenkleid K 7525 anliegend gehalten. Die verbreiterte Schulterpartie gibt den Eindruck eines kleinen Armeleins. Erf.: etwa 3,80 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite zu je 90 Pfg. erhältlich.

Aus buntem gemustertem Ressonne fertigt man den praktischen Strand- u. Gartenanzug KW 57203 für Kinder. Die Träger sind kreuzweise über den freien Rücken gelegt und der Hose aufgeknüpft. Beyer-Schnitte für 8 und 10 J. zu je 27 Pfg. Leinen oder breit gerippter Stoff in weiß oder farbig eignen sich am besten für den flotten und kleidenden Gartenanzug GW 7528. Erf.: 2,30 m Becksstoff, 1,30 m Blusenstoff, je 80 cm br. Beyer-Schn. f. 88 u. 96 cm Obw. zu je 90 Pfg.



Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

## Amtliche Bekanntmachungen

### Bekanntmachung.

Um die Objektivität der Wahlhandlung auch nach außen hin darzutun und um jeden Anlaß zur Anfechtung der Wahl von vornherein auszuschließen, wird hiermit folgendes angeordnet:

1. Den Mitgliedern des Wahlvorstandes ist es nicht gestattet, irgend welche Parteiuniform während der Wahlhandlung zu tragen. Es ist dringend erwünscht, daß sie auch keinerlei Parteiazeichen tragen.

2. Die Wege und die Zugänge zu den Wahlstellen müssen unter allen Umständen freigehalten werden. Jemand, welche Anfammungen auf den Wegen und Zugängen zu den Wahlstellen werden sofort mit allem Nachdruck zerstreut. Gestattet ist lediglich, daß vor dem Wahllokal sich von jeder Partei ein Werber mit irgendwelchen Reklamezeichen aufhält.

3. Gemäß § 49 der Wahlordnung hat jeder Wähler Zutritt zum Wahlraum. Ansprüche dürfen nicht gehabt werden. Der Wahlvorstand kann jeden aus dem Wahlraum verweisen, der die Ruhe und Ordnung der Wahlhandlung stört.

Demnach ist es zulässig, daß sich einzelne Wähler auch über die Wahlhandlung hinaus in dem Wahlraum aufzuhalten, soweit dadurch nicht die Wahlhandlung beeinträchtigt und die Ruhe und Ordnung gestört wird. Dieses gilt auch ganz besonders für die Auszählung des Wahlergebnisses.

Danzig, den 26. Mai 1933.

Der Senat der Freien Stadt Danzig.

Es wird die Nachricht verbreitet, daß Danziger Staatsangehörige, die im Auslande wohnen, bei der Wahl am 28. Mai 1933 wahlberechtigt seien, wenn sie nach Danzig kommen.

Dies trifft nicht zu. Wahlberechtigt ist nur wer seinen Wohnsitz im Danziger Staatsgebiet hat.

Danzig, den 27. Mai 1933.

Der Polizei-Präsident.

## Polizeioffizier

aktiv, Hauptmann, Mitte 40, große kräftige Figur, Sportsmann, Junggeselle, pensionsberechtigt u. nicht unvermögl. wünscht i. d. Ehestand zu treten u. ersehnt Neigungssche mit liebenswürdiger, charmanter Kameradin. Off. unter Nr. 3280 d. Geschäftsst. d. Ztg.

## Herzbad Reinerz

in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe, 100 000 Morgen Hochwald, Kohlensäurereiche Quellen und Sprudel, Heilkraftiges Moorlager, Glänzende Heilerfolge bei: Herz-, Nerven- und Frauenleiden, bei Rheuma, Gicht, Katarrhen, Mieren-, Blasen- u. Stoffwechsel-Erkrankungen, Ganzjährig geöffnet. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung

### Danziger Armen-Unterstützungs-Verein

#### Einladung zu der diesjährigen Mitglieder-Versammlung

am Freitag, d. 2. Juni 1933, abends 6 Uhr, Mauerberg 3.

Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1932.

Bericht über die Kasse — Entlastung. Wahl des Vorstandes auf ein Jahr.

Der Vorstand.

**Großer Holzschuppen**  
in Gischlau (fr. Mühlenwerke)  
auf Abruch zu verkaufen.

Niederlandzentrale Straßlin - Prangslin  
Telefon 236 94. Hundegasse 55.

2-Zimmerwohnung mit Balkon  
3-Zimmerwohnung  
4-Zimmerwohnung mit Balkon

Bad und Zubehör zu vermieten.

Auskunft Verwaltung Rostowgasse 4, I.

5-Zimmer-Wohnung (Parlitz), Mädchentube, Bad, elektr.

Licht, reichlich Zubehör, zu vermieten Halbe Allee, Lindenstraße 7, I. Besichtigung von 4-6.

Rheuma, Nerven, Frauenleiden, Blutdrucksteigerung, Nieren- u. Alterskrankheiten heilt

**Bad Landeck**

in Schlesien  
Natürliche Schwefelthermen mit höchster Radiaktivität, Moorbilder

Zeltgenüsse Preise Pauschalkuren  
Auskunft u. Prospekte St. G. Badewertheitung, Riesenburg

Erholungsstätte keine Kurkasse nur billige Außenhandelsgebühr

### BAD TRENTSCHIN-TEPLITZ

#### RADIKALKUREN BEI RHEUMA \* GICHT \* ISCHIAS

Auskunft kostenlos durch Repräsentanz: Frau H. Archenhold, Breslau 18, Scharnhorststr. 17 - Tel. 848 82

Fahrräder und Ersatzteile noch billiger und besser

Besichtigung meines Lagers unbedingt nötig

**Waldau**  
Altstädt. Graben 21  
Reparaturen prompt u. sachgemäß.

Infolge Platzmangels fast zu Fabrikpreis zu verk.

6 Schlafzimmer mod. kompl. v. 360. - G an.

5 mod. Speisezimmer von 365. - G an kompl.

8 mod. Küchen 7-teilig von 95. - G an.

Zahlungserleichter. Bei Barzahl, hoher Rabatt.

**Paul Pawlikowski**

Möbelhandlung. Brotbänkengasse 43, 1 Tr.

**Goliath-Sohlen**

sind immer noch die besten, denn sie haben wirklich 3-4fache Haltbarkeit.

Sämtliche Reparaturen auch von anderen Lederarten zu billigsten Tagespreisen.

**Chemische Schuhfärberei**

Anfertigung fein. Schuhwaren nach Maß

Schuhwaren und Schuhbedarfartikel

**Müller's Goliath-Sohle**

Inh.: W. Muzyk

Danzig, II. Damm 17 Tel. 229 39

**Antiquitäten:**

Silber, Kristall, Porzellan, Oelgämde, Teppiche u. Schmucksachen kauft

**F. Musal, Jopengasse 57**

gerichtl. vereid. Sachverständiger.

### Stellen-Angebote

Suche per sofort ein Mädchen

oder eine alleinstehende Frau, die vollständig den Haushalt versehen kann.

Wenger, Langfuhr, Hauptstraße 76, Schupo-Kaserne.

### Zu vermieten

4-Zimmerwohnung  
Kammer, Gas, elektr. Licht, zum 1. Juli zu vermieten. Belebigung 10-12, 3-5.

Halbengasse 6-8.

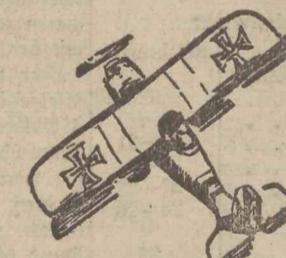
2 1/2-Zimmer-Wohnung ptr., Mühlgasse 50  
9-10, 5-7.

### Alteisen Metalle

kauf

**Max Wiffig**  
Seitengasse 5  
an der Milch-kannebrücke  
Telefon 234 62

Nutzeisen



Soeben erschien neu, reich bebildert:

**MANFRED FREIHERR**

**von RICHTHOFEN**

**Der rote Kampfflieger**

Dem erfolgreichsten Lufthelden des Weltkriegs zum Gedenken! Die eigenen Aufzeichnungen des „roten Kampffliegers“ (so nannte man Richthofen nach der Farbe seiner Maschine), um vieles Interessante erweitert von seinem Bruder Bolko! Dazu zahlreiche Fotos von Richthofen und acht Luftkampfbilder von unerhörter Wucht! Vortrag von Ministerpräsident Hermann Göring, Richthofens Nachfolger im Kommando des Jagd-Geschwaders. 360

In Ganzleinen schön gebunden für nur 3 Guid.

Vorrätig in der

**Buchhandlung des Westpreuß. Verlags AG.**

Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96 / 97.

### Jubiläums-Gemeinschaftsfahrten

Nach Rom-Neapel v. 10/9-26/9. m. Venedig, Padua, Assisi. Einsiedeln-Anschi. an Wien (Kathol. Versamli.) u. München, Abg. Stuttgart

N. Lourdes v. 6/7-22/7. u. 3/8-19/8. m. Paris, Lissieux, Biarritz-San Sebast., Nizza, Simplon-Schweiz. Zug, Koblenz, Abg. Frankfurt a. M.

Ins Hl. Land vom 13/9.-15/10. m. Rom, Neapel, Athen, Konstantinop.

Syrien, (Baalbeck, Damaskus) Aegypten. Pros. d. die Geschäftsstelle des Berliner Pilgerkomitees, Berlin W 62, Keithstraße 11.

### Schirme

Reparaturen und Bezüge billig und gut

**Karau**

Danzig, Langgasse 55

Lang, Hauptstr. 120

# Der politische Einsatz der katholischen Jugend Danzigs

Der Wahlkampf, der Danzig in diesen Wochen mit steigender Erbitterung durchzogt hat, ist mit gewissen Abwandlungen, die sich aus den besonderen Verhältnissen unseres Freistaates ergeben, nur ein Teil aus dem gewaltigen Ringen der Geister in unserem deutschen Vaterland.

Gerade wir Jungen sind uns darüber klar, daß wir hier in unserer Heimatstadt nur an einem Frontabschnitt der großen Weltanschauungskampf kämpfen, in der auch unsere katholischen Brüder und Schwestern im Reich stehen. Mit wachen und untrügerischen Sinnen spüren wir, daß es auch bei uns entscheidend nicht so sehr um zahlmäßige Kräfteverhältnisse, um parlamentarische Koalitionen und um Senatoreneinfälle geht, sondern um eine klare Entscheidung in den grundlegenden Fragen der persönlichen und sozialen Lebensgestaltung.

Wir pochen daher wenig auf besondere Rechtsverhältnisse und äußere Machtstände, die eine Staatsführung nach reichsdeutschem Muster in Danzig unmöglich machen. Wir suchen die Auseinandersetzung mit den geistigen Geuenkräften und haben sie schon lange herbeigeführt. Wir gehen in diesem Kampf mit den Waffen hinein, die katholischer Haltung entsprechen. Über das Kiel, auf dem wir uns sammeln, braust der bretende Sturmwind des Belebnermutes. Und schon heute freuen wir uns darüber, daß mit dem 28. Mai der Waffengang nicht etwa schon beendet sein wird, sondern erst recht beginnt! Heron, wer mit uns auf diesem Kiel, in dieser geistigen Ebene streiten will! Hier steht die junge Front Brüder im deutschen Danzig!

Doch bevor wir den Helm fester binden und zum Sturmangriff blasen, läßt uns noch einmal bestimmen, worum es geht.

Unser Auge ist dabei besonders auf die Reihen der nationalsozialistischen Kämpfer gerichtet, die uns in breiter Schlachtdruckung gegenüberstehen. Mit ihren Kräften werden wir uns messen. Und wir müssen uns schämen, wenn wir leugnen sollten, daß ein ebenbürtiger Gegner da drüben seine Stellung bezo gen hat. Hier heißt es, heile Liebe gegen ebenso glühende Begeisterung. Sendungsglänzen gegen Siegesdienst, Bereitschaft gegen Bereitschaft einzuführen!

Wer von uns jungen und angeschlossenen Menschen spürte nicht, daß auch im Nationalsozialismus ein gewaltiges inneres Erlebnis nach äußerer Gestaltung drängt. Wer von uns wäre so ehrgeizig, daß er nicht nachmünden könnte, mit welchem Ernst und welcher Ehrlichkeit Streiter der braunen Armee Hitlers ihre Aufgabe im neuen Staat ergriffen. Wir denken dabei freilich nicht an jene armelärmigen Söldner, die aus Gefüllungslumpen oder aus Hordeninstinkten im nationalsozialistischen Lager ihre teigige Kleie gefunden haben, sich selbst zum Gespött ihres Führers zur immer schwereren Last und uns zum traurigen Anlaß für Gedanken über menschliche Würde und politisches Denken vermauert. Wer von uns könnte über allem Trennenden blindstolz herausragen, daß auch die drüben unsere Brüder, Söhne des gleichen deutschen Volkes, den alten Heimaterde sind, die uns allen heilig das Land bedeutet!

So leben wir den Kampf. Wir führen ihn, weil wir aus Verantwortungsgefühl nicht zu lassen können, daß Deutschland und Danzig nationalsozialistisch werden. Weil wir nicht dulden wollen, daß verlust wird, den totalen Staat als Gott über unsern Gott zu sehen, der aller Welt Herrscher ist. Weil wir nicht zusehen können, wie neue Trennungsmauern errichtet werden. Weil wir nicht mitschuldig daran werden wollen, daß ein neuer Weltkrieg uns alle in seinem Strudel verschlingt.

Weil wir als aufrichtige deutsche Männer und Frauen uns nicht einem unvorstellbaren Gesinnungswang bogen wollen.

Mit offenem Bitter lämpfen wir. Nichts haben wir zu verbergen, was das Licht des jungen Moraens scheinen müsste. Stolz nennen wir uns die junge Front Brüder im Danziger Freistaat.

Uns begeistert der Sehn unserer Väter und Mütter für diesen Kampf. Sie haben im Zentrum ihre ganz selbstverständliche politische Gemeinschaft gefunden, als ein ungeistig und missig gewordener Vorfriedstaat in ihnen das bitter fränkende Gefühl großgezogen, als unzulängig, minderwertig, rückständig zu gestalten.

Wir bringen mit uns das politische Erbe unserer Großväter und Großmütter, deren Freunde an dem neu erstandenen Kaiserreich durch antikatholische Anstöße getötet worden waren und die unter einem Bischof Ketteler, einem Brüderhaar wie die Reichenauer und Mallinckrodt das Erwachen des politischen Katholizismus in Deutschland miterlebten.

Wir kommen von einer geistigen Wallfahrt nach jener schlichten Grabstätte im Mittelschiff der St. Marienkirche in Hannover, in der Ludwig Windthorst, der große ritterliche Wibersacher Bismarck ruht.

Wir schließen uns dem unverstehbaren Duell einer einkreischenen katholischen Verantwortlichkeit, während der die deutsche Zentrumspartei über Gott und Gant hinweg deutliches Leben mit reformiert. deutsches Volk mit bestreit und Deutsches Reich mit getrennt hat, bis in unsere Tage hinein.

Aber was sollen uns heute noch Traditionen und Vermächtnisse politischer Parteien? Kommt nicht im Sturm der neuen Zeit der Zusammenbruch der bisherigen politischen Machtabschüsse? Ist nicht auch das Zentrum zu einem Klubbett ohne Strom geworden?

Mögen unsere Gegner uns danach einschätzen, wenn sie sich damit zufriedengeben. Uns soll es recht sein. In unserem Herzen aber lodert eine Flamme, die nicht allein aus gesichtlicher Bewährung gespeist wird.

Wir sind nicht die Kampftruppe irgend eines Interessentenkartells, wir stehen da als das gläubige, einsatzbereite katholische Jungvolk!

dem die verschiedenartigsten Koalitionen entschieden worden sind.

Was wir an jungem Leben in die Partei hineintönen lassen, ist nur die Verkörperung katholischer Grundsätze. So war es siebzig Jahre lang und so soll es bleiben, auch unter geänderten Machtverhältnissen. Es könnte einmal anders kommen. Auch wir ersehnen mit ganzem Herzen den Volkstaat, der nicht wertvollstes Menschheitsgut zum Spielball wechselfindet. Willensrichtungen machen läßt. Wohlan! Wir jungen Katholiken Deutschlands sind gewiß, daß wir auch dann, und vielleicht stärker noch als bisher mitmachen werden am Volk und Staat der Deutschen. Die Form findet sich, wo der Geist nach Gestaltung drängt.

So bleibst du uns treu. Die Wurzeln unserer Kraft kann niemand treffen, der nur an der Oberfläche hofft und nicht in die Tiefe unseres Wesens dringt. Wir spüren den geheimnisvollen Kreislauf des Blutes, der uns in heiliger Gemeinschaft stehen läßt. Und nun auf zum Gefecht! Unsere Losung:

Heil Zentrum! Treu Windthorst! Treu Brüning! Für ein freies Danzig und ein christlich neues Deutschland!

Und hinter Brüning und Windthorst, hinter allen großen und herlichen Führergestalten unseres katholischen deutschen Volkes leuchtet uns das Kreuz auf, in dessen Zeichen uns der Sieg verkündet ist.

Dieses Kreuz ragt hoch über unserem Jugendreich, an dessen Ausweitung wir in unserem katholischen Jugendorganisationen auch in Danzig mit unserer ganzen Liebe arbeiten. Diesem Kreuz bogen sich die Knie von 9000 jungen Menschen, die in unserem katholischen Danziger Jugendvereinen Gemeinschaft gefunden haben. Vor dort her ist auch unser politischer Einfluss bestimmt, ohne daß wir deshalb den Stab über Andersdenkende brechen.

Die Zentrumspartei ist uns mehr als nur das parlamentarische Klingeln an der Waage, mit

Die Nationalsozialisten verordneten im Preußischen Landtag Fraktionszwang gegen das katholische Konkordat!

Das Zentrum verordnete Fraktionszwang für den evangelischen Kirchenvertrag!

Schlägt die Pharisäer und Lippenpatrioten!

Wählt die Kandidaten der Zentrumspartei, die selbstlosen Christen und Patrioten der Tat!

Wählt Zentrum, die Partei aller deutschen und christlichen Danziger, Liste 4.

Deutsche Christen aller Konfessionen urteilt selbst, wo herrscht wahrhaft christlicher Geist?

## Danziger Landbund – unpolitisch?

Es führt noch immer an dem Kopf seiner Wirtschaftszeitung den Satz: „Keiner politischen Partei dienstbar!“ Und die neuen Sitzungen der Kreiswirtschaftsverbände enthalten sogar den Satz: „Verfolgung politischer Zwecke ist ausdrücklich ausgeschlossen“. In der vorletzten Nummer des Danziger Landbundes ist der Aufruf abgedruckt, dessen Veröffentlichung in der „Danziger Neuesten Nachrichten“ das sehr gut verständliche Verbot dieser Zeitung zur Folge hatte. Dieser Aufruf trägt die Überschrift: „An alle Mitglieder und deutsche Bauern!“ und die Unterüberschrift: „Dr. Nausching, Vorsitzender des Danziger Landbundes“.

Über Inhalt und Form hat die um Danzig besorgte Regierung das verhängende Urteil gesprochen. Es ist doch üblich, daß ein Aufruf an Mitglieder vom Vorstand ausgeht und dieser ihn unterschreibt. Der Vorstand weiß nichts von diesem Aufruf.

Als Mitglied des Vorstandes im Danziger Landbund muß ich gegen dieses Handeln schärfsten Protest erheben.

In derelben Nummer ist auch der Brief des Vorsitzenden des Danziger Landbundes, Herrn Dr. Nausching, an den Kreislandbund-Vorsitzenden Herrn Buranstorff bekanntgegeben, der auch der Tagespresse übergeben war und wie überall zu hören, nach Form und Inhalt wegen persönlicher Schäßigkeit und Unsachlichkeit abstößt.

Als Mitglied des Vorstandes auch im Kreislandbund Danziger-Höhe erhebe ich auch gegen diese öffentliche, völlig unverdienten Bloßstellung des Herrn Vorsitzenden schärfsten Protest.

In derelben Nummer steht ein Artikel: „Hitlerspende der Danziger Landwirtschaft“. Im Einvernehmen mit der Führung der Danziger SA wird der Danziger Landbund eine Hitler-Spende nach reichsdeutschem Vorbild durchführen. Veder Bauer weiß aufgerufen, sich zur öffentlichen Aufnahme eines oder mehrerer Angehöriger der SA für einen Zeitraum von drei Wochen bereit zu erklären. Die Herren Vertrauensmänner der Kreiswirtschaftsverbände in den einzelnen Ortschaften werden in nächster Zeit Fragebogen erhalten, die jedes einzelne Mitglied auszufüllen gebeten wird.

Wie kann man nur Mitglieder, die jüdischer Religion oder polnischer Muttersprache oder streng protestantisch oder katholisch sind, Derartiges zulassen?? Auch wegen dieses Vorgehens muß schärfster Protest erhoben werden.

Und wenn außerdem der sehr hoch bezahlte Hauptgeschäftsführer und Vorsitzende des Danziger Landbundes wegen Arbeitsüberlastung nur noch an zwei Tagen der Woche nur für drei Stunden Sprechstunden übrig hat, so dürfte diese Einschränkung nicht etwa mit Wahlpropaganda begründet werden.

Was die leiste Nummer des „unpolitischen“ Danziger Landbundes bietet, übersteigt alles Dagewesene an Niedrigkeit in politischer Betätigung. Aelstermann-Meisterswalde.

Form und Inhalt. Die ganze Hälfte der Nummer beschäftigt sich nur mit einseitig nationalsozialistischer Politik. U. a. liest man dort:

„Die Mächte, die jetzt abtreten müssen und werden, dachten nur an sich, an ihre Eliten und Parteien, an ihre Positionen und Positionen ... sie spielten ihre Grands und Solos, verdienten und ließen verdielen. Alle haben sie dieses Spiel getrieben, Marxisten, Zentrum, Professoren des Todes ... Am Schlümpfen haben es bei uns neben den Marxisten die Deutschnationalen getrieben ... Wir Bauern vergegen nicht, Aug um Auge, Jahr um Jahr heißt es bei uns ... Über ein halbes Jahr ist der nationalsozialistische Vorsitzende des Danziger Landbundes vom Senat nicht empfangen worden. Glaubt jemand, daß der nationalsozialistische Senat nach dem Gewesen einen Deutschnationalen empfangen wird? ... Die neue kommende Regierung wird in jeder Beziehung das Staatswohl als oberstes Grundgesetz im Auge haben, zunächst einmal Gerechtigkeit schaffen müssen. Es gab wohl Recht, aber wenig Gerechtigkeit ...“

Es wird unter diesen Umständen natürlich nur hingewiesen und empfohlen, die Liste Nr. 1 zu wählen und hingerufen auf eine „Annonce“ im Anzeigentell, die über einen Stimmzettel mit einem Kreis das Nähre sagt, und die Ausschrift hat: „Jeder Deutsche wählt „N...“. Man sieht, wie vorne alle anderen Parteien genannt sind, wenn sie es nicht wagten, in einem Wirtschaftsblatt eine Annonce ihrerseits zur Wahl aufzugeben.

Bereits im vorigen Jahre ist Missbrauch des Danziger Landbundes für politische Zwecke und sogar zur Verleugnung des katholischen Glaubens in der „Danziger Landeszeitung“ (vom 17. 3. 32) scharf gerügt worden.

Auch in diesem Jahre wurde in der „Danziger Landeszeitung“ (vom 20. 2. 33) der Missbrauch des Danziger Landbundes für politische Zwecke scharf gerügt. Im vorigen Jahre hat Dr. Nausching in einem Handschreiben an mich die Entgleisungen wegen Beschimpfung des katholischen Glaubens sehr bedauert, aber auch wörtlich geschrieben: „Es liegt mir nichts ferner, als einen Neid in das Deutschtum und in unsere gemeinsame Front zu treiben. Daß Sie mir als Nationalsozialist Misstrauen entgegenbringen müssen, weiß ich.“

Es dürfte nach diesem letzten Sach katholischen Mitgliedern des Danziger Landbundes dieses „Müssen“ jetzt sehr auffallen.

Berücksichtigt man unter diesen Gesichtspunkten die leiste Nummer des „Danziger Landbundes“, in welcher ganz einseitig in öffentlicher Herausforderung nur für eine gewisse Liste Stellung genommen wird, so dürften andersdenkende Landwirte hieraus doch wohl ihre Schluß ziehen. Ein Wirtschaftsblatt hat sich ganz zu enthalten von politischer und vor allem einseitig politischer Betätigung. Aelstermann-Meisterswalde.

Guls lehrt sich dann weiter mit dem hiesigen Nationalsozialistischen Parteibüro in Verbindung und erklärt, durch seine Filmaufnahmen um Verständnis für die Lage Danzigs in Polen werben zu wollen.

Aus diesem Grunde interessiert er sich auch für Aufnahmen der nationalsozialistischen Parteileinrichtungen in Danzig. Am 24. Mai wurde die Polizei in Sopot auf einen Vorgang aufmerksam gemacht, die blutig die eigentlichen Beweggründe für diese angeblich sehr harmlosen Filmaufnahmen leuchtete. Guls machte vor dem „Viertagssatz“ Aufnahmen für ein Filmkabarett. Zwei als Juden verkleidete Schauspieler unterhielten sich vor dem Wahllokal über ein nationalsozialistisches Plakat. Der eine polenfreundlich orientiert erschien, geriet mit seinem kommunistisch eingestellten Nachbarn in einen Wortwechsel, der dann in Täuschungen überging. Einige Sekunden später erschien dann zwei uniformierte Nationalsozialisten in SA- und SS-Uniform, stürzten sich auf die beiden Juden und schlugen sie mit Gummiknüppeln nieder.

Possanten, die diese Filmaufnahmen beobachteten, schäfsten Verdacht und benachrichtigten die Polizei, bei deren Erheben sich die Schauspieler selbst bereits aus dem Staube gemacht hatten. Es gelang jedoch, zwei Mützen und zwei Armbänder von Gummiknüppeln am Lokal zu beschlagnahmen und auch die beiden Filmoperatoren zu stellen.

Die Prüfung der gesetzten Filmaufnahmen ergab ein überraschendes Resultat.

Es handelte sich um die Aufnahme einer sehr hässlichen Greuelzene, die als „komischer Abschluß“ dieses Films gedacht war.

Als Schauspieler dieses Films sind vier polnische Beamte, ein Angestellter der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig und drei Beamte der polnischen Eisenbahndirektion. Die Aufnahmen, die von der Polizei entwidmet worden sind, zeigen eine geradezu unerhörte Art der Gewaltpropaganda. Guls, der wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Schußhaft genommen wurde, erklärte, daß ihm angeblich bei der Aufnahme dieser Prügelzene vor dem Wahllokal selbst Bedenken darüber gekommen seien, ob hier wirklich ein geeigneter „komischer Abschluß“ der Handlung gefunden werden sei.

Als geistiger Urheber dieser Filmaufnahmen ist der polnische Wahltagsabgeordnete Dr. Moczyński einwandfrei festgestellt worden.

Die eigentliche Leitung dieser Aufnahmen lag in den Händen des polnischen Zollinspektors in Danzig Peszowski. Die nationalsozialistischen Uniformen sind von einem hiesigen Schneidemeister angefertigt worden. Der Senat hat wegen dieses Vorfalls bei der polnischen diplomatischen Vertretung Beschwerde eingelegt.

## Methoden der „wahren Deutschen“.

Der Wahlterror in Neuteich.

Uns wird geschrieben: Am Mittwoch, den 24. Mai 1933, befand sich die Kampffront Schwarz-Weiß-Not auf einer Propagandafahrt. Als das Auto auf dem Markt in Neuteich hielt, wurde die mitgeführte schwarz-weiße Fahne gewaltsam heruntergerissen und von Anhängern des „nationalen Erwachens“ in schimpflicher Weise mit Füßen getreten. Ist das das „wahre Deutschland?“ Handeln so Menschen mit „rechtem nationalen Gewissen?“ Sollen wir aufrichtige Danziger zu einer solchen Mentalität erwachen?

Zu verschiedenen Kaufleuten, die bis jetzt sich noch vor dem allgemeinen Heißblut und Schimpfenwesen, aufzuhalten haben, kamen Nationalsozialisten mit der brüsksten Aufforderung, den Hitlerwimpel zu hissen. Falls diesem Befehl nicht Folge geleistet werden würde, würden diese Kaufleute boykottiert werden. Die heutige Geschäftslage ist ja allgemein bekannt. Natürlich können sich die Kaufleute einen Boykott ihrer Waren nicht leisten. So weht denn heute von diesen Häusern die Hitlerfahne, „aus wahrer Überzeugung für die echte, wahre Sache“. Dieses Fahnenblatt gibt dann einem „Vorposten“ wieder mal Gelegenheit, ganze Zeitungsspalten mit den Nachrichten auszufüllen: Von allen Häusern wehen die Fahnen unserer Bewegung! In allen Schichten der Bevölkerung hat sich unsere „nationale Welle“ Bahn gebrochen! Freiheit, die ich meine! —

Sollen unsere guten Danziger Zentrumswähler ohne Murren den Schimpf erdulden, ihre Wahlplakate mit dem Kreuz Jesu Christi durch Nazarrenhände mit Zetteln beschädigen? Artikeln sie, so sogar herunterreissen und beschändigen lassen? Besteht darin die so oft betonte Disziplin und Rucht der Nationalsozialisten?

Zentrumswähler Danzigs, soll euch von diesen „Erwachenden“ das „Heil“ gebracht werden? Gibt den Nationalsozialisten die richtige Antwort:

Morgen wählt jeder die Liste 4, Zentrum!

\* Vom politischen Leben zurückgetreten. Hobbelscher Johannes Dyk II. Ladekopf, hat sein Mandat als Kreistagsabgeordneter des Kreises Gr. Werder niedergelegt, da er sich vom politischen Leben zurückzieht. Dyk gehörte der Deutschen Nationalen Volkspartei an.

\* Die Zoppoter Grundwechselsteuer-Ordnung vom 27. 1. 33/24. 2. 1933 bet. Erhebung eines Zuschlages von 75 v. H. zur Grundwechselsteuer für das Rechnungsjahr 1933 ist vom Verwaltungsgesetz und Senat genehmigt worden. Die genehmigte Ordnung ist im Aushängeschild des Zoppoter Rathauses angehängt worden.

Zur Beachtung für alte und gebrechliche Wähler

Wir weisen besonders alte, gebrechliche, des Lesens oder des Schreibens u. dgl. nicht ganz selbstständige Wähler auf folgende Bestimmung des Wahlgesetzes hin:

Wähler, die durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihre Stimmzettel eigenhändig zu kennzeichnen, in den Umschlag zu legen und diese dem Wahlvorsitzher zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer selbst gewählten Vertrauensperson bedienen.“

Wer also gebrechlich ist, wer nicht gut sehen, nicht gut lesen, nicht schreiben kann u. dgl. darf sich also in die Wahlzelle eine selbst gewählte Vertrauensperson mitnehmen, die ihm beim Fertigmachen des Stimmzettels hilft. Jeder weise fremde, sich aufdrängende Personen entschieden zurück.

## Die Zoppoter Heckfilm-Affäre aufgeklärt

Dr. Moczyński als geistiger Urheber der Filmaufnahmen – Polnische Beamte in Danzig dienten als Schauspieler der „komischen Szene“ – Beschwerde des Danziger Senats.

# Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft  
Hamburg-Berlin

## 63. Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1932

Die Notlage der deutschen Volkswirtschaft erreichte im Berichtsjahr ihren Höhepunkt. Mehr als 10 Milliarden Reichsmark hat Deutschland in den letzten beiden Jahren für Rückzahlung und Verzinsung von Auslandskrediten aufbringen müssen. Der dadurch bedingte Schwund an wirtschaftlichem Betriebskapital, der auch in dem fortwährenden Rückgang der Einlagen und des Geschäftsumfangs bei den deutschen Kreditanstalten zum Ausdruck kommt, ist im wesentlichen die Ursache des Schrumpfungsprozesses der Wirtschaft mit seinen oft erörterten Folgen. Man darf zuverlässig annehmen, daß durch die Wandlung der politischen Verhältnisse und den entschlossenen Willen der Staatsführung, mit der Wirtschaftspolitik der Nachkriegszeit zu brechen, dieser zerstörenden Entwicklung nunmehr endgültig Einhalt geboten ist. Deutschland verfügt in allen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens über außerordentlich starke Auftriebskräfte, die geeignet sind, in verhältnismäßig kurzer Zeit aus der Not herauszuführen. In der festen Überzeugung, daß es gelingen wird, diese Kräfte durch eine geeignete Wirtschafts- und Finanzpolitik wieder zu voller Entfaltung zu bringen, möchten wir der Hoffnung auf den Beginn eines neuen glücklichen Zeitalters im Leben unseres Volkes Ausdruck geben.

Natürgemäß hatte das deutsche Bankgewerbe als der ausgesprochene Exponent aller Wirtschaftsnoten auch im abgelaufenen Jahr schwer unter den Verhältnissen zu leiden. Obgleich infolge Verbesserung unserer Organisationen und Vereinfachung unseres Verwaltungsapparates Minderungen in den Einnahmen durch erhebliche Ersparnisse zum Teil ausgeglichen werden konnten und ein angemessener Ueberschuß des laufenden Geschäfts festzustellen ist, so haben doch die deflatorischen Folgen der früheren Wirtschaftspolitik noch manchem Schuldner die Erfüllung seiner Verpflichtungen gegenwärtig unmöglich gemacht. Weitere Abschreibungen und Rückstellungen waren deshalb unvermeidlich. Unter diesen Umständen halten wir es für selbstverständlich, daß wir die Verteilung einer Dividende nicht in Erwügung ziehen und alle verfügbaren Mittel zur Konsolidierung verwenden. Demgemäß wurden vor Feststellung des Betriebsüberschusses erhebliche Abschreibungen und Rückstellungen vorgenommen, insbesondere wurden die Zinsen und Provisionen zweifelhafter Schuldner nicht in der Gewinnrechnung vereinommen. Von der durch die Gesetzgebung gebotenen Möglichkeit, zweifelhafte Forderungen auf die Tilgungskasse für gewerbliche Kredite zu übertragen und damit ihre Tilgung auf eine längere Reihe von Jahren zu verteilen, haben wir in einem Umfang Gebrauch gemacht, der, sowohl was den Gesamtbetrag als auch die jährliche Tilgungsquote anlangt, unbedenklich erscheint. Schließlich schlagen wir vor, den gesamten Betriebsüberschuß des verflossenen Jahres von RM 7 741 978,36 zu Rückstellungen zu verwenden. Soweit heute ein Urteil möglich ist, glauben wir, mit diesen Maßnahmen ausreichend für Bereinigung unserer Bilanz gesorgt zu haben.

Die in den ersten Monaten des Berichtsjahrs vollzogene Verschmelzung des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp., Kommanditgesellschaft auf Aktien, mit unserer Bank hat die erwarteten günstigen Wirkungen gehabt. Soweit wir in diesem Bericht Vergleiche mit den Vorjahrsziffern geben, sind für das Vorjahr die Ziffern der beiden Banken zusammengezählt. Die allgemeine Geschäftsschrumpfung kommt auch in diesen Vergleichsziffern zum Ausdruck.

Die Verteilung der zugesagten Kredite nach Einzelbeträgen ergibt folgende Zahlen:

	bis RM	1 000	9 099 Konten
über RM	1 000	3 000	5 641
"	3 000	5 000	2 830
"	5 000	10 000	3 312
"	10 000	20 000	2 690
"	20 000	50 000	2 653
"	50 000	100 000	1 167
"	100 000	200 000	774
"	200 000	500 000	476
"	500 000	1 000 000	170
"	1 000 000		163
			insgesamt 28 975 Konten.

Diese Kredite haben wir im Rahmen unserer über das ganze Land sich erstreckenden Organisation allen Provinzstädten und Wirtschaftsschichten, insbesondere auch dem Klein- und Mittelgewerbe, zugute kommen lassen, von dem Bestreben geleitet, den örtlichen Bedürfnissen unserer einzelnen Arbeitsgebiete und den Interessen aller zu dienen. Wir waren dabei bemüht, die traditionelle Verbundenheit unserer Geschäftsstellen mit ihrer Kundschaft durch geeignete organisatorische Maßnahmen und Einrichtungen zu pflegen.

Wir glauben, unsere Organisation soweit ausgebaut zu haben und noch entwickeln zu können, daß die berechtigten Bedürfnisse innerhalb unseres gesamten Interessen-Gebietes, soweit sie sich im Rahmen der heutigen schwierigen Situation der Wirtschaft vertreten und verantworten lassen, befriedigt werden. Eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die auch den Bankleitungen wieder größere Handlungsfreiheit gewährt, würde dazu beitragen, unsere Bestrebungen in dieser Richtung zu fördern und Klagen, die heute vielfach gegen das Filialbanksystem erhoben werden, verstimmen zu lassen.

Wir beschäftigten am Ende des Berichtsjahrs 6617 Beamte gegen 8114 Ende 1931.

Der Gesamt-Umsatz betrug RM 86 Milliarden gegen RM 116 Milliarden im Vorjahr.

Die Zahl der Konten sank von 356 609 auf 317 102. Die Zahl der darin enthaltenen reinen Sparkonten ist von 63 441 auf 68 788 angewachsen.

Unsere Geschäftsstellen gliedern sich zur Zeit in

2 Hauptniederlassungen (Hamburg und Berlin).

114 selbständige Filialen,

128 abhängige Zweigstellen.

31 Agenturen,

12 Zahlstellen,

52 Depositenkassen in Berlin,

68 Depositenkassen im Reich.

insgesamt 407.

Die Vereinfachung unserer Filialorganisation, unbeschadet der Aufrechterhaltung ihrer Leistungsfähigkeit und Werbekraft, ist ständig Gegenstand unserer Aufmerksamkeit.

Unsere Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfilialen werden mit RM 13,1 Mill. gegen RM 16,1 Mill. im Vorjahr ausgewiesen.

Sie verteilen sich im wesentlichen wie folgt: Akzeptbank Aktiengesellschaft Berlin; Berliner Lombardkasse, Berlin; Crédit Agricole Hypothécaire de Roumanie, Bukarest; Deutsche Schiffsbeteiligung-Bank Aktiengesellschaft, Hamburg; Deutsche Schiffsbeteiligung-Bank Aktiengesellschaft, Duisburg; Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank Aktiengesellschaft, Berlin; Discont-Kredit A.-G., Zürich; Diskont-Kompagnie Aktiengesellschaft, Berlin; Siegfried Falk, Düsseldorf; General Mortgage and Credits Corporation; New Jersey; Hardy & Co. G. m. b. H., Berlin; von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld; Internationale Bodenkreditbank, Basel; N. V. Hugo Kaufmann & Co's Bank, Amsterdam; The London Merchant Bank Ltd., London; Magdeburger Liquidations-Casse G. m. b. H., Magdeburg; Martin Schiff-Marcus Nelken & Sohn, Berlin; Plauener Bank, Aktiengesellschaft, Plauen; Rumänische Bank-Anstalt; Vereinsbank zu Czolditz.

Die N. V. Hugo Kaufmann & Co's Bank Amsterdam, weist befriedigende Ergebnisse aus, welche die Verteilung einer Dividende von 5 % ermöglichen.

Die Rumänische Bank-Anstalt, Bukarest, hat eine besondere Entwicklung nicht aufzuweisen, da sie sich großer Zurückhaltung befreit.

Unsere Kommandite von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld, hat befriedigend gearbeitet.

Von Beteiligungen an anderen Gesellschaften, die teilweise unter Konsortialbeteiligungen, teilweise unter eigenen Wertpapieren ausgewiesen sind, nennen wir: Behrenstraße Terraingesellschaft m. b. H., Berlin; Börsenhaus G. m. b. H., Essen; Bourgeois & Cie, G. m. b. H., Düsseldorf; Deutscher Rhederei-Verein, Hamburg; Fichtenhof Grundstücks-Aktiengesellschaft, Berlin; Flachbau-Aktiengesellschaft, Hamburg; Haus der Technik Aktiengesellschaft, Berlin; Landesgesellschaft Heinersdorfer Weg G. m. b. H., Berlin; Pomerania Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Stettin; Terrain-Gesellschaft am Teltow-Canal Rudow-Johannisthal Aktiengesellschaft, Berlin; Vowinkel & Pungs G. m. b. H., Düsseldorf; Westdeutsche Industrie- und Immobilien-Gesellschaft m. b. H., Düsseldorf; Wirtschaftsberatungs- und Treuhand-Gesellschaft für Landwirtschaft m. b. H., Berlin.

Die am Ende des Jahres bestehenden Einzahlungsverpflichtungen auf noch nicht vollgezahlte Aktien und G. m. b. H.-Anteile sind in der Bilanz nicht enthalten.

Der Kreditoren-Rückgang hielt sich mit RM 68 Millionen in engen Grenzen.

Bankgebäude erscheinen in der Bilanz mit RM 40,1 Millionen gegen RM 41,9 Millionen im Vorjahr.

Das Konto der sonstigen Immobilien hat sich im wesentlichen durch Umbuchungen von RM 11,1 Millionen auf RM 19,2 Millionen erhöht.

Die Gesamtziffer der Bilanz ist am 31. Dezember 1932 um RM 92 Millionen kleiner als am 31. Dezember 1931.

Zu den sonstigen Ziffern der Bilanz ist nichts Besonderes zu bemerken.

In der Gewinn- und Verlustrechnung ergeben sich nicht unerhebliche Ausfälle in Zinsen und Provisionen (insgesamt RM 20,5 Millionen), nachdem die erwähnten Zins- und Provisions-Rückstellungen vorgenommen sind. Dagegen konnten die Handlungs-Umkosten um rd. RM 9 Millionen die Steuern und Abgaben um rd. 2 Millionen ermäßigt werden. In den Handlungs-Umkosten sind auch die Leistungen aus vertraglichen Pensionsansprüchen verbucht, die im Jahre 1932 rd. RM 945 000 betragen. Die ferner darin enthaltenen Gesamtbezüge der ordentlichen und stellvertretenden Mitglieder des Vorstandes für 1932 (14 Personen) betragen RM 745 493,-- die Vergütungen an die Mitglieder des Aufsichtsrats RM 118 499,94.

Unsre eigenen Indossament-Verpflichtungen betragen am Ende des Berichtsjahrs RM 154 859 939,13 gegen RM 262 918 324,57 am 31. Dezember 1931 (davon RM 82 Millionen Bankakzesse). Unsre Giro-Verbindlichkeiten aus garantierten Russenwechseln sind darin nicht enthalten, sie stellten sich auf rd. RM 55 Millionen.

### Der Vorstand.

Bandel Berliner Harter  
Dr. Marx Reinhart Dr. Schilling

### Zu Beginn der Foto-Saison haben wir die Preise gesenkt

**Rollfilm entwickeln . . . 0,50 G.**

**Abzüge 6x9 . . . . . 0,15 G.**

Andere Formate entsprechend

Unsre gute Arbeit ist bekannt

Wir führen sämtl. neu herausgekommenen

**Camera-Modelle**

Zahlungserleichterung

**Optik Gebr. Penner Foto**

Langenmarkt 6

**Brillen** in bester Qualität,

fachmännische Bedienung

— Lieferant sämtlicher Krankenkassen —

### Heilwunder

Hautcreme, Danzig, Patent Nr. 1919, einzigart. Kosmetikum zur Pflege und Gesundung der erkrankten Haut bei Flechten, Ekzem, Pickel, offenen Beinen, Hämorrhoiden, Gesichts- und Nasenröt. Probodosen 1,25 G, Originaldose 5,00 G.

Zu haben in allen Apotheken.

Generaldepot für Danzig: Rathsapotheke, Langer Markt 39.

**Kostenlose Behandlung**

div. Krankenkassen

Sprechstunden von 11-14 Uhr im Chem.-kosm. Laboratorium „Klossin“, Danzig, jetzt Stadtgraben 13, Telefon 23714.

**Zu vermieten**

**Gr. Mühlengasse 1**  
zu vermieten:  
2-Zimmerwohn., renov., zum 1. Juni. Auskunft Hauswern.

3-Zimmerwohnung mit Hausverwalterstelle, renov., zum 1. Juni. Besichtigung dorfseitl.

3-Zimmerwohn., renov., zum 1. Juli. Besichtigung Montag, Donnerstag oder nachmittags.

Ein freundl. möbl.

**Zimmer**

mit Gas, an werktägliche Dame oder Herrn zu vermieten.

Kleine Mühlengasse 2, 1 bei Dietrich

Kleines möbl.

**Zimmer**

sep. Eingang, v. 1. 6. zu vermieten.

Bischofsberg 36, ptr. I.

**Zu vermieten**

gut möbl. Zimmer mit Bad und elektrisch.

Licht

Halbe Allee, Fahrerheftstraße 10, II.

**Verschiedenes**

**Schirme**

repariert, besichtigt billig und gut

Mühlengasse 26, Hof, parterre.

**Damen- und Herren-Hüte**

Stroh- und Filzhüte werden von 1 Guld. an wie neu umgepreist.

Mühlengasse 26, Hof, parterre.

**Das macht uns keiner nach!**

Von alt auf neueste Form werden Damen- und Herren-Hüte in Stroh und Filz billig umgepreist.

Ketterhagergasse 5.

**Extra billige Angebote!**

**Gardinen**

Stores, Dekorationen, Bettdecken, Diwan- und Tischdecken, Läuferstoffe, Vorleger, Teppiche

**Großländischer**

**Gardinen-Vertrieb**

nur Kohlenmarkt 13

**Staunend billig!**

Polierte Bettgestelle, auch in Nussb. u. Eiche, für u. fertig, v. 49 G.

an, elec. Nussb. polierte Kleiderhärte 36 Gbd., moderne Küchen, 7 fl., 77, 98 Gbd., Antleidehärte in Nussb. und Eiche und alle anderen Möbel.

Jenselau, Möbelhaus

Allstädt. Graben 35.

Evi. Teilzahlung.

**27.50**

Elegantes Mousseline-Kleid

**Ed. Goewens**

Danzig Langfuhr Zoppot



# alles für Ringster

## Strümpfe

Damenstrümpfe künstl. Waschseide, verst. Spitze und Ferse, teilweise mit kleinen Fehlern... Paar	0.58
Damenstrümpfe feinmaschige künstliche Waschseide, gleichmäßig gearbeitet... Paar	0.95
Damenstrümpfe verschließende, künstl. Waschseide, alle Modelarben... Paar	1.45
Herrensocken mod. Jacquardmuster und Streifen, verst. Spitze und Ferse... Paar	0.68

## Herrenshirt

Wollsteile Kragen bestes Fabrikat und ledölföse Pfeiform... Stück	0.78
Selbstbindner reine Seide, einfarbig, in blau, bordeaux und grün... Stück	1.95
Herrensportshirts mit festem Kragen und Krawatte, in neuen Dessins... Stück	2.95
Herrnoberhemden Zaphir mit 2 Kragen, sehr solide Verarbeitung... Stück	3.90

## Taschentücher

Taschentücher mit farbiger Kante... Stück 0.10	0.06
Taschentücher Blatt mit Rollbaum... Stück 0.025	0.15
Taschentücher mit wechselnder Kante, Stück 0.025	0.12

## Handschuhe

Damenhandschuhe Waschleder, imit. gelb, Schlupfform, besetzt... Paar	0.95
Damenhandschuhe Waschleder imit. moderne Langschlupfform, Knopfversierung, Paar	1.95
Damenhandschuhe Metallkunstseide, Schlupfform, farbig und weiß/schwarz... Paar	1.95
Glaedehandschuhe für Damen, 2 Knöpfe, marine, schwarz und braun... Paar	2.95

## Damenwäsche

Taghemden mit Ballatsel, Stickerei und Käppel... 135, 0.95	0.75
Nachthemden Kimonoschnitt, sehr hübsche Ausführung... 2.75, 1.95	1.25
Nachthemden farbiger Wäschestoff, elegante Ausführung... 2.50, 1.95	1.35
Unterlizen Kunstseide, helle Farben, hübsche Ausführung... 3.95, 3.25	2.95

## Tischdecken

Tischdeckenstoffs Jacquardmuster... 2.75, 1.95, 130-185 cm breit, Karomuster 1.65	1.45
Gartendekken bunt, luft- und waschecht, 180x180... 2.65, 120x120...	2.25
Mod. Tischdecken karier, Beiderwandgewebe, 180x180... 3.45, 120x120...	2.75

## Strümpfe

Polo-Pullover für Damen, mit einseitig gestreift. Revers und Metallknöpfen... Paar	1.95
Damenpullover reine Wolle mit Puffärmel und Schleifengarnierung... Paar	1.95
Damenpullover poröser Wollstoff, riesige Auswahl neuerliche Formen und Farben... Paar	3.90
Damenpullover neuerlicher Gitterstoff, reine Wolle, feste Form... Paar	5.90

## Wäschewaren

Kleiderkragen Bibi-Form, Pikee und kombiniert mit Marocain... 1.25
Kleiderkragen für spitzen Ausschnitt, Waffel, Pikee und Schleifengarnierung... 1.85
Kleiderkragen Organdi, in moderner, runder Form... 3.95
Damenhalst Künstl. Marocain u. Georgette, Tupfen- und Phantasiemuster... 1.75

## Handarbeiten

Nachttischdecken 30x30 cm, mit Klöppelpitze garniert... Stück	0.38
Klöppeldecken ca. 40x40 cm, ecru und weiß... Stück	0.95
Decke 60x60 cm, Mohbaum und Klöppeldecke garniert... Stück	1.45

Bestichtigen Sie bitte unsere interessante Badeausstellung im Eckfenster und die überaus preiswerten Angebote im Erdgeschoss unseres Hauses.

Bademützen Helmform, mit Kinnband, isolierter Sitz... Stück	1.45
Strandhosen mit 2 Taschen, lose weite Form, Größe 3... Stück	1.90

Damenbadeanzüge reine Wolle, gestrickt, moderner Rückenausschnitt... Größe 4	4.75
Damenbadeanzüge reine Wolle, gestrickt, zweifarbig, eleg. Farbkombination... Größe 4	6.50

Herrnbademützen reine Wolle, gestrickt, moderne Form... Größe 4	5.90
Bademäntel gute Frotteware, in aperton, modernen Stilen... 7.90	7.90

# STERNFELD

Größtes u. bestergerichtetes Zahn-Institut Danzigs  
Großes Laboratorium für Zahnersatz  
neuerlich. Spez. Behandlungen ermöglichen  
eine individuelle u. schonende Privatbehandlung.  
Röntgen-Aufnahmen und Bestrahlungen  
Kostenlose Beratung und Voruntersuchung  
Zahnzicken mit Befüllung nur 2 Goldene  
bei Kosten von Zahnersatz kostenlos.  
Zahnersatz aller Systeme, Goldkronen und  
Plomben zu bekannten billigen Preisen.  
Für billige und gute Leistungen bringen die vielen  
Empfehlungen u. Dankesbriefe des großen Patientenkreises und  
der Inhaber

## Grabdenkmäler

In allen Materialien  
liefer bei erstklassiger  
Ausführung

**B. Klatt**  
Gr. Allee 49  
Telefon 24625  
Granitschleiferei  
Sandstrahlgebäude

## Kinderwagen

von G. 18.75 ab

## Fahrräder

von G. 69.50 an in großer Auswahl

## Fahrradmäntel

, von G. 3.45 bis 6.95

## Luftschläuche

von G. 1.05 bis 2.75

Ketten, Pedalen, Lenker, Glocken, Sättel, Laternen

sowie alle Ersatzteile kaufen Sie seit 25 Jahren

gut und billig bei

## Gustav Ehms

Das führende Fahrradhaus

nr. 1. Damm 22-23, Ecke Breitgasse

Hypothesengeld günstig zu haben.  
Meldungen unter  
Nr. 2178 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

## Bianco

× Satin,  
450 Gld.

## Bianchau Preuß.

Hl. Geist-Gasse 90, 1.

## Mietpianos

Harmonium.

## Bianco

in bester Geschäftslage

Danzigs und Roppo-

frankfurtschäler günstig

gegen Barzahlung zu

verkaufen. Vermittler

verboten.

Ang. unter Nr. 2122

an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

## Bianco

mit ca. 2½ Morgen

Land, unter günstigen

Bedingungen zu ver-

kaufen.

C. Stomke, Zufow, 1000

Wawo, 1000

# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1  
62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance  
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**